

BUCHNERS KOLLEG

11

# Geschichte

Ausgabe  
Baden-Württemberg

kostenfreie  
**LESEPROBE**

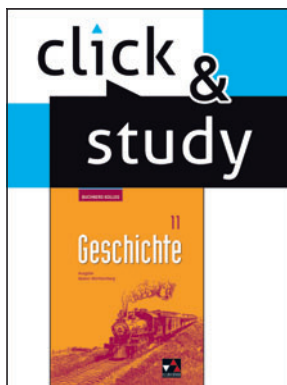


**Band 11**ISBN 978-3-661-**32051-9**

ca. € 29,80

*Erscheint im 1. Quartal 2021*

**Band 12** ist in Vorbereitung  
und erscheint 2021!

**click & study 11**

Digitales Schulbuch

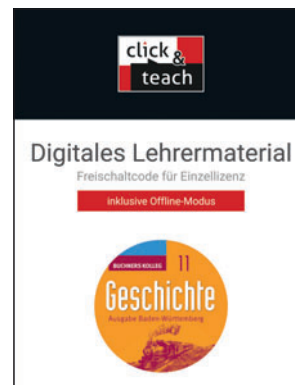
Bestellnummer WEB 320511

ca. € 7,80

oder

Einjahreslizenz für € 1,20

(bei Einführung des gedruckten Lehrwerks)

*Erscheint im 1. Quartal 2021*(Erhältlich auf [www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de))**click & teach 11 Box**

Digitales Lehrermaterial

(Karte mit Freischaltcode)

ISBN 978-3-661-**32061-8**

ca. € 33,80

*Erscheint im 2. Quartal 2021*

# Auf einen Blick: **Buchners Kolleg Geschichte –** Ausgabe Baden-Württemberg Unterrichtswerk für die Oberstufe

## Die Schülerbände

Die beiden Bände **Buchners Kolleg Geschichte – Ausgabe Baden-Württemberg** decken passgenau die Vorgaben für den zweistündigen und fünfstündigen Kurs ab. Die problemorientierte Konzeption bietet Ihren Schülerinnen und Schülern kooperative und selbsttätige Zugänge zu den Standards des **Bildungsplanes 2016**.

## Digitales Schulbuch **click & study**



Mit dem **digitalen Schulbuch click & study** erhalten Ihre Schülerinnen und Schüler die vollständige digitale Ausgabe des C.C.Buchner-Lehrwerks, einen modernen Reader mit zahlreichen nützlichen Bearbeitungswerkzeugen sowie einen direkten Zugriff auf Links und Zusatzmaterialien, die in der Printausgabe über Mediencodes zugänglich sind.

## Digitales Lehrermaterial **click & teach**



Für eine schnelle und unkomplizierte Unterrichtsvorbereitung bieten wir mit **click & teach** ein **digitales Lehrermaterial** an. Enthalten sind neben dem kompletten digitalen Schulbuch, Lösungsangeboten und Arbeitsblättern vor allem auch Zusatzmaterialien, Erklärfilme, Tafelbilder, Hilfekarten u.v.m.



## Über die Konzeption

- ▶ Beide Bände der Reihe decken passgenau sowohl die Vorgaben für den **zweistündigen** als auch für den **fünf-** (bzw. laut Bildungsplan vier-) **stündigen Kurs** ab.
- ▶ Dabei dienen **blaue Basisseiten** dem Erwerb der jeweils deckungsgleichen Kompetenzen. Diese sind transparent von den Zusatzseiten für den fünfständigen Kurs abgegrenzt.
- ▶ **Grüne Zusatzseiten** ermöglichen die Aneignung der zusätzlichen **Kompetenzen**, die im **fünfständigen Kurs** gefordert werden.
- ▶ Vor allem im Hinblick auf den fünfständigen Kurs sind mehrere geeignete Formate zum „**Üben, Festigen und Vertiefen**“ eingebunden. Richtschnur war dabei, dass die Angebote in einer 45-minütigen Unterrichtseinheit zu bewältigen sind: **Abschlussseiten pro Modul**, **Abschlussseiten pro Halbjahr** (kooperative Wiederholung und Wiederholung in Selbsttätigkeit) sowie **gekennzeichnete Arbeitsaufträge**, von denen eine sinnvolle Vertiefung bzw. Festigung ausgehen kann.



- ▶ **Oberstufengemäße Selbsttätigkeit beim Lernen** wird durch passende Angebote nachhaltig gefördert: mithilfe der **Abschlussseiten der Module und Halbjahre** sowie durch **Lösungen zu den Materialien für die Abiturvorbereitung**.
- ▶ **Binnendifferenziertes Arbeiten** ermöglichen **Arbeitsaufträge**, die unterschiedliches Leistungsniveau, Tempo und Neigung in den Blick nehmen.
- ▶ Die **Kooperation der Lerngruppe** wird durch geeignete Angebote innerhalb der Arbeitsaufträge und speziell auf den Abschlussseiten gestärkt.
- ▶ Die bewährten **Fenster zur Welt** rücken außereuropäische Schauplätze in den Fokus oder thematisieren globalgeschichtliche Ansätze.
- ▶ **QR-Codes** stellen digitale Inhalte wie animierte Karten, History Clips und Internettipps zur Verfügung.
- ▶ Die Bände unterstützen **eine gezielte Abiturvorbereitung** – durch **Hinweise zum schriftlichen und mündlichen Abitur** sowie durch **Probeklausuren** zu den Themen der prüfungsrelevanten Halbjahre (inkl. Lösungen).

# Einstieg in das Großkapitel



**Zug der „Northern Pacific Railway“.**  
Foto um 1900.

Die US-amerikanische Eisenbahngesellschaft „Northern Pacific Railway“ wurde 1864 auf Initiative der US-Regierung gegründet, um eine transkontinentale Eisenbahnverbindung im Norden der Vereinigten Staaten zu bauen. Mit dem Bau wurde 1870 begonnen, der erste Zug fuhr am 8. September 1883.

Großformatige Bilder aktivieren Vorwissen und reißen die Bandbreite der Themen an.



**Der Berliner Reichstag.**

Collage aus Fotos von 1895 (links) und 2007 (rechts). Das Gebäude wurde nach Plänen des Architekten Paul Wallot zwischen 1884 und 1894 im Stil der Neorenaissance errichtet. Durch den Reichstagsbrand 1933 und den Zweiten Weltkrieg wurde der Bau stark beschädigt. In den 1990er-Jahren wurde das Reichstagsgebäude grundlegend umgestaltet und erhielt die begehbare Glaskuppel über dem Plenarsaal. Seit 1999 tagt dort der Deutsche Bundestag.



**Potsdamer Straße, Berlin.**

Kolorierte Fotopostkarte um 1905.  
Die Potsdamer Straße entwickelte sich ab 1900 zu einer der verkehrsreichsten Straßen im Deutschen Reich. Sie steht sinnbildlich für die urbane Lebensform der Hochmoderne. Dort wurde 1924 auch die erste Ampel im Deutschen Reich in Betrieb genommen.

# 1. Wege in die Moderne

Ein einführender Text zeigt knapp und verständlich die Zusammenhänge der Themenbereiche auf.

Welche Wege führten in die Moderne? Was ist überhaupt die Moderne? Welche Chancen und Risiken bergen die Modernisierungsprozesse, die sich seit dem ausgehenden 18. Jh. in Europa und weltweit vollziehen?

Diesen Fragen gehen Sie im folgenden Kapitel nach und werden abschließend die Bedeutung dieser Modernisierungsprozesse für die Gegenwart beurteilen können.

Dabei stehen grundlegende Prozesse wie die Industrialisierung, Nationalstaatsbildung, politische Partizipation und kulturelle Liberalisierung im Fokus. Sie werden den Blick auf die politische und wirtschaftliche Modernisierung Deutschlands und der USA richten, ggf. auch auf Italien und Japan. Sie werden erfahren, dass die Erscheinungsformen der Moderne vielfältig waren und die Beschleunigungserfahrungen der Moderne ambivalente Reaktionen bei den Zeitgenossen ausgelöst haben. Lassen sich die radikalen und gewalttätigen Veränderungsprozesse in der ersten Hälfte des 20. Jh. als Folgen dieses Beschleunigungsprozesses deuten? Diese Frage wird am Ende des Kapitels den Bogen zum zweiten Halbjahr spannen. Abschließend werden Sie die Wandlungsprozesse des 21. Jh. mit der Industriemoderne vergleichen. Findet die Moderne in der Postmoderne ihren Abschluss?

Die vom Bildungsplan geforderten Kompetenzen werden für den zwei- und fünfstündigen Kurs transparent gemacht und gemäß dem Farbleitsystem blau bzw. grün markiert.

## Kompetenzen

Am Ende des ersten Halbjahres sollten Sie Folgendes können:

... den Begriff der Modernisierung erläutern.

... politische und wirtschaftliche Modernisierungsprozesse in Europa seit dem ausgehenden 18. Jh. analysieren und deren Bedeutung für die Gegenwart beurteilen.

... die europäischen Revolutionen von 1848/49 charakterisieren und ihre Folgen bewerten.

... die politische und wirtschaftliche Modernisierung in den USA analysieren und deren Folgen bewerten.

... Erscheinungsformen der Moderne um die Jahrhundertwende erläutern sowie ambivalente Reaktionen auf Beschleunigungserfahrungen erklären.

... Migration als Folge der Industrialisierung analysieren.

... die Modernisierung Japans um 1900 beschreiben und deren Folgen charakterisieren.

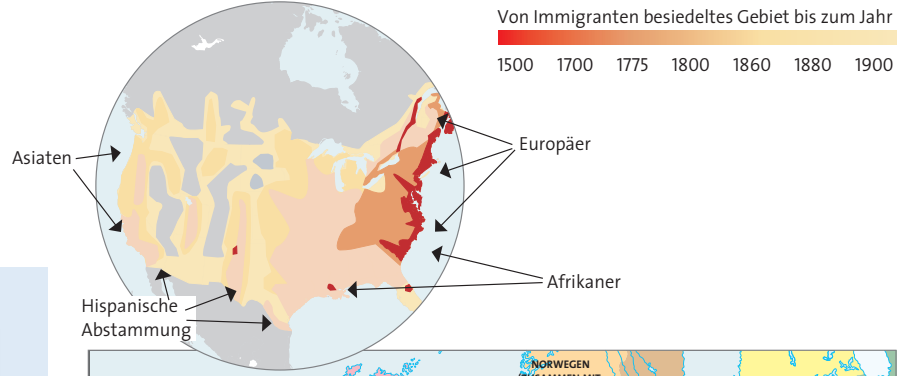
... Wandlungsprozesse im 21. Jh. charakterisieren und mit der Industriemoderne vergleichen.

# Orientierung

## 10 Orientierung

Wege in die Moderne

Migration in die USA.



Europa 1848.



Japan 1870–1905.

Überblickskarten zu den behandelten Zeiträumen bieten den Schülerinnen und Schülern Orientierung im Raum. Die **Fenster zur Welt** (kreisrundes Format) weiten den Blick.



<b>ab 1780</b> — Erfindungen sowie günstige politische, infrastrukturelle und naturräumliche Gegebenheiten bilden die Voraussetzungen für die <b>Industrialisierung in England</b> .	<b>Industrialisierung</b>
<b>ab 1776</b> — <b>Entstehen der US-Verfassung</b>	<b>Politische Modernisierung der USA</b>
<b>1775–1783</b> — Im Unabhängigkeitskrieg erreichen die 13 amerikanischen Kolonien die Loslösung vom britischen Mutterland; 1776 erfolgt die Unabhängigkeitserklärung durch den Zweiten Kontinentalkongress.	
<b>1787</b> — Die US-Verfassung wird vom Verfassungskonvent verabschiedet und enthält wie bereits frühere Erklärungen (u. a. Virginia Bill of Rights) einen Grundrechtekatalog.	
<b>1788</b> — Die Bundesverfassung der Vereinigten Staaten von Amerika tritt in Kraft; George Washington wird erster Präsident der USA.	
<b>1815</b> — Der Wiener Kongress ordnet nach dem Ende der Herrschaft Napoleons Europa neu, der Deutsche Bund wird als Staatenbund von 37 souveränen Fürstentümern und vier Freien Städten gegründet.	<b>Politische und wirtschaftliche Modernisierung in Europa</b>
<b>1834</b> — Der Deutsche Zollverein wird gegründet; in der Folge werden immer mehr Handelsschranken zwischen den souveränen Teilstaaten des Deutschen Bundes abgebaut (Vereinheitlichung von Maßen und Gewichten, Abbau von Zöllen).	
<b>ab 1830</b> — <b>In Deutschland kommt die Industrialisierung in Gang.</b>	
<b>1835</b> — Die erste deutsche Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Fürth wird eröffnet. In der Folge wird der Eisenbahnbau zum Führungssektor der Industrialisierung.	
<b>1848/49</b> — <b>Revolutionen in Europa</b>	
<b>ab 1850</b> — Angetrieben von Wirtschaftskrisen, Arbeitslosigkeit und einer schlechten Versorgung mit Lebensmitteln <b>wandern</b> zahlreiche <b>Menschen aus Europa nach Amerika</b> .	<b>Migration</b>
<b>1861</b> — Nach den Unabhängigkeitskriegen wird das Königreich Italien als konstitutionelle Monarchie ausgerufen.	<b>Politische Modernisierung</b>
<b>1868–1912</b> — Während der Meiji-Ära wird die Modernisierung Japans vorangetrieben; die 1889 in Kraft getretene Verfassung folgt dem Vorbild Preußens.	
<b>1871</b> — <b>Das Deutsche Reich wird gegründet.</b> Deutschland wird konstitutionelle Monarchie im Rahmen der kleindeutschen Lösung.	
<b>ab 1880</b> — Im Zuge der sogenannten <b>Hochmoderne</b> sorgen eine starke Binnenwanderung, das starke Anwachsen der Städte und neue technische Erfindungen für einen tief greifenden Wandel im Leben der Menschen; neue politische Strömungen wie die Arbeiterbewegung stellen das bestehende politische System und gesellschaftliche Zustände infrage.	<b>Erscheinungsformen der Moderne</b>

Eine Chronologie listet die wesentlichen Etappen auf und gibt kurze Erklärungen. Ereignisse und Prozesse, die der Bildungsplan vorgibt, sind hervorgehoben.

# Blaue Basisseiten

18

Wege in die Moderne

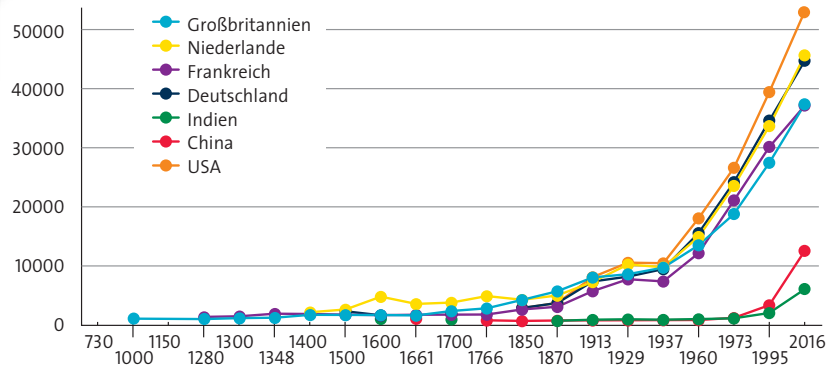
Leitfragen schaffen einen (zielgerichteten) Zugang für eine problemorientierte Bearbeitung der Darstellungstexte und Materialien.

in US-Dollar (gemessen an der Kaufkraft im Jahr 2011). Die Zahlen wurden berechnet bzw. geschätzt vom „Maddison Project“, einer Gruppe internationaler Wissenschaftler an der Universität Groningen. Sie führen die Forschung des britischen Wirtschaftshistorikers Angus Maddison (1926–2010) fort, der in seinem Buch „Contours of the World Economy, 1-2030 AD“ die langfristige Entwicklung der Weltwirtschaft untersucht.

<https://www.rug.nl/ggdc/historical-development/maddison/releases/maddison-project-database-2018>  
[Zugriff: 1. Oktober 2020]

- Analysieren Sie das Schaubild und formulieren Sie Fragen, die sich aus dem Diagramm ergeben.

## Industrialisierung – Beginn der wirtschaftlichen Ungleichheit?



**Warum Europa?** | „Wenn große Teile der Welt um 1910 anders aussahen als um 1780, dann war die wichtigste Ursache dieser physischen Verwandlung des Planeten die Industrie“, schreibt der Historiker Jürgen Osterhammel. Wie er haben viele Historiker die weltgeschichtliche Bedeutung der **Industrialisierung** hervorgehoben, die ab Mitte des 18. Jh. von England ausgehend einen radikalen Wandlungsprozess auslöste.

Noch zu Beginn des 18. Jh. waren andere Länder wie China oder Indien Europa in einigen Bereichen der technischen Entwicklung weit überlegen. Warum die Industrialisierung in den 1760er-Jahren dann ausgerechnet in England begann und sich von dort aus in Westeuropa und Nordamerika ausbreitete, ist häufig diskutiert worden.

Die Geschichtswissenschaft hat verschiedene Vorbedingungen und Grundlagen für Englands Industrialisierung herausgearbeitet. Großbritannien verfügte durch sein Kolonialreich über ein globales Handelsnetz, konnte Rohstoffe günstig einführen und weiterverarbeiten. Weiterhin begünstigten die geografischen Verhältnisse und das Klima England. Entscheidend für den Durchbruch der Industrialisierung waren aber die Verfügbarkeit von Kohle als wichtigster Energieträger des Industrialisierungsprozesses sowie politische Verhältnisse, die optimale Voraussetzungen für Unternehmertätigkeit schufen. Der Staat schützte das Privateigentum und schuf einen einheitlichen Binnenmarkt, wodurch die Gewinnaussichten hoch waren.

In anderen europäischen Ländern lagen einzelne dieser Bedingungen ebenfalls vor, im Großbritannien des 18. Jh. kamen sie jedoch zusammen. Nach England erlebten aber die meisten europäischen Länder im Verlauf des 19. Jh. ihre jeweilige Industrialisierung, indem die britische Industrialisierung als Vorbild und Herausforderung für verschiedene Industrialisierungsprozesse diente.

**Wirtschaftsliberalismus – die geistige Grundlage der Industrialisierung** | Die Industrialisierung in Großbritannien und in Europa wurde maßgeblich durch die Theorie des **Wirtschaftsliberalismus** vorbereitet und verbreitet. Sie wurde grundgelegt durch den schottischen Ökonomen und Moralphilosophen Adam Smith in seinem Buch „Der Wohlstand der Nationen“ (1776). Smith betonte zum einen den positiven Einfluss der Arbeitsteilung auf das Wachstum einer Volkswirtschaft, da es durch Spezialisierung der Arbeiter zu einer allgemeinen Effizienzsteigerung komme, von der alle profitierten. Darüber hinaus sah er das Gewinnstreben des Einzelnen als Quelle des Wohlstands

<sup>1</sup> Das **Bruttoinlandsprodukt** bemisst den Wert aller Waren und Dienstleistungen eines Landes innerhalb eines Jahres.

Ein verständlich formulierter und klar gegliederter Darstellungstext liefert Grundwissen. Begriffe, die der Bildungsplan vorsieht, sind hervorgehoben. Erklärungen zu ihnen bietet das Glossar im Anhang.

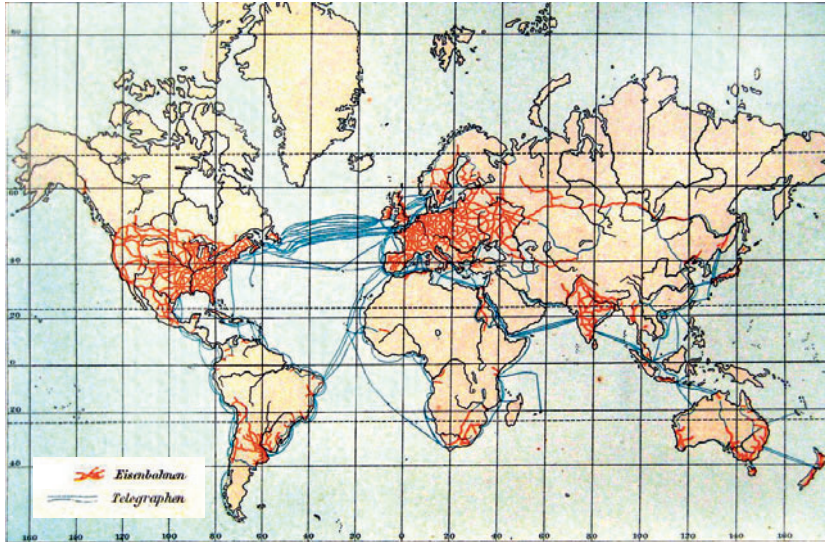
Oberstufengemäße Materialien stärken die wissenschaftspropädeutische Ausrichtung des Geschichtsunterrichts.

ng – Beginn der wirtschaftlichen Ungleichheit?

23

**M6 Eisenbahn- und Telegrafendichte**

Eine Karte von 1901 zeigt die globale Eisenbahn- und Telegrafendichte um 1900:



1. Entwickeln Sie Erklärungshypothesen zur Eisenbahn- und Telegrafendichte um 1900. Welche Rückschlüsse lassen sich aus den Verbindungen ziehen? Wodurch lässt sich die dargestellte Verbreitung erklären?
2. Erläutern Sie, welche Auswirkungen das Eisenbahn- und Telegrafennetz auf den Alltag, die Politik und die Wirtschaft hatten.
3. Beurteilen Sie, inwiefern die Entwicklung der Eisenbahn als Indikator für Industrialisierung herangezogen werden kann. | H

Die Arbeitsaufträge spiegeln die erwarteten prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen wider. Angebote zum Fordern | F und Helfen | H ermöglichen bin-differenziertes Arbeiten.

**M7 Geschwindigkeitsrevolution?**

Der Historiker Jürgen Osterhammel schreibt in seinem Buch „Die Verwandlung der Welt“ über die Beschleunigung im 19. Jahrhundert:

Ist vielleicht Beschleunigung die charakteristische Erfahrung, die im Übergang ins 19. Jahrhundert besonders viele Menschen teilten?

Infolge der Erfindung der Dampfmaschine und ihrer mechanischen Kombination mit Rädern und Schiffschrauben wurde das 19. Jahrhundert zur Epoche der Geschwindigkeitsrevolution. Auch wenn sich erst im 20. Jahrhundert dank der Luftfahrt und der Perfektionierung des Straßenverkehrs die Transportgeschwindigkeit dramatisch erhöhte, so bedeuteten die Eisenbahn und der Telegraph doch den entscheidenden Bruch mit aller früheren Geschichte. Sie waren schneller als die schnellste Pferdekutsche und der schnellste Postreiter.

Der Transport von Menschen, Gütern und Nachrichten löste sich aus den Fesseln der Biomotorik. Diese Entwicklung hatte keine anderen als technologische Ursachen. [...] Die Erfahrung physischer Beschleunigung war eine direkte Konsequenz neuer technischer Chancen.

Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009, S. 126

1. Arbeiten Sie aus dem Text heraus, welche Bedeutung technologischer Fortschritt für den Verkehr im 19. Jh. hatte.
2. Die Entwicklung von Eisenbahn, Dampfschiff und Telegrafie im Zuge der Industrialisierung wird oft als Verkehrs- und Kommunikationsrevolution bezeichnet. Vergleichen Sie die Begriffe mit der Bezeichnung „Geschwindigkeitsrevolution“.

**Verknüpfung und Ausblick**

1. Bearbeiten Sie die Aufgaben zu M1 a)–d) arbeitsteilig. Verteilen Sie in einer 4er-Gruppe die Texte. Arbeiten Sie aus dem Text die Thesen des Autors heraus. Was Sie davon überzeugt. Stellen Sie den Gruppenmitgliedern Ihre Ergebnisse vor. Diskutieren Sie in der Gruppe, welche Sie überzeugen und weniger überzeugen. Erstellen Sie eine Rangliste der Faktoren der Industrialisierung. 2. Stellen Sie die Merkmale der europäischen Industrialisierung dar. 3. Gestalten Sie in einer Gruppe ein Icon der europäischen Industrialisierung in Form eines Würfels. 4. Beurteilen Sie, ob mit der Industrialisierung die wirtschaftliche Ungleichheit begann.

Die Arbeitsaufträge **Verknüpfung und Ausblick** rahmen das vorangegangene Kapitel: Sie schlagen u.a. den Bogen zum Einstieg und zur Leitfrage. Dabei werden immer Angebote zur Kooperation innerhalb der Lerngruppe einbezogen und mit einem Icon markiert.

# Grüne Zusatzseiten

24

Wege in die Moderne

Diese Seiten ermöglichen die Aneignung der zusätzlichen Kompetenzen, die im fünfstündigen Kurs gefordert werden.

## Die Etappen der Industrialisierung – Deutschland im Aufholprozess?



Das Einstiegsmaterial regt zu eigenständigen Fragestellungen an.

### Ludwigsbahn.

Lithografie, 1836, Künstler unbekannt.

Die Ludwigsbahn von Nürnberg nach Fürth wurde 1835 als erste Eisenbahnlinie Deutschlands eröffnet. Allerdings wurde die Dampflokomotive „Adler“ in Newcastle gefertigt und der Lokomotivführer war der britische Ingenieur William Wilson.

### Internettipp:

Informationen zur Dampflokomotive „Adler“ finden Sie unter dem Code 32051-03.



### Bevölkerungswachstum und Agrarrevolution |

In Großbritannien begann sich um 1700 die Landwirtschaft zu verändern. Verschiedene technische Innovationen sowie die intensivere Landnutzung hatten eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität zur Folge. Verbesserte Hygienebedingungen und medizinische Errungenschaften sorgten dafür, dass die Sterbequote, insbesondere die Säuglingssterblichkeit, sank. So kam es in Großbritannien zu einem massiven Bevölkerungswachstum. Viele Menschen standen für gewerbliche Tätigkeiten zur Verfügung und steigerten die Nachfrage nach Konsumgütern. Das durch die Produktivitätssteigerung anwachsende Kapital stärkte den Aufbau der Industrie.

Das durch die Produktivitätssteigerung anwachsende Kapital stärkte den Aufbau der Industrie.

### Textilproduktion als Schrittmacherindustrie |

„Wer Industrielle Revolution sagt, meint Baumwolle“, schrieb der Historiker Eric Hobsbawm. In England entwickelte sich vor dem Hintergrund der **Agrarrevolution** die Textilproduktion zum weltweit ersten industriellen Wirtschaftszweig. Diese leichtindustrielle Phase beruhte in erster Linie auf dem Einsatz von technischen Neuerungen zur Automatisierung und der Massenproduktion von Baumwollwaren in neu entstandenen Fabriken. Die Textilindustrie in England traf auf eine durch das Bevölkerungswachstum steigende Nachfrage. Indem sie die verschiedenen Industrialisierungsprozesse anregte und bündelte, wurde sie zur **Schrittmacherindustrie**.

### „Nachzügler“ Deutschland |

Während die erste Phase der Industrialisierung in England aufgrund ihrer Dynamik schon vor 1800 eine Industrielle Revolution bewirkte, setzte die Industrialisierung in Deutschland deutlich später ein. Dies lag unter anderem an der Zersplitterung in zahlreiche Kleinstaaten, an staatlichen und wirtschaftlichen Beschränkungen und am Fehlen eines kolonialen Handels. Erst mit der Bauernbefreiung bis zur Mitte des 19. Jh., der Gründung des Deutschen Zollvereins 1834 und der Durchsetzung der Gewerbefreiheit wurden Voraussetzungen für einen Industrialisierungsprozess geschaffen. In Deutschland wurde aber nicht die Textilindustrie zur Schrittmacherindustrie, sondern die Maschinen-, Stahl- und Kohleindustrie. Mitte des 19. Jh. wurden diese Industriezweige führend, weshalb diese Phase als schwerindustrielle Phase bezeichnet wird. Als zentraler Motor dieser Entwicklung trieb die Eisenbahn als Basisinnovation den deutschen Industrialisierungsprozess voran.

### Stufen industrieller Entwicklung |

Der amerikanische Ökonom und Wirtschaftshistoriker Walt Whitman Rostow entwickelte ein Modell, das in der wirtschaftlichen

## M2 Bürgerliches Familienleben

Wie das tägliche Arbeitspensum in einem Ingenieurshaushalt einer süddeutschen Mittelstadt ausgesehen hat, beschreiben Marie Baum (1874–1964) und Alix Westerkamp (1876–1944) Ende der 1920er-Jahre:

Die Familie besteht aus dem Hausherrn, der Hausfrau, einer Stütze, einer Hausgehilfin und drei vorschulpflichtigen Kindern [...]. Der Hausherr ist Ingenieur bei einem Großbetrieb der Nachbarstadt. Er fährt täglich um 7 Uhr im eigenen Kleinauto fort und kommt abends frühestens ½ 6 Uhr, oft später heim. [...] Die Hausfrau, vor ihrer Heirat Sozialbeamtin, ist seither berufslos. Sie betätigt sich im Haushalt anordnend, einteilend und rechnend, hilft gelegentlich in der Küche, besorgt im Sommer das

Einmachen und zusammen mit dem Hausherrn die Gartenarbeit, führt alle Besorgungen aus und beschäftigt sich sehr intensiv mit den Kindern. Geistig rege nimmt sie an Vorträgen außerhalb des Hauses teil und pflegt religionswissenschaftliche Studien.

Die Stütze, die das Familienleben teilt, versorgt die Kinder, näht, hilft bei der Hausarbeit und bei der wöchentlich stattfindenden Reinigung der Wäsche und vertritt die Hausfrau, wenn diese, was häufig vorkommt, den Hausherrn auf Dienstreisen begleitet.

Der Haushilfe liegt die Reinigung der Zimmer, die Küche und die Besorgung der Wäsche ob; soweit ihre Zeit dazu reicht, hilft sie bei der Gartenarbeit. Die kleinen Kinder halten sich während des Sommers viel im Garten auf und werden nachmittags einige Stunden ausgefahren bzw. spazieren geführt.

Die Hausschneiderei erfordert alle 6–8 Wochen einige Tage; sie wird mithilfe einer Näherin durchgeführt.

Das Eigenhaus umfasst 6 kleine Zimmer, zwei Wohnräume, zwei Schlaf-, ein Kinder-, ein Gastzimmer, welches zurzeit von der Stütze bewohnt wird, und eine Mädchenkammer. Dazu Bad, Küche und Diele. Der 500 qm große Garten wird vom Hausherrn und der Hausfrau versorgt, außer Blumen wird auch Gemüse gepflanzt und im Hause verbraucht.

William H. Hubbard, Familiengeschichte. Materialien zur deutschen Familie seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, München 1983, S. 238 f.

1. Beschreiben Sie die Lebensverhältnisse und Aufgabenverteilung in der Ingenieursfamilie.
2. Vergleichen Sie die Lebensverhältnisse dieser bürgerlichen mit einer Arbeiterfamilie.

## M3 Haushaltsrechnung einer Arbeiterfamilie

1903 gibt eine Berliner Arbeiterfrau einer Zeitschrift Auskunft: Mit 65 Pfennig pro Stunde gehört ihr Mann zu den Spitzenverdienern unter den Arbeitern. Ein Hilfsarbeiter erhält lediglich ca. 35 Pfennig Stundenlohn. Die Wohnung der Familie besteht aus einer sehr kleinen Stube und einer Küche:

Unsere Familie besteht nur aus drei Personen: Vater, Mutter und einem zwölfjährigen Knaben. Wir blieben glücklicherweise 1902 sowohl von Arbeitslosigkeit wie von schwerer Krankheit verschont. Abgesehen davon, dass ich dem Haushalte baren Verdienst zuführe, spare ich nicht wenige Ausgaben. Wäsche, Kleidung, die Arbeitskleidung des Mannes inbegriffen, ebenso meine Hüte, fertige ich selbst an. Nur das Schuhwerk und der Sonntagsanzug des Mannes wird fertig gekauft. Beiläufig sei bemerkt, dass es uns seit vier Jahren erst 1902 möglich war, einen neuen Sonntagsanzug für den Mann zu beschaffen. Unsere Wohnung, die für drei Personen zu klein ist, liegt in einem Vorort und ist deshalb verhältnismäßig noch „billig“. [...] Ich frage: Wie bitter müssen die Sorgen, wie hart die Entbehrungen der Tausende und Zehntausende von Arbeiterfamilien sein, für welche bei gleichem Einkommen wie dem unserigen jene Umstände in Wegfall kommen, die unsere Lage günstig beeinflussten? Im Allgemeinen trifft man in einem proletarischen Heim mehr als ein einziges Kind an; die Ausgaben für die Wohnung sind vielfach höher als in unserem Falle, weil nicht im Vorort gewohnt werden kann oder zahlreiche Kinder da sind; Krankheit und Arbeitslosigkeit sind häufige Gäste im Proletariat.

M. Jeetze, Einnahmen und Ausgaben einer Berliner Arbeiterfamilie, zitiert nach: Ruth Glatzer, Das Wilhelminische Berlin. Panorama einer Metropole 1890–1918, Berlin 1997, S. 116–118

1. Beschreiben Sie die Lebensumstände.
2. Entwickeln Sie Ansätze, um die Lage zu verbessern. | F

### Verknüpfung und Ausblick

1. Analysieren Sie die Auswirkungen der Industrialisierung auf das Konzept der Familie.
  2. Bewerten Sie den Wandel der Familie von der Produktions- zur Konsumgemeinschaft.
- 🧩 Diese Einheit kann auch mithilfe der Kooperationsform „Lernpyramide“ durchgeführt werden.
- Phase 1: Bearbeitung von M1 in Einzelarbeit.  
Phase 2: Bearbeitung von M2 bzw. M3 (arbeitsteilig) in Partnerarbeit.  
Phase 3: Bearbeitung von „Verknüpfung und Ausblick“ in der 4-er-Gruppe.

Mit | F gekennzeichnete Arbeitsaufträge eignen sich zur Vertiefung und Festigung im fünfständigen Kurs.

# Methode

208

Methode

Historische Arbeitstechniken werden am konkreten Beispiel aufgezeigt.

Methode

Eine Lösungsskizze zu den Arbeitsaufträgen finden Sie auf Seite 254.

Ein Einführungstext fasst Charakteristika und Besonderheiten der jeweiligen Quellen- bzw. Materialgattung zusammen. Arbeitsschritte und Leitfragen sind in den Anhang ausgelagert.

## Fotografien als Quellen deuten

**Fotografien** prägen unser Bild von der jüngeren Geschichte mehr als jedes andere Medium. Sie halten politische und gesellschaftliche Ereignisse für die Nachwelt fest und geben uns eine Fülle von Informationen über den Lebensalltag. In der ersten Hälfte des 20. Jh. wurde Fotografieren für breite Bevölkerungskreise erschwinglich. Fotos wurden dadurch für den Historiker zu einer immer wichtigeren Quelle.

Fotografien haben eine sehr stark suggestive Kraft, weil sie scheinbar die Welt so wiedergeben, „wie sie ist“. Sie vermitteln den Eindruck von Authentizität. Mit dem Druck auf den Auslöser wird aber kein „objektives“ Bild der Wirklichkeit hergestellt. Fotos sind **Momentaufnahmen** und zeigen immer nur einen ausgewählten und bearbeiteten Ausschnitt aus der Realität. Bereits durch die Wahl des Motivs, des Bildausschnitts und der Perspektive stellt der Fotograf ein subjektives, „komponiertes“ **Bild der Wirklichkeit** her. Retuschen, Montagen und andere Manipulationen, etwa das Wegschneiden oder Vergrößern bestimmter Bildteile, machen die Fotografie zu einer schwer zu beurteilenden Quelle.

Fotos müssen deshalb als Quelle besonders vorsichtig bewertet werden. Sie müssen unter bestimmten Fragestellungen interpretiert und in einen historischen Zusammenhang gebracht werden.

Manche Fotografien besitzen einen großen Bekanntheitsgrad. Solche Schlüsselbilder oder ikonische Fotografien sind nicht allein Quellen, sondern stehen symbolisch für historische Sachverhalte. Das Lagertor von Auschwitz-Birkenau oder der Junge im Warschauer Ghetto wurden zu Symbolbildern des Holocaust. Diese Bilder sind also nicht nur Zeugnisse der Vergangenheit, sondern stehen für den Blick der Gegenwart auf die Vergangenheit, die geschichtskulturelle Deutung der Vergangenheit. Bei der Analyse ikonischer Bilder ist somit auch ihre symbolische Funktion zu untersuchen.

### HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Eines der bekanntesten Beispiele für eine Bildmanipulation ist die Fotografie von Lenin und Trotzki am 5. 5. 1920 vor dem Bolschoi-Theater in Moskau.

In den Originalen von G. P. Goldstejn (M1 und M2) sind neben Lenin auf der Rednertribüne auch Leo Trotzki, Führer der roten Armee, und Lev Kamenev, stellvertretender Vorsitzender des Rats der Volkskommissare, auf der Treppe stehend zu sehen. Bei der politischen Kundgebung auf dem Swerdlow-Platz sollten die Bevölkerung und die Soldaten der Roten Armee durch die bekanntesten Anführer der Bolschewiki im Bürgerkrieg auf den Kriegseinsatz in Polen vorbereitet werden.

Mit Stalin beginnt während der Zeit des ersten Fünfjahresplanes und des Großen Terrors die staatlich kontrollierte Darstellung der sowjetischen Wirklichkeit. Die im Sinne der Ideologie „optimierte“ Wirklichkeit zielte auf die Veränderung des Bewusstseins der Bevölkerung, auf eine staatlich verordnete Wahrnehmung der Wirklichkeit. Ältere Darstellungen, die nicht mehr dem gegenwärtigen Bild der Sowjetunion entsprachen, wurden verboten und konfisziert oder nachträglich manipuliert. Bilder wurden beschnitten, Personen geschwärzt oder durch Objekte ersetzt. Trotzki, der seit seinem Konflikt mit Stalin aus der Partei ausgeschlossen war, verbannt, zum Tode verurteilt und schließlich 1940 in Mexiko ermordet wurde, verschwand aus allen Darstellungen. Auch Lev Kamenev wurde ein Opfer der stalinistischen Säuberungen. Die Originalaufnahmen wurden erst wieder unter Gorbatschow in der Sowjetunion gezeigt.

Die Hintergrundinformationen zu den Beispielen ermöglichen eine fundierte Analyse und Deutung des Beispielmaterials.

Kamenev und Trotzki  
warten auf ihren Auftritt.

M2 Fotografie von G. P. Goldstejn  
Veröffentlicht nach 1927.

M1 Fotografie von G. P. Goldstejn (wahrscheinlich)  
Original auf Glasträger, 17,8 x 23 cm.



Kamenev und Trotzki wurden mittels  
Refusche mit Treppen übermalt.

Lenin spricht  
von einem  
hölzernen Podest  
zu den Soldaten.

Auch die Banner  
aus den Originalfotos  
sind rot gefärbt.



M4 Manipulation aus den 1970er-Jahren  
Veröffentlicht zum 100. Geburtstag Lenins.

Zahlreiche  
rote Banner  
und Fahnen.

M3 Gemälde von Isaak Brodskij  
Öl auf Leinwand, 1933.

Zuhörer sind alle aufmerksam  
und dem Redner zugewandt,  
einige zeigen Begeisterung.

1. Analysieren und vergleichen Sie die Fotos M1, M2 und M4. Erläutern Sie dabei die (unterschiedliche) Wirkung der einzelnen Aufnahmen. Achten Sie dabei insbesondere auf Unterschiede bei den Bildausschnitten und die Position, die Lenin jeweils einnimmt. Methodische Hinweise erhalten Sie auf Seite 295.
2. Arbeiten Sie heraus, wie das Gemälde M3 die Originalfotos M1 und M2 nutzt und welche Veränderungen vorgenommen wurden.
3. Erläutern Sie, wie sich die Wirkung des Gemäldes (M3) gegenüber den Fotos verändert.

Lösungen zu den Arbeitsaufträgen befinden sich im Anhang. Dabei wird jeweils darauf hingewiesen, wo die Methodenkarten mit den Arbeitsschritten und Leitfragen zu finden sind.

# Kompetenzen anwenden

Doppelseite zur Überprüfung des Kompetenzerwerbs für ein Modul (in diesem Fall die Bildungsplaneinheiten 9-12 des Halbjahres 11.2)

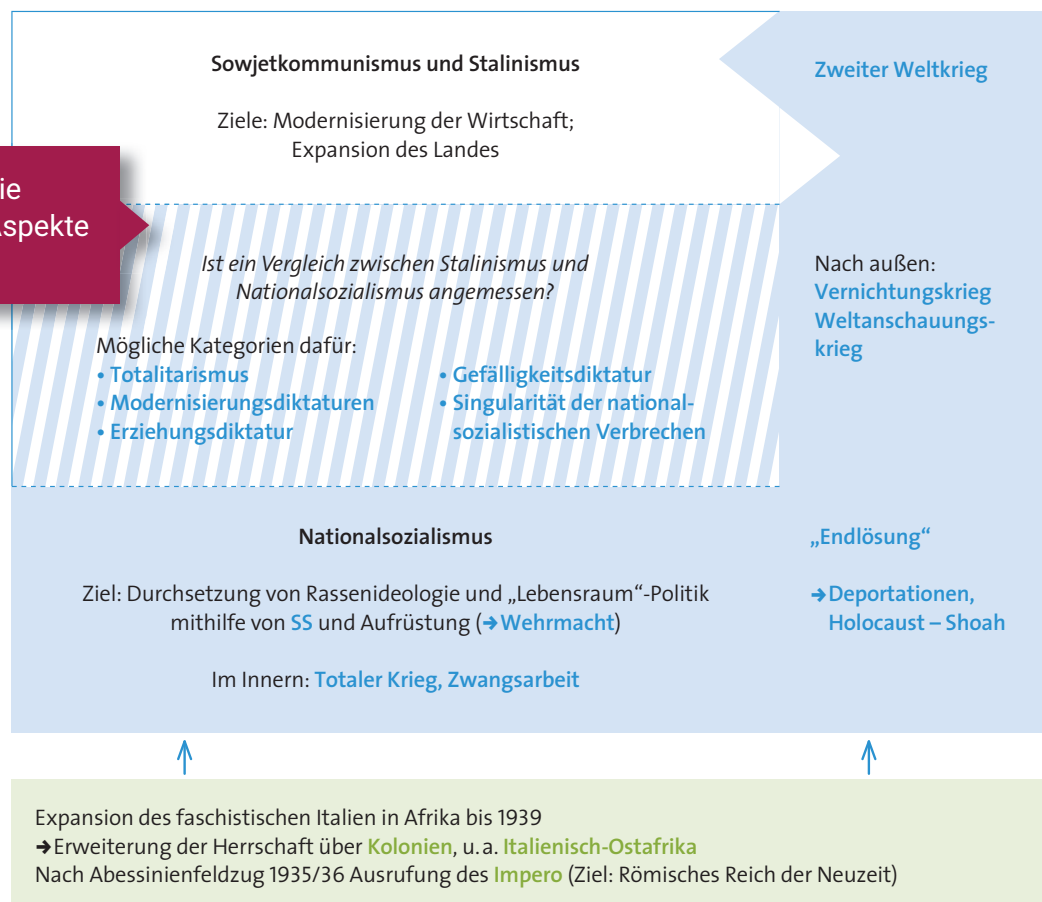
228

Kompetenzen anwenden

Kompetenzen anwenden

## Antiliberalen Modernisierungsdiktaturen und Zweiter Weltkrieg

Ein Schaubild visualisiert die Bezüge der wesentlichen Aspekte des Kapitels.



1. Erläutern Sie die Kategorien für einen möglichen Vergleich zwischen Stalinismus und Nationalsozialismus.
2. Begründen Sie, warum Antikommunismus, Holocaust/Shoah und Zweiter Weltkrieg in Zusammenhang stehen.
3. Erläutern Sie, welcher Zusammenhang zwischen dem Phänomen der antiliberalen Modernisierungsdiktatur und dem Zweiten Weltkrieg besteht.
4. Beurteilen Sie folgende These: „Der Hitler-Stalin-Pakt gehört in die Mitte des europäischen Kriegsgeschehens. Denn das ‚Dritte Reich‘ besetzte Frankreich, die Benelux-Staaten und Teile Skandinaviens im Frühjahr 1940 während und aufgrund des Bündnisses mit Moskau. Die sogenannten Blitzkriege und der aus ihnen hervorgehende Mythos von der deutschen Unbesiegbarkeit wären ohne den Pakt, der einen Zweifrontenkrieg verhinderte, nicht möglich gewesen.“ (Claudia Weber in der Neuen Zürcher Zeitung vom 23. September 2019)
5. Beurteilen Sie, ob das Setzen der Pfeile von dem Kasten zur „Expansion des faschistischen Italiens“ hin zum Zweiten Weltkrieg berechtigt ist.

Wichtige Fachbegriffe, die im Glossar erläutert werden, sind **blau** bzw. **grün** gekennzeichnet.



## Denkmäler und Fotos als Quellen



### M1/M2 Zwei Kriegerdenkmäler

Links: Das von Karl-Heinz Engelin gestaltete Denkmal in Breisach wurde 1955 aufgestellt. Es zeigt einen Soldaten und an der Mauer befinden sich drei Birkenkreuze mit Stahlhelmen. Rechts: Das Denkmal in Murg wurde 1938 errichtet, seine Tafel nach dem Zweiten Weltkrieg erneuert. Dieses Foto von 2012 zeigt es an seinem ursprünglichen Standort.

- ▶ Analysieren Sie die beiden Denkmäler (M1 und M2) nach dem vorgegebenen Schema (siehe S. 234).
- ▶ Begründen Sie, warum ein Denkmal wie in Breisach vor 1945 keine Chance gehabt hätte, auf einem öffentlichen Platz aufgestellt zu werden.
- ▶ In Murg wurde kontrovers diskutiert, ob das Kriegerdenkmal erhalten werden sollte. Letztes Jahr wurde es versetzt und um eine Tafel daneben ergänzt mit dem Slogan „Nie wieder Krieg!“. Begründen Sie diese Entscheidung.

Ein Rückgriff auf die behandelten historischen Arbeitstechniken ermöglicht die Festigung der erworbenen Kompetenzen. Musterlösungen im Anhang dienen der eigenständigen Überprüfung der Ergebnisse und der Vorbereitung auf das Abitur.

### M3/M4 Lenin und Stalin

Lenin hielt sich nach Schlaganfällen seit 1922 meist auf seinem Landgut in Gorkij auf. Dort empfing er wichtige Politiker. Das linke Foto nahm Lenins Schwester 1922 auf. Nach Lenins Tod ließ Stalin das retuschierte rechte Foto veröffentlichen.

- ▶ Analysieren Sie die Manipulation des Fotos M3 durch die retuschierte Version M4.
- ▶ Benennen und erläutern Sie Beispiele von Bildmanipulationen aus der jüngeren Zeit. | F



# Das vergangene Halbjahr in den Blick nehmen

230

Kompetenzerwerb überprüfen

Kompetenzerwerb  
überprüfen

## ... in Kooperation

### M1 Gefährdungen für die liberale Demokratie

Der britische Historiker Eric Hobsbawm schreibt über Bedingungen, die eine liberale Demokratie lebensfähig erhalten, und mögliche Gefahren für dieses politische System:

Die erste dieser Bedingungen hieß, dass sich liberale Politik des allgemeinen Konsens und der Legitimation erfreuen sollte. Demokratie an sich beruht auf dem Konsens, schafft ihn aber nicht selbst. Sie beruht davon, dass in wohlhabenden und stabilen Ländern regelmäßige Wahlen den Bürgern (in verschiedenen Parteien unter ihnen) die Vorstellung vermittelt, dass der Wahlprozess jene Regierung legitimiert, die hervorgeht. Doch nur wenige Demokratien der Zwischenkriegszeit waren wohlhabend. Bis in die frühen 20. Jahrhundert waren Demokratien außerhalb der USA und Frankreichs sogar höchst selten gewesen [...].


Die zweite Bedingung hieß, dass ein gewisses Maß an Kompatibilität zwischen den verschiedenen Komponenten des „des Volkes“ bestehen musste, dessen souveräne Stimme die gemeinsame Regierung bestimmen sollte. Die offizielle Theorie der liberalen bürgerlichen Gesellschaft hat „das Volk“ jedoch nicht als eine aus Gruppen, Gemeinschaften und anderen Kollektiven bestehende Entität mit jeweils eigenen Interessen anerkannt [...]. Offiziell wurde das Volk [...] als eine Ansammlung von unabhängigen Individuen betrachtet, deren Wählerstimmen sich zu arithmetischen Mehrheiten und Minderheiten zusammenfügen.

Die dritte Bedingung hieß, dass demokratische Regierungen nicht viel zu regieren hatten, Parlamente waren nicht in erster Linie zum Regieren, sondern zur Machtkontrolle über Herrscher geschaffen worden. [...] Parlamente waren eine Erfindung, die als Bremse gedacht war, aber als Motor fungieren musste.

Die vierte Bedingung hieß Wohlstand und Prosperität. Die Demokratien der zwanziger Jahre waren entweder unter den Spannungen von Revolution und Konterrevolution zusammengebrochen [...] oder aufgrund von Nationalitätenkonflikten [...]; die Demokratien der dreißiger Jahre stürzten unter den Spannungen der Weltwirtschaftskrise.

Eric Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Aus dem Englischen von Yvonne Badal, München und Wien 1994, S. 179 ff.

Kooperation wird hier groß geschrieben. Diese Seiten ermöglichen Übung, Festigung und Vertiefung in der Lerngruppe.

 Bearbeiten Sie die zentralen Aspekte des Textes von Hobsbawm mithilfe eines Gruppenpuzzles:

1. Lesen Sie den Text durch.
2. Bilden Sie vier Gruppen und bearbeiten Sie in den Stammgruppen jeweils die Arbeitsaufträge zu einem der Abschnitte:
  - a) Zur ersten Bedingung: Vergleichen Sie die Legitimation in einer liberalen Demokratie mit denen des Nationalsozialismus und des Stalinismus.
  - b) Zur zweiten Bedingung: Vergleichen Sie die Konzeptionen von „Volk“ in einer liberalen Demokratie und in Diktaturen wie Nationalsozialismus und Stalinismus sowie das Verhältnis zwischen Regierung und „Volk“.
  - c) Zur dritten Bedingung: Vergleichen Sie Machtverteilung und -kontrolle in einer liberalen Demokratie und in Diktaturen wie dem Nationalsozialismus und dem Stalinismus.
  - d) Zur vierten Bedingung: Vergleichen Sie die Bedeutung von Wohlstand und Prosperität.
3. In den „Expertengruppen“: Erörtern Sie, ob die von Hobsbawm genannten Bedingungen für die gegenwärtige Bundesrepublik Deutschland erfüllt sind, und überprüfen Sie, ob mögliche Gefahren für die Demokratie mit dem im Text Genannten übereinstimmen.

## ... und in Selbsttätigkeit

### M2 Schwere Bürden für die Weimarer Republik

In einem Sammelband-Bericht von 2002 schreibt dazu der Politikdidaktiker Gotthard Breit:

Das macht- und obrigkeitstaatliche Denken und die Untertanenkultur blieben auch nach 1918 bestehen. Die Niederlage im Ersten Weltkrieg wurde so erklärt, dass die Gesellschaft im Innern nicht geschlossen genug auf den Sieg hin ausgerichtet werden konnte. Nicht die Armee, nicht die Heeresleitung [...], sondern die Feinde im eigenen Land, die Anhänger der neuen Republik („Novemberverbrecher“ – „Novemberrepublik“) trugen demzufolge die Schuld an der Niederlage. [...] Die alten Eliten und die national und damit antidemokratisch eingestellte Mehrheit des Bürgertums verhinderten die Entwicklung einer zivilen Gesellschaft [...]. Trotz mancher Begleiterscheinungen, die viele keineswegs billigten, aber aus Mangel an „politischer Erziehung“ (Max Weber) nicht richtig deuten und beurteilen konnten, erfreute sich das NS-System breiter Zustimmung.

Peter Massing und Gotthard Breit (Hrsg.), Demokratietheorien. Von der Antike bis zur Gegenwart, Schwalbach/Ts. 2012, S. 213

1. Arbeiten Sie die Gründe heraus, die als schwere Belastungen für die liberal-demokratische Weimarer Republik genannt werden. Erläutern Sie dabei die Schmähungen „Novemberverbrecher“ und „Novemberrepublik“ unter Einbeziehung des Fachbegriffs *Novemberrevolution*.
2. Begründen Sie, warum die Präsidialkabinette der Weimarer Republik einerseits mit dem Obrigkeitsstaat des Deutschen

Kaiserreiches im Zusammenhang stehen und andererseits mit zentralen Elementen einer liberalen Demokratie unvereinbar sind.

3. Bewerten Sie die Behauptung, „politische Erziehung“ sei (mit)verantwortlich für das Gelingen bzw. Scheitern einer Demokratie.

Oberstufengemäße Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit fördern! Diese Seiten bieten ein Betätigungsfeld, um Kompetenzen individuell zu überprüfen.

### M3 „Leningrad fordert alle heraus“

Propagandaplakat von 1928.

Die nach dem Gründer der Sowjetunion benannte Stadt rief andere Metropolen dazu auf, in Wettbewerb zu treten, um den Fünfjahresplan zu erfüllen.



1. Interpretieren Sie das Plakat und beziehen Sie dabei folgende Aspekte ein:
  - a) Ordnen Sie diese Fachbegriffe ein: *Kaderpartei*, „*Diktatur des Proletariats*“, *Massenmobilisierung*, *Fünfjahresplan*, *Industrialisierung*, „*Sozialismus in einem Land*“, *Modernisierungsdiktatur*, *Erziehungsdiktatur*.
  - b) Erläutern Sie, inwiefern sich der geforderte Wettbewerb vom Wettbewerb in einer *Marktwirtschaft* unterscheidet.
2. Gestalten Sie einen Text oder ein Podcast. Berücksichtigen Sie dabei die zuvor gewonnenen Erkenntnisse.

### M4 Zum Besuch des preußischen Innenministers

Foto von 1934.

Angehende Juristen haben sich zur Begrüßung diese Aktion ausgedacht.



1. Beschreiben Sie das Foto.
2. Ordnen Sie ausgehend von dem Foto in eine zum „Rechtsverständnis“ im Nationalsozialismus folgenden Begriffe ein: *Pseudolegalität*, *Führerprinzip*, „*Volksgemeinschaft*“, „*Gleichschaltung*“, *Terror*.
3. Begründen Sie, warum *Antiliberalismus*, *Antidemokratismus* und *Antipluralismus* für Nationalsozialismus und Stalinismus gleichermaßen kennzeichnend sind, und erläutern Sie die jeweils unterschiedlichen ideologischen Hintergründe der beiden Diktaturen.
4. Beurteilen Sie, warum Rechtsstaatlichkeit wesentlich ist für eine liberale Demokratie.
5. Bewerten Sie die Entwicklung der modernen Diktaturen in Europa bis 1945.

Auch dazu werden im Anhang Erwartungshorizonte angeboten. Das erleichtert eine effektive Vorbereitung auf das Abitur.

# Buchners Kolleg Geschichte – Ausgabe Baden-Württemberg Band 11

Zur Arbeit mit dem Buch .....	6
<b>Wege in die Moderne</b>	
Auftakt .....	8
Orientierung .....	10
■ Was bedeutet „Modernisierung“? .....	12
■ Industrialisierung–Beginn der wirtschaftlichen Ungleichheit? .....	18
■ Die Etappen der Industrialisierung – Deutschland im Aufholprozess? .....	24
Methode: Objekte als historische Quellen interpretieren .....	28
■ Die Revolutionen von 1848/49 – eine gescheiterte politische Modernisierung? .....	30
■ Risorgimento – schafft der Nationalstaat Einheit in Italien? .....	36
■ Die deutsche Nationalstaatsbildung – eine Neuerung der Monarchie? .....	42
Methode: Verfassungsschemata auswerten .....	48
Methode: Lieder als historische Quelle interpretieren .....	50
■ Entstehen durch die Industrialisierung moderne Gesellschaften in Europa? .....	52
■ Erschafft die Industrialisierung eine neue Familie? .....	58
Kompetenzen anwenden .....	62
■ Fenster zur Welt: Die politische und wirtschaftliche Modernisierung in den USA – ein „Gilded Age“? .....	64
■ Entsteht durch die Modernisierung der USA ein „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“? .....	70
■ Wie reagieren Menschen und Gesellschaften auf die Beschleunigungserfahrungen der Moderne? .....	74
■ Zwischen Fortschrittsoptimismus und Verunsicherung – wie können wir die ambivalenten Reaktionen auf die Beschleunigung der Moderne erklären? .....	86
Methode: Zeitungen und Zeitschriften analysieren .....	90
■ Warum migrieren Menschen im 19. Jh. in großer Zahl? .....	92
Methode: Selbstzeugnisse analysieren .....	98
■ Fenster zur Welt: Japans Aufstieg zur Großmacht um 1900 – das Ergebnis einer Verwestlichung? .....	100
■ Wiederholt sich die Modernisierung des 19. Jh. in den Wandlungsprozessen des 21. Jh.? .....	106
Kompetenzen anwenden .....	112
Kooperation und Selbsttätigkeit: Wege in die Moderne .....	114

## Herrschaftsmodelle im 20. Jahrhundert: Bedrohung von Demokratie und Freiheit

Auftakt .....	116
Orientierung .....	118
■ Der Liberalismus: eine Idee der Aufklärung – heute noch zukunftsfähig? .....	120
■ Liberales Denken in der Gesellschaft – Chance oder Zumutung? .....	128
■ Worin bestand das antiliberaler Konzept des Sowjetkommunismus? .....	134
■ Staatliche Kunst in der UdSSR – nur Propaganda? .....	142
Methode: Historienmalerei analysieren .....	146
■ Was unterscheidet Faschismus von anderen rechtsgerichteten antiliberalen Bewegungen? .....	148
Methode: Kontroverse Darstellungen bewerten .....	154
■ Die Weimarer Republik – von vornherein zum Untergang verurteilt? .....	156
Methode: Politische Plakate auswerten .....	164
■ Das Ende von Weimar – Systemfehler oder Versagen von Politik und Gesellschaft? .....	166
■ Weshalb hielten Frankreich und die USA antiliberalen Tendenzen stand? .....	170
Kompetenzen anwenden .....	174
■ Welches Bild von der deutschen Gesellschaft entwarf Hitler? .....	176
■ Wie errichteten und sicherten die Nationalsozialisten ihre Diktatur? .....	182
■ Warum waren Kriegsrüstung und Rassenwahn miteinander verzahnt? .....	188
Methode: Geschichtsspielfilme analysieren .....	192
■ Wie sieht ein angemessener Umgang demokratischer Staaten mit dem Nationalsozialismus aus? .....	194
■ Stalinismus – Macht ohne Grenzen? .....	198
■ Die Entkulakisierung – Zerschlagung reaktionärer Eliten? .....	204
Kompetenzen anwenden .....	206
Methode: Fotografien als Quellen deuten .....	208
■ Fenster zur Welt: Die Expansion des faschistischen Italien .....	210
■ Wie prägte die NS-Ideologie den Zweiten Weltkrieg? .....	214
Methode: Denkmäler untersuchen .....	220
■ Stalinismus und Nationalsozialismus: Ist ein Vergleich angemessen? .....	222
Kompetenzen anwenden .....	228
Kompetenzerwerb überprüfen in Kooperation und Selbsttätigkeit .....	230

## Anhang

Methodenkarten .....	232
Musterlösungen zu den Methodenseiten .....	244
Kooperationsformen .....	256
Tipps und Anregungen für die Aufgaben .....	266
Musterlösungen zu „Kompetenzen anwenden“ .....	274
Hilfen zum richtigen Umgang mit den Operatoren .....	280
Hinweise zum schriftlichen Abitur .....	284
Hinweise zum mündlichen Abitur .....	285
Übungsklausuren zum schriftlichen Abitur .....	286
Übungsklausuren zum mündlichen Abitur .....	290
Lösungen zu den Übungsklausuren .....	292
Glossar .....	302
Personenregister .....	312
Sachregister .....	316
Bildnachweis	

## Buchners Kolleg Geschichte

Ausgabe Baden-Württemberg

Unterrichtswerk für die Oberstufe

Herausgegeben von Dieter Brückner, Julian Kümmerle und Markus Reinbold

### Band 11

Bearbeitet von Pascal Angladagis, Dieter Brückner, Ebru Cosan, Caroline Galm, Kirsten Galm, Benedikt Grimmmer, Volker Herrmann, Ursula Hepp, Sonja Klotz, Julian Kümmerle, Markus Reinbold, Eva Rolker, Philipp Stahlhut, Alexander Wallusch und Regine Winkle

Zu diesem Lehrwerk sind geplant:

- Digitales Lehrmaterial **click & teach** Einzellizenz, Bestell-Nr. 320611
- Digitales Lehrmaterial **click & teach** Box (Karte mit Freischaltcode), ISBN 978-3-661-32061-8

Weitere Materialien finden Sie unter [www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de).

Dieser Titel ist auch als digitale Ausgabe **click & study** unter [www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de) erhältlich.

Teildruck

1. Auflage, 1. Druck 2020

Alle Drucke dieser Auflage sind, weil untereinander unverändert, nebeneinander benutzbar.

Das Werk folgt der reformierten Rechtschreibung und Zeichensetzung. Ausnahmen bilden Texte, bei denen künstlerische, philologische oder lizenzrechtliche Gründe einer Änderung entgegenstehen.

Auf verschiedenen Seiten dieses Buches finden sich Mediacodes. Sie verweisen auf optionale Unterrichtsmaterialien und Internetadressen (Links).

Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle wird die Haftung für die Inhalte externer Seiten ausgeschlossen.

© 2020 C.C.Buchner Verlag, Bamberg

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Dies gilt insbesondere auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen und Mikroverfilmungen. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Redaktion: Markus Brogl und Julia Luibrand

Korrektur: Kerstin Schulbert

Layout, Satz, Umschlaggestaltung und Grafiken: mgo360 GmbH & Co. KG, Bamberg

[www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de)

ISBN der vollständigen Ausgabe 978-3-661-32051-9



### Zug der „Northern Pacific Railway“.

Foto um 1900.

Die US-amerikanische Eisenbahngesellschaft „Northern Pacific Railway“ wurde 1864 auf Initiative der US-Regierung gegründet, um eine transkontinentale Eisenbahnverbindung im Norden der Vereinigten Staaten zu bauen. Mit dem Bau wurde 1870 begonnen, der erste Zug fuhr am 8. September 1883.



### Der Berliner Reichstag.

Collage aus Fotos von 1895 (links) und 2007 (rechts).

Das Gebäude wurde nach Plänen des Architekten Paul Wallot zwischen 1884 und 1894 im Stil der Neorenaissance errichtet. Durch den Reichstagsbrand 1933 und den Zweiten Weltkrieg wurde der Bau stark beschädigt. In den 1990er-Jahren wurde das Reichstagsgebäude grundlegend umgestaltet und erhielt die begehbare Glaskuppel über dem Plenarsaal. Seit 1999 tagt dort der Deutsche Bundestag.



### Potsdamer Straße, Berlin.

Kolorierte Fotopostkarte um 1905.

Die Potsdamer Straße entwickelte sich ab 1900 zu einer der verkehrsreichsten Straßen im Deutschen Reich. Sie steht sinnbildlich für die urbane Lebensform der Hochmoderne. Dort wurde 1924 auch die erste Ampel im Deutschen Reich in Betrieb genommen.



# 1. Wege in die Moderne

Welche Wege führten in die Moderne? Was ist überhaupt die Moderne? Welche Chancen und Risiken bergen die Modernisierungsprozesse, die sich seit dem ausgehenden 18. Jh. in Europa und weltweit vollziehen?

Diesen Fragen gehen Sie im folgenden Kapitel nach und werden abschließend die Bedeutung dieser Modernisierungsprozesse für die Gegenwart beurteilen können.

Dabei stehen grundlegende Prozesse wie die Industrialisierung, Nationalstaatsbildung, politische Partizipation und kulturelle Liberalisierung im Fokus. Sie werden den Blick auf die politische und wirtschaftliche Modernisierung Deutschlands und der USA richten, ggf. auch auf Italien und Japan. Sie werden erfahren, dass die Erscheinungsformen der Moderne vielfältig waren und die Beschleunigungserfahrungen der Moderne ambivalente Reaktionen bei den Zeitgenossen ausgelöst haben. Lassen sich die radikalen und gewalttätigen Veränderungsprozesse in der ersten Hälfte des 20. Jh. als Folgen dieses Beschleunigungsprozesses deuten? Diese Frage wird am Ende des Kapitels den Bogen zum zweiten Halbjahr spannen. Abschließend werden Sie die Wandlungsprozesse des 21. Jh. mit der Industriemoderne vergleichen. Findet die Moderne in der Postmoderne ihren Abschluss?

## Kompetenzen

Am Ende des ersten Halbjahres sollten Sie Folgendes können:

... den Begriff der Modernisierung erläutern.

... politische und wirtschaftliche Modernisierungsprozesse in Europa seit dem ausgehenden 18. Jh. analysieren und deren Bedeutung für die Gegenwart beurteilen.

... die europäischen Revolutionen von 1848/49 charakterisieren und ihre Folgen bewerten.

... die politische und wirtschaftliche Modernisierung in den USA analysieren und deren Folgen bewerten.

... Erscheinungsformen der Moderne um die Jahrhundertwende erläutern sowie ambivalente Reaktionen auf Beschleunigungserfahrungen erklären.

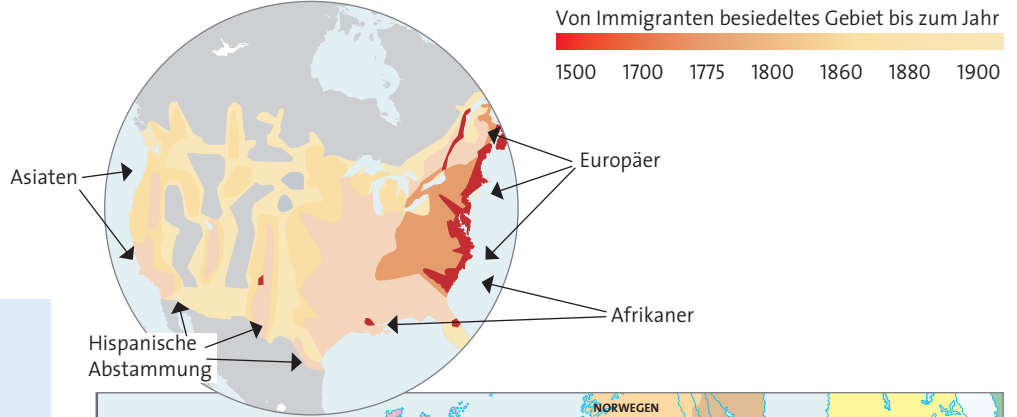
... Migration als Folge der Industrialisierung analysieren.

... die Modernisierung Japans um 1900 beschreiben und deren Folgen charakterisieren.

... Wandlungsprozesse im 21. Jh. charakterisieren und mit der Industriemoderne vergleichen.

Wege in die Moderne

Migration in die USA.



Europa 1848.

- Japan 1870
- Bedeutendste Industriegebiete 1900
- Gebietserwerbungen Japans bis 1875
- 1895
- 1905 (Protektorat)



Japan 1870–1905.

<p><b>ab 1780</b> — Erfindungen sowie günstige politische, infrastrukturelle und naturräumliche Gegebenheiten bilden die Voraussetzungen für die <b>Industrialisierung in England</b>.</p>	<b>Industrialisierung</b>
<p><b>ab 1776</b> — <b>Entstehen der US-Verfassung</b></p>	<b>Politische Modernisierung der USA</b>
<p><b>1775–1783</b> — Im Unabhängigkeitskrieg erreichen die 13 amerikanischen Kolonien die Loslösung vom britischen Mutterland; 1776 erfolgt die Unabhängigkeitserklärung durch den Zweiten Kontinentalkongress.</p>	
<p><b>1787</b> — Die US-Verfassung wird vom Verfassungskonvent verabschiedet und enthält wie bereits frühere Erklärungen (u. a. Virginia Bill of Rights) einen Grundrechtekatalog.</p>	
<p><b>1788</b> — Die Bundesverfassung der Vereinigten Staaten von Amerika tritt in Kraft; George Washington wird erster Präsident der USA.</p>	
<p><b>1815</b> — Der Wiener Kongress ordnet nach dem Ende der Herrschaft Napoleons Europa neu, der Deutsche Bund wird als Staatenbund von 37 souveränen Fürstentümern und vier Freien Städten gegründet.</p>	<b>Politische und wirtschaftliche Modernisierung in Europa</b>
<p><b>1834</b> — Der Deutsche Zollverein wird gegründet; in der Folge werden immer mehr Handelsschranken zwischen den souveränen Teilstaaten des Deutschen Bundes abgebaut (Vereinheitlichung von Maßen und Gewichten, Abbau von Zöllen).</p>	
<p><b>ab 1830</b> — <b>In Deutschland kommt die Industrialisierung in Gang.</b></p>	
<p><b>1835</b> — Die erste deutsche Eisenbahnstrecke zwischen Nürnberg und Fürth wird eröffnet. In der Folge wird der Eisenbahnbau zum Führungssektor der Industrialisierung.</p>	
<p><b>1848/49</b> — <b>Revolutionen in Europa</b></p>	
<p><b>ab 1850</b> Angetrieben von Wirtschaftskrisen, Arbeitslosigkeit und einer schlechten Versorgung mit Lebensmitteln <b>wandern</b> zahlreiche <b>Menschen aus Europa nach Amerika</b>.</p>	<b>Migration</b>
<p><b>1861</b> Nach den Unabhängigkeitskriegen wird das Königreich Italien als konstitutionelle Monarchie ausgerufen.</p>	<b>Politische Modernisierung</b>
<p><b>1868–1912</b> Während der Meiji-Ära wird die Modernisierung Japans vorangetrieben; die 1889 in Kraft getretene Verfassung folgt dem Vorbild Preußens.</p>	
<p><b>1871</b> <b>Das Deutsche Reich wird gegründet.</b> Deutschland wird konstitutionelle Monarchie im Rahmen der kleindeutschen Lösung.</p>	
<p><b>ab 1880</b> Im Zuge der sogenannten <b>Hochmoderne</b> sorgen eine starke Binnenwanderung, das starke Anwachsen der Städte und neue technische Erfindungen für einen tief greifenden Wandel im Leben der Menschen; neue politische Strömungen wie die Arbeiterbewegung stellen das bestehende politische System und gesellschaftliche Zustände infrage.</p>	<b>Erscheinungsformen der Moderne</b>

## Was bedeutet „Modernisierung“?



### „Centennial Mirror.“

Poster anlässlich der 100-jährigen Unabhängigkeit der USA, Lithografie, 1876.

- ▶ Analysieren Sie die Gestaltung der Bildquelle.
- ▶ Erläutern Sie die Intention der Bildquelle.
- ▶ Entwickeln Sie einen Slogan zu der Bildquelle. Verfassen Sie einen kurzen Text dazu.
- ▶ Beurteilen Sie, inwiefern die Bildquelle Modernisierung und Moderne zeigt.

### Moderne und Modernisierung – zwei vieldeutige Begriffe |

Wenn wir im Alltag von modern sprechen, meinen wir, dass etwas neuartig, auf der Höhe der Zeit ist. In der Geschichtswissenschaft wird der Begriff **Moderne** für die Jahrzehnte um 1900 verwendet. Damals hatten sich die politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Verhältnisse und die Denkweisen grundlegend verändert oder der Umbruch war in vollem Gang. Schon die Zeitgenossen hatten daher das Gefühl, dass sich ihre Zeit von vorangegangenen Epochen deutlich unterschied und dass sie sich auf einer neuen Entwicklungsstufe befanden. Mit einem Wort: Sie erlebten sich als modern. Und da manche dieser zentralen Wandlungsvorgänge bis in unsere Gegenwart hineinwirken, nehmen auch wir sie immer noch als modern wahr.

Die Grundlagen der Moderne sehen Historiker in der Zeit der Aufklärung und der Französischen Revolution. Die „Geburt der modernen Welt“ verorten sie vor allem im 19. Jh. Diese Entwicklung hin zur Moderne nennt man Modernisierung.

Während der Fachbegriff der Moderne also einen bestimmten Zeitpunkt oder auch Zeitraum bezeichnet, betont der Begriff **Modernisierung** den Wandlungsprozess und dessen außergewöhnliche Geschwindigkeit.

**Modernisierung als historische Kategorie |** Seit den 1950er-Jahren wird das Thema Modernisierung von Historikern, Ökonomen, Politikwissenschaftlern und Soziologen verstärkt untersucht und diskutiert. Dabei ist Modernisierung zumeist als Fortschritt betrachtet worden, der durch gesellschaftlichen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Wandel gekennzeichnet ist.

Dieser Wandel fand in besonderer Intensität in der Zeit von 1750 bis 1850 innerhalb Europas und Nordamerikas statt. Die Entwicklungen, welche in diesem Zeitraum stattfanden, veränderten die Gesellschaften von Grund auf und werden daher als Basisprozesse bezeichnet. Dazu gehören

- der Übergang von der Stände- zur Klassengesellschaft,
- der Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft,
- der Beginn eines langfristigen Wachstums der Pro-Kopf-Einkommen und der Wirtschaftsleistung,
- ein starkes Bevölkerungswachstum, Binnenwanderung und Urbanisierung,
- eine rationale Lebensführung durch Verwissenschaftlichung und Bildungsexplosion,
- die Ausweitung politischer Partizipation sowie Demokratisierung,
- die Bildung von Nationalstaaten einerseits und die zunehmende Globalisierung,
- zudem auf persönlicher Ebene eine zunehmende soziale Mobilität und Individualisierung.

Diese Auflistung – die man noch weiterführen könnte – zeigt die Menge der Wandlungsprozesse, welche in einem relativ kurzen Zeitraum stattfanden. Indem sie sich überschneiden, gegenseitig verstärkten und bedingten, beschleunigten sie in besonderer Weise die Veränderungen.

**Motor der Modernisierung: eine Doppelrevolution** | Der Historiker Eric Hobsbawm prägte den Begriff der **Doppelrevolution**. Damit wollte er zum Ausdruck bringen, dass im 18. Jh. fast gleichzeitig zwei Revolutionen begannen bzw. stattfanden:

In England beobachtet man zwischen 1750 und 1850 ein rapides wirtschaftliches Wachstum und einen intensiven technischen Wandel, die zusammen als **Industrielle Revolution** bezeichnet werden. Die Industrialisierung veränderte das Wirtschaftsleben, die Arbeitswelt, die Gesellschaft und den Alltag der Menschen. In Folge der britischen Industrialisierung begannen Industrialisierungsprozesse auch in anderen Ländern jeweils in unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Zeiträumen.

Wenig später setzte eine **politische Revolution** ein. Durch den Unabhängigkeitskampf der Vereinigten Staaten von Amerika ab dem Jahr 1776 entstand der erste demokratische Verfassungsstaat der Welt. Und im Jahr 1789 begann die Französische Revolution. Beide Revolutionen stellen einen radikalen Bruch in der Geschichte dar.

Die politische Revolution einerseits und die Industrielle Revolution andererseits bildeten den Ausgangspunkt für eine Vielzahl von Modernisierungsprozessen und stellen zwei wichtige Antriebskräfte der Modernisierung im 19. Jh. dar. Indem sie innerhalb eines relativ kurzen historischen Zeitraums gleichzeitig abliefen, beschleunigten sie die Modernisierung und prägten so die moderne Welt maßgeblich.

**Modernisierung – ein problematischer Begriff?** | Wenn man von Modernisierung einerseits und Tradition andererseits spricht, muss man bedenken, dass Prozesse wie die Modernisierung sehr komplex ablaufen.

- Trotz der Abschaffung von Privilegien stammte die große Mehrheit der Generäle und führenden Politiker in vielen Staaten Europas bis ins 20. Jh. aus dem Adel.
- Die Erklärungen der Menschen- und Bürgerrechte in den USA und in Frankreich hatten in den großen politischen Revolutionen zwar festgestellt, dass alle Menschen von Natur aus frei geboren werden. Dies führte aber in beiden Ländern nicht sofort zur Abschaffung der Sklaverei.
- Als Frauen wie Männer in Fabriken arbeiteten, waren sie noch lange nicht rechtlich gleichgestellt und wurde ihr Leben von traditionellen Rollenbildern geprägt.
- Obwohl in vielen Verfassungen zuvor ausgegrenzte Bevölkerungsgruppen wie beispielsweise Juden gleichberechtigt waren, wirkten in vielen Köpfen Vorurteile noch lange weiter nach.
- Wenn in Verfassungen Wahlen vorgesehen waren, hieß das noch lange nicht, dass alle Männer gleiches Wahlrecht hatten; ein Frauenwahlrecht gab es nirgendwo.
- Während Länder sich industrialisierten und wirtschaftlich wuchsen, bedeutete das nicht automatisch auch politischen Fortschritt wie Demokratisierung.

Die Modernisierung begann also nicht nur zeitversetzt und verlief unterschiedlich rasch und intensiv. Auch in jedem einzelnen Staat erfasste sie die verschiedenen Lebensbereiche nicht gleichzeitig und auch nicht gleich stark, manche Reste der Tradition blieben erhalten und wirken weiter. Die eine Moderne gab es nicht, sondern unterschiedliche Wege in die Moderne.

Zu berücksichtigen ist auch, dass Modernisierung nicht automatisch mit Fortschritt gleichzusetzen ist und dass sie nicht nur positive Folgen hat. Ein Grund für die positive Sicht auf Modernisierung liegt darin, dass sie fast ausschließlich aus einer europäischen und nordamerikanischen Perspektive untersucht und bewertet wurde.

#### Internettipp:

Wissenschaftliche Artikel zu den Begriffen „Moderne“ und „Modernisierung“ finden Sie unter dem Code 32051-01.



### M1 Historische Modernisierungstheorie

Der deutsche Historiker Hans-Ulrich Wehler beschreibt in seiner „Deutsche[n] Gesellschaftsgeschichte“ verschiedene Basisprozesse der Modernisierung:

Es ist eine der Grundannahmen dieser Arbeit, dass sich bis zum Ende des 18. Jahrhunderts eine beispiellose universalgeschichtliche Zäsur im Westen angebahnt hatte. [...] Wirtschaft, Sozialhierarchie, Herrschaft und Kultur werden hier als Hauptachsen der Gesellschaft angesehen und zugleich in ihrer Wechselwirkung im Verlauf des neuzeitlichen Modernisierungsprozesses vor allem während der beiden letzten Jahrhunderte verfolgt. [...] Im Anschluss wiederum an Weber<sup>1</sup> wird unter der Modernisierung und dem Evolutionsziel der Wirtschaft die Durchsetzung des Kapitalismus bis hin zum hochentwickelten Industriekapitalismus verstanden; im Hinblick auf die Sozialschichtung die damit zusammenhängende Durchsetzung „marktbedingter Klassen“ bis hin zu großen, politisch handlungsfähigen „sozialen Klassen“; im Hinblick auf die politische Herrschaft die Durchsetzung des bürokratisierten Anstaltsstaates (seit dem 19. Jahrhundert in der Regel in der Form des Nationalstaates); im Hinblick auf die Kultur die Durchsetzung der „Rationalisierung“ in wachsenden Bereichen des kulturellen Lebens in dem vorn umrissenen weiten Sinn, wie das am Aufstieg der Wissenschaften, der Säkularisierung und „Entzauberung“ der Welt, an der Ausdehnung des Zweck-Mittel-Denkens einer instrumentellen Vernunft am augenfälligsten zutage tritt.

Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 1, München 1987, S. 12 ff.

1. Arbeiten Sie heraus, welche Basisprozesse laut Wehler Teil der Modernisierung sind. Ordnen Sie diese in Kategorien oder Bereiche.
2. Analysieren Sie Wehlers Modernisierungstheorie: Entwickeln Sie Begriffspaare, die sich vor und nach der Modernisierung gegenüberstehen.

### M2 Kategorie historischen Wandels

Der Historiker Thomas Nipperdey zum Begriff Modernisierung und seiner Tragfähigkeit als Kategorie für historischen Wandel:

Modernisierung ist ein Begriff, der in den letzten zwanzig Jahren, ausgehend von der Soziologie in den USA, zu einem Modebegriff geworden ist. [...] Er soll den einmaligen Prozess des ungeheuer schnellen ökonomischen, sozialen, kulturellen, politischen Wandels beschreiben,

der sich in den letzten zweihundert Jahren, seit der Doppelrevolution des späten 18. Jahrhunderts, der industriellen und der demokratischen Revolution, zuerst in der europäisch-atlantischen Sphäre und dann in der ganzen Welt abgespielt hat.

Modernisierung tritt an die Stelle älterer universalgeschichtlicher Begriffe, die den gleichen Vorgang zu beschreiben suchten: Aufstieg und Auflösung des Kapitalismus, industrielle Revolution, Rationalisierung, Säkularisierung, Demokratisierung, Europäisierung oder Verwestlichung. Denn offenbar ist dieser komplexe und interdependente<sup>2</sup> Vorgang nicht mit Begriffen aus der Ökonomie, der Technik, der Religion, der Geistesgeschichte, der Kultur oder der Politik allein zu erfassen. Darum eben wählt man den farbloseren, aber allgemeineren und umfassenderen Begriff Modernisierung, und man kann damit bisher vernachlässigte Wandlungsprozesse – vor allem den Wandel des Staates und den Wandel der Rolle des Einzelnen im politischen, sozialen, kulturellen System – besser beschreiben. [...]

Kritik ist inzwischen auch Mode. Ich hebe drei Punkte hervor: Diesem Konglomerat von Eigenschaften fehlt ein wirklich nachgewiesener, innerer Zusammenhang, eine Ordnung, eine Hierarchie der Faktoren. [...] Wo der Sprung zwischen Tradition und Moderne zu finden ist, wird nicht gesagt. Sodann: Eine solche Beschreibung endet in einer Fülle von Dichotomien<sup>3</sup> (prämodern – modern), während die historische Wirklichkeit aus Übergängen und Mischungen besteht; die Welt der Tradition ist nicht einfach statisch, die Welt der Moderne nicht einfach dynamisch, und in der Geschichte der letzten zweihundert Jahre ist beides in keiner Gesellschaft getrennt und einfach entgegengesetzt. [...] Schließlich: Das Konzept ist in Gefahr, eine bestimmte Norm, ein Ideal von Modernität anzusetzen. [...] Trotz dieser Einwände kann man die Konzepte Modernisierung und Modernität sinnvoll benutzen. Es handelt sich um Idealtypen, die uns die Wirklichkeit präziser begreifen und erklären lassen. Der Unterschied moderner und traditionaler Gesellschaften bleibt evident<sup>4</sup>. Die Gefahren, von denen die Einwände sprechen, lassen sich bei methodisch kritischem Gebrauch des idealtypischen Modells vermeiden. Und wir brauchen ein universalgeschichtliches Konzept, wenn wir die Geschichten der einzelnen Gesell-

<sup>1</sup> **Max Weber** (1864–1920): deutscher Soziologe, der als einer der ersten die Ursachen und Auswirkungen des Modernisierungsprozesses beschrieb

<sup>2</sup> **interdependent**: voneinander abhängig, von gegenseitigen Abhängigkeiten geprägt

<sup>3</sup> **Dichotomie**: zweigliedrige Einteilung, z. B. ein gegensätzliches Begriffspaar ohne Schnittmenge

<sup>4</sup> **evident**: offenkundig, keines Beweises bedürftig

50 schaften in den letzten zweihundert Jahren vergleichend und zusammenfassend zu dem verbinden wollen, was sie gewesen sind, zu einer Geschichte.

Thomas Nipperdey, Nachdenken über die deutsche Geschichte, München 1986, S. 52–58

1. Erklären Sie den Begriff „Doppelrevolution“.
2. Erörtern Sie die Relevanz des Modernisierungsbegriffes für die Geschichtswissenschaft. | F

### M3 Traditional und Modern

Der deutsche Historiker Hans-Ulrich Wehler hat 1975 folgenden Katalog von Begriffen zusammengestellt, um seine modernisierungstheoretischen Vorstellungen anschaulich zu machen:

	Traditional	Modern
Alphabetismus <sup>1</sup>	gering	hoch
Berufe	einfach, stabil	ausdifferenziert, wechselnd
Soziale Bewegung	stabil	mobil
Soziale Differenzierung	gering	hoch
Einkommen	niedrig, große Unterschiede	hoch, tendenzielle Angleichung
Familie	Dominanz großer Primärgruppe	Kernfamilie, konkurrierender Gruppeneinfluss
Herrschaft	lokal, personal	zentralistisch, anonym
Kommunikation	personal	Medien
Konflikte	offen, disruptiv <sup>2</sup>	institutionalisiert, eingehegt
Soziale Kontrolle	direkt, personal	indirekt, bürokratisch
Lebenserwartung	gering	hoch
Mobilität	gering	hoch
Politische Partizipation <sup>3</sup>	gering	groß
Produktivität	gering	hoch
Recht	religiös, personalistisch	abstrakt, formelle Verträge
Religion	Dogmatik, Staatsbeistand	Säkularisierung, Trennung von Staat und Kirche
Siedlungsweise	ländlich	städtisch
Sozialstruktur	homogen, stabile lokale Gruppen	heterogen, hohe Mobilität
Technik	gering	hoch
Wirtschaft	agrarisches Subsistenzweise <sup>4</sup>	Technologie

Zitiert nach: Hans-Ulrich Wehler, Modernisierungstheorie und Gesellschaftsgeschichte, in: Ders., Die Gegenwart als Geschichte, München 1995, S. 20 (gekürzt)

1. Erklären Sie einzelne Begriffspaare. Hier ein kurzes Beispiel: „Recht: In traditionellen Gesellschaften ist das Rechtswesen oft an religiösen Werten orientiert und ein Urteil wird nicht unabhängig von Macht und Einfluss der Prozessbeteiligten gesprochen. In modernen Gesellschaften ...“
2. Wehler hat diese Gegenüberstellung als „Dichotomien-Alphabet“ bezeichnet. Erläutern Sie den Begriff.
3. Erläutern Sie, inwiefern Modernisierung nicht nur positiv verstanden werden kann. | F

<sup>1</sup> **Alphabetismus:** Fähigkeit, lesen und schreiben zu können

<sup>2</sup> **disruptiv:** störend

<sup>3</sup> **Partizipation:** Teilhabe

<sup>4</sup> **agrarisches Subsistenzweise:** bäuerliche Wirtschaft für den Eigenbedarf

#### M4 Die Ambivalenz<sup>1</sup> der Moderne

In der Einleitung zum fünften Band der „Weltgeschichte“ thematisiert der Historiker Walter Demel die Vielschichtigkeit des Begriffes „Moderne“:

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts begann nämlich eine Epoche globaler revolutionärer Umbrüche auf vielen Gebieten: Demographie, Wirtschaft, Technik, Kultur, Politik. Natürlich bedeutete auf jedem dieser Gebiete „Revolution“ konkret etwas anderes. [...] Da derartige Revolutionen sich jedoch bis heute fortsetzen beziehungsweise immer noch global ausbreiten, ist die Zäsur von 1880/1914 nicht so leicht zu rechtfertigen. [...] Zumindest aber wird man sagen dürfen, dass im „langen 19. Jahrhundert“ die (westliche) Moderne entstand. [...] Das schloss eine zunehmende interne, funktionale Komplexität moderner Gesellschaften keineswegs aus, war aber das Ergebnis eines Prozesses des „Nacheiferns“. Denn Modernität heißt eben zunächst einmal, sich – wie Europa beziehungsweise der „Westen“ – für modern zu halten beziehungsweise [...] diesen Zustand im eigenen Land anzustreben. Inhaltlich lässt sich Modernität mit Schlagworten wie Individualisierung, Fortschrittsoptimismus, Rationalisierung, Säkularisierung, Verdichtung und Beschleunigung der Kommunikation umreißen. Daraus resultierte – trotz wachsender Nationalisierung – auch eine verstärkte Internationalisierung, vor allem nach 1850: Weltausstellungen, Internationale Frauenkonferenzen, Rotes Kreuz, Sozialistische Internationalen, Olympische Spiele, um nur einige nichtstaatliche Einrichtungen zu nennen. Partizipation und Emanzipation, aber auch Nationalismus, Rassismus und Disziplinierung kennzeichnen ebenfalls die Moderne. Dies macht deutlich, dass Moderne ein widersprüchliches, dialektisches<sup>2</sup>, von Antinomien<sup>3</sup> geprägtes Phänomen ist, gehörte zu ihr doch auch, sozusagen systemimmanent, die Sehnsucht nach einer überschaubaren Welt, die antimodernistische Kritik, ja der Anarchismus. Von daher kann man den Ersten Weltkrieg als einen Höhepunkt der Krise der Moderne betrachten.

Walter Demel, Einleitung, in: WBG Weltgeschichte, Bd. 5, Darmstadt 2010, S. 1f.

1. Erklären Sie, inwiefern Modernisierung ein „Prozess des ‚Nacheiferns‘“ ist.
2. Beurteilen Sie, ob Modernität als Fortschritt verstanden werden kann.

<sup>1</sup> **Ambivalenz:** Zwiespältigkeit, Zerrissenheit der Gefühle und Bestrebungen, Spannungszustand

<sup>2</sup> **dialektisch:** gegensätzlich

<sup>3</sup> **Antinomien:** Widersprüche

#### M5 Viele Modernen

Der israelische Soziologe Shmuel N. Eisenstadt kritisiert Modernisierungstheorien wie folgt:

Der Begriff *multiple modernities* [...] richtet sich gegen die in den 1950er-Jahren vorherrschenden Sichtweisen der „klassischen“ Modernisierungstheorien [...]. Sie nahmen an [...], dass das kulturelle Programm der Moderne, wie es sich im modernen Europa entwickelte [...], letzten Endes in allen modernen und in der Modernisierung begriffenen Gesellschaften die Oberhand gewinnen und mit der Ausbreitung der Moderne schließlich überall auf der Welt gelten würde. Diese Annahmen wurden durch die Realität, wie sie sich bereits in den frühen Bezugssystemen der Moderne und erst recht nach dem Zweiten Weltkrieg abzeichnete, nicht bestätigt. Die tatsächliche Entwicklung der Gesellschaften, die einen Modernisierungsprozess durchgemacht haben, hat die homogenisierenden und hegemonialen Annahmen dieses westlichen Programms der Moderne widerlegt. [...] Der Gedanke der *multiple modernities* geht davon aus, dass sich die heutige Welt – und die Geschichte der Moderne überhaupt – am ehesten als Geschichte einer in ständiger Neu- und Umbildung begriffenen Vielfalt von kulturellen Programmen verstehen und erklären lässt. [...] Eine der wichtigsten Implikationen des Begriffs *multiple modernities* ist, dass Moderne nicht gleich Verwestlichung ist und dass die westlichen Muster der Moderne nicht die einzigen „authentischen“ Formen der Moderne sind, auch wenn sie historisch Vorrang haben und für andere Muster immer noch einen grundsätzlichen Bezugspunkt darstellen. Von zentraler Bedeutung für die Analyse der sich ständig verändernden Vielfalt der Moderne ist die Tatsache, dass sich diese eigenen Muster, die in vielerlei Hinsicht radikal von dem „ursprünglichen“ europäischen Muster abwichen, nicht nur in den nicht-westlichen Gesellschaften bildeten, [...] sondern auch – und tatsächlich zuallererst – in Gesellschaften, in denen im Rahmen der westlichen Expansion scheinbar rein westliche institutionelle Systeme entstanden, nämlich in den Gesellschaften Nord- und Südamerikas.

Shmuel N. Eisenstadt, Theorie und Moderne. Soziologische Essays, Wiesbaden 2006, S. 473 ff.

- ▶ Erklären Sie in eigenen Worten, was Eisenstadt unter dem Begriff „multiple modernities“ versteht.



## M6 Das immerwährende Rätsel der Moderne

Christopher A. Bayly schreibt in seinem Buch „Die Geburt der modernen Welt“ über die Merkmale der Moderne:

Behandeln wir nun das Thema „Moderne“, ein Wort, das im Titel dieses Buches und in allen zeitgenössischen Wissenschaften vom Menschen verwendet wird. In den 1950er- und 1960er-Jahren verwendeten S. N. Eisenstadt (1966) und andere dieses Wort für eine Reihe von globalen Entwicklungen, die zusammenwirkten und die sprunghafte Veränderung in menschlicher Lebensorganisation und Erfahrung erzeugten, die diese Wissenschaftler „Modernität“ nannten. [...] Dieses Modell beruhte in vielerlei Hinsicht auf dem Werk des deutschen Soziologen Max Weber, das 50 Jahre früher entstanden war. [...] Sie alle verorteten die Ursprünge der Moderne im 16. Jahrhundert, betrachteten aber das 19. Jahrhundert als ihre entscheidende Phase. Sie alle privilegierten den Westen als den Ursprung globalen Wandels, was nicht westlich war, galt als „Rezipient“, der schließlich „aufholen“ würde.

In den 1980er-Jahren wurden die „Modernisierungstheoretiker“ der Nachkriegszeit von einigen untereinander zerstrittenen Lagern angegriffen. [...] Wirtschaftshistoriker begannen daran zu zweifeln, dass die menschliche Evolution eine Phase der Industrialisierung durchlaufen „musste“. Soziologen führten die islamische Revolution im Iran 1979 oder den Vormarsch des evangelischen Christentums in den USA gegen die Vorstellung vom Triumph des Säkularismus ins Feld. [...] Auch im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts bleibt das Problem „Moderne“ verwirrend. [...]

In diesem Buch wird davon ausgegangen, dass das Wesentliche des Modernseins darin liegt, sich für modern zu halten. Modernität ist das Bestreben, „auf der Höhe der Zeit zu sein“, ein Prozess des Nacheifers und Ausleihens. Man kann wohl nur schwer bestreiten, dass immer mehr Menschen zwischen etwa 1780 und 1914 der Ansicht waren, dass sie modern seien oder dass sie in einer modernen Welt lebten, ob sie das nun mochten oder nicht. [...]

Einerseits also war das 19. Jahrhundert das Zeitalter der Modernität, eben weil eine beachtliche Anzahl von Denkern, Staatsmännern und Wissenschaftlern, die die Ordnung der Gesellschaft dominierten, meinten, dass es so sei. Es war auch deshalb ein modernes Zeitalter, weil ärmere und untergeordnete Menschen in der ganzen Welt dachten, dass sie ihren Status und ihre Lebenschancen verbessern könnten, indem sie Kennzeichen dieser mythischen Moderne übernahmen, ob es nun Taschenuhren, Regenschirme oder neue religiöse Texte waren. [...]

Und doch reicht es für einen Historiker sicherlich nicht zu sagen, dass etwas der Fall war, nur weil die Leute dachten, dass dem so gewesen sei. In welchem Maße vermitteln rekonstruierbare politische, soziale und ökonomische Trends „in der Welt“ jenseits der offen geäußerten Ideologien, Reden und Texte den Eindruck, dass in dieser Periode etwas entstand, das als das Moderne bezeichnet werden könnte? In diesem Buch wird der Standpunkt vertreten, dass zeitgenössische Veränderungen so schnell vor sich gingen und so grundsätzlich miteinander interagierten, dass diese Periode zu Recht als „die Geburt der modernen Welt“ bezeichnet werden kann. Sie umfasst die Geburt des Nationalstaats, der die Zentralisierung der Macht oder die Loyalität gegenüber einer ethnischen Gemeinschaft forderte, sowie die massive Ausweitung globaler geschäftlicher und intellektueller Verbindungen. Diesen tief greifenden Veränderungen gemeinsam war die internationale Verbreitung der Industrialisierung und eines neuen urbanen Lebensstils. Das Verschmelzen all dieser Trends weist auf einen Sprung in der sozialen Organisation der Menschen hin. Der Bereich und der Umfang des Wandels nahmen dramatisch zu. Modernität war nicht nur ein Prozess, sondern auch eine Periode, die Ende des 18. Jahrhunderts begann und sich bis zum heutigen Tag in unterschiedlichen Formen fortgesetzt hat.

Christopher A. Bayly, Die Geburt der modernen Welt, Frankfurt am Main 2006, S. 24 ff.

1. Arbeiten Sie den Gedankengang von Christopher Bayly heraus.
2. Vergleichen Sie den Begriff „Modernität“ mit den Begriffen „Moderne“ und „Modernisierung“.

## Verknüpfung und Ausblick

1. Erstellen Sie ein Strukturbild von Modernisierung. Stellen Sie Merkmale, Entwicklungslinien und Kontroversen übersichtlich dar. Dies kann in der Gruppe mithilfe der Methode Placemat bearbeitet werden.
2. Überprüfen Sie die Darstellung von Modernisierung im „Centennial Mirror“: Welche Basisprozesse werden dargestellt? Inwiefern ist die Gegenüberstellung passend? Welche Entwicklungen fehlen oder werden bewusst weggelassen? Welche Kontinuitäten lassen sich nicht im Sinne eines „Vorher-Nachher-Schemas“ gegenüberstellen?
3. Bewerten Sie die Aussagekraft der verschiedenen Begriffe „Moderne“, „Modernisierung“ und „Modernität“ für die Geschichtswissenschaft.

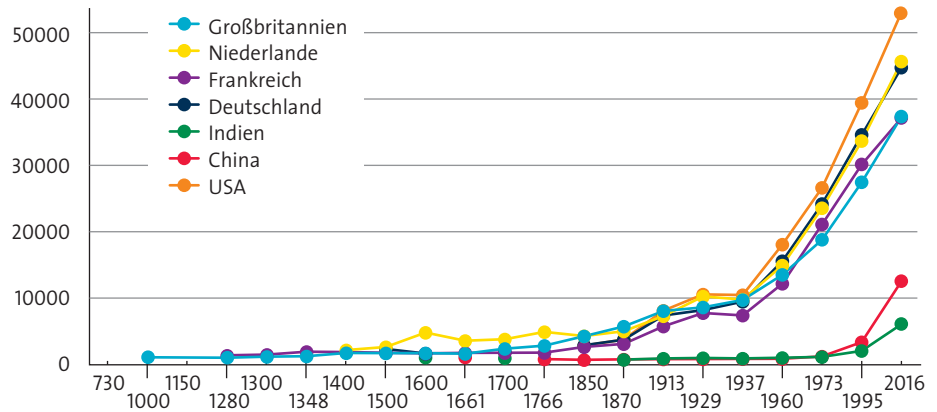
### „The Great Divergence.“

Bruttoinlandsprodukt<sup>1</sup> pro Kopf in US-Dollar (gemessen an der Kaufkraft im Jahr 2011). Die Zahlen wurden berechnet bzw. geschätzt vom „Maddison Project“, einer Gruppe internationaler Wissenschaftler an der Universität Groningen. Sie führen die Forschung des britischen Wirtschaftshistorikers Angus Maddison (1926–2010) fort, der in seinem Buch „Contours of the World Economy, 1-2030 AD“ die langfristige Entwicklung der Weltwirtschaft untersucht.

<https://www.rug.nl/ggdc/historical-development/maddison/releases/maddison-project-database-2018> [Zugriff: 1. Oktober 2020]

- ▶ Analysieren Sie das Schaubild und formulieren Sie Fragen, die sich aus dem Diagramm ergeben.

## Industrialisierung – Beginn der wirtschaftlichen Ungleichheit?



**Warum Europa?** | „Wenn große Teile der Welt um 1910 anders aussahen als um 1780, dann war die wichtigste Ursache dieser physischen Verwandlung des Planeten die Industrie“, schreibt der Historiker Jürgen Osterhammel. Wie er haben viele Historiker die weltgeschichtliche Bedeutung der **Industrialisierung** hervorgehoben, die ab Mitte des 18. Jh. von England ausgehend einen radikalen Wandlungsprozess auslöste.

Noch zu Beginn des 18. Jh. waren andere Länder wie China oder Indien Europa in einigen Bereichen der technischen Entwicklung weit überlegen. Warum die Industrialisierung in den 1760er-Jahren dann ausgerechnet in England begann und sich von dort aus in Westeuropa und Nordamerika ausbreitete, ist häufig diskutiert worden.

Die Geschichtswissenschaft hat verschiedene Vorbedingungen und Grundlagen für Englands Industrialisierung herausgearbeitet. Großbritannien verfügte durch sein Kolonialreich über ein globales Handelsnetz, konnte Rohstoffe günstig einführen und weiterverarbeiten. Weiterhin begünstigten die geografischen Verhältnisse und das Klima England. Entscheidend für den Durchbruch der Industrialisierung waren aber die Verfügbarkeit von Kohle als wichtigster Energieträger des Industrialisierungsprozesses sowie politische Verhältnisse, die optimale Voraussetzungen für Unternehmertätigkeit schufen. Der Staat schützte das Privateigentum und schuf einen einheitlichen Binnenmarkt, wodurch die Gewinnaussichten hoch waren.

In anderen europäischen Ländern lagen einzelne dieser Bedingungen ebenfalls vor, im Großbritannien des 18. Jh. kamen sie jedoch zusammen. Nach England erlebten aber die meisten europäischen Länder im Verlauf des 19. Jh. ihre jeweilige Industrialisierung, indem die britische Industrialisierung als Vorbild und Herausforderung für verschiedene Industrialisierungsprozesse diente.

**Wirtschaftsliberalismus – die geistige Grundlage der Industrialisierung** | Die Industrialisierung in Großbritannien und in Europa wurde maßgeblich durch die Theorie des **Wirtschaftsliberalismus** vorbereitet und verbreitet. Sie wurde grundgelegt durch den schottischen Ökonomen und Moralphilosophen Adam Smith in seinem Buch „Der Wohlstand der Nationen“ (1776). Smith betonte zum einen den positiven Einfluss der Arbeitsteilung auf das Wachstum einer Volkswirtschaft, da es durch Spezialisierung der Arbeiter zu einer allgemeinen Effizienzsteigerung komme, von der alle profitierten. Darüber hinaus sah er das Gewinnstreben des Einzelnen als Quelle des Wohlstands

<sup>1</sup> Das **Bruttoinlandsprodukt** bemisst den Wert aller Waren und Dienstleistungen eines Landes innerhalb eines Jahres.

und als die Antriebskraft der Wirtschaft an. Der freie Wettbewerb und das Wechselspiel von Angebot und Nachfrage würden das Gemeinwohl fördern, da nur solche Güter und Dienstleistungen bestehen blieben, für die auch eine Absatzmöglichkeit vorhanden sei. Der Staat dürfe die wirtschaftlichen Prozesse nicht nach eigenen Interessen steuern, wie das im Merkantilismus geschah. Vielmehr müsse er sich darauf beschränken, günstige Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu schaffen.

**Industrielle Revolution oder Industrialisierung?** | Der historische Wandlungsprozess, der grob zwischen 1750 und 1850 zuerst in England stattfand, wird oft als Industrielle Revolution bezeichnet. Die Formulierung betont die radikale Umwälzung großer Teile von Technik, Wirtschaft und Gesellschaft. Diese Umwälzung ist aber bis heute nicht zu Ende. Auf diese erste Industrielle Revolution folgten eine zweite, dritte und vierte bis hin zur heutigen digital vernetzten globalen Industrie. Angesichts der Tatsache, dass die Industrialisierung also ein langfristiger, bis heute nicht abgeschlossener Prozess ist, bevorzugen Historiker heute den Begriff der Industrialisierung. Indem er bis in die Gegenwart hineinwirkt, ist er ein wichtiges Merkmal der Moderne.

**Was ist „Industrialisierung“?** | Die Industrialisierung hat vier charakteristische Merkmale. Das erste Merkmal ist der zunehmende Einsatz von Maschinen, die die menschliche Arbeitskraft um ein Vielfaches übersteigen und diese ersetzen. Diese Maschinen werden mit künstlich erzeugter Energie angetrieben, die aus fossilen Brennstoffen wie Kohle erzeugt wird, und ermöglichen eine Massenproduktion.

Das zweite Merkmal ist eine tiefgreifende Veränderung der Arbeitswelt. Die Produktion wird in Fabriken konzentriert und dort arbeitsteilig organisiert. Die Mehrzahl der Menschen arbeitet nicht mehr im primären Sektor, also in der Landwirtschaft, sondern im sekundären Sektor. D. h., sie verarbeitet im gewerblichen oder industriellen Bereich Rohstoffe zu Industrieerzeugnissen.

Hinzu kommt, dass viele Menschen dorthin ziehen, wo Fabriken stehen oder entstehen, also überwiegend vom Land in die entstehenden und wachsenden Städte. Und die meisten von ihnen arbeiten nicht mehr im Haus, in dem sie leben, oder in dessen unmittelbarer Umgebung, sondern sie gehen jeden Tag – teilweise sogar weite Strecken – zur Arbeit. Aus Agrargesellschaften werden auf diese Weise Industriegesellschaften.

Und schließlich lässt sich die Industrialisierung als Prozess der Beschleunigung charakterisieren: Erfindungen und technische Innovationen auf den unterschiedlichsten Gebieten folgen rasch aufeinander, eine Neuerung zieht die nächste nach sich. Die Bevölkerung wächst in kurzer Zeit wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit. Die Lebensverhältnisse der Menschen ändern sich teilweise radikal. Und all das fällt zusammen mit einem beträchtlichen Wirtschaftswachstum, das zwar am Anfang nicht explodiert, aber über einen langen Zeitraum kontinuierlich steigt.

**Industrialisierung als Geschwindigkeitsrevolution** | Die von James Watt verbesserte Dampfmaschine ermöglichte unter Einsatz fossiler Energie den Antrieb verschiedenster industrieller Produktionstechniken. Sie bewirkte eine Innovation, die Industrie, Verkehr und Kommunikation veränderte: die Eisenbahn. Sie ermöglichte Verkehr und Transport unabhängig von der körperlichen Arbeit von Menschen oder Tieren und von natürlichen Gegebenheiten wie Wind oder Flussläufen. Damit revolutionierte sie den Personen- und Warenverkehr sowie die Übermittlung von Informationen. Darüber hinaus erzeugte die Eisenbahn einerseits die Nachfrage nach Gütern wie Kohle, Stahl und Maschinen, andererseits ermöglichte sie deren Beförderung und Entwicklung.

Zusammen mit der Ausbreitung der Telegrafie erzeugte die neue Transporttechnologie eine bisher unbekannte Geschwindigkeit. Deshalb wird die Industrialisierung auch als **Kommunikations- und Verkehrsrevolution** bezeichnet.

**Internettipp:**

Das Deutsche Museum bietet einen virtuellen Rundgang durch den Bereich „Kraftmaschinen“ unter dem Code 32051-02.



## M1 Ursachen und Voraussetzungen für die Industrialisierung Englands und Europas

### a) Religiöse Mentalitäten und Bodenschätze

Manche Historiker haben, angeregt durch Ideen des deutschen Soziologen Max Weber, darum die Ursachen industrieller Entwicklung in einer bestimmten religiösen Mentalität vermutet. So wurde vor allem die Vorreiterrolle Großbritanniens mit einer „protestantischen Ethik“ zu deuten versucht, die man britischen Unternehmern zuschrieb. Stark verkürzt gesagt, hätten diese materiellen Erfolg als Zeichen eines gottgefälligen Lebens interpretiert und deshalb alle Energie darangesetzt, reich zu werden. [...] Überzeugender als mit religiösen Mentalitäten lassen sich [...] Unterschiede durch die verschiedene Ausstattung der einzelnen Länder und Regionen mit Bodenschätzen erklären. [...] Bezeichnenderweise verfügte die erste Industrialisation Großbritanniens über die größten und am leichtesten abbaubaren Kohlevorkommen in Europa.

Christoph Nonn, *Das 19. und 20. Jahrhundert*, Paderborn 2007, S. 55f.

### b) Institutionelle Vorteile

Zunächst gewährleisteten relativ stabile staatliche Institutionen, dass sich ökonomische Fortschritte lohnten. Urheberrechte entwickelten sich außerhalb Großbritanniens nur langsam, doch das englische Gewohnheitsrecht und das Römische Recht in Kontinentaleuropa stützten in hohem Maße das Privateigentum. Erfinder und Neuerer konnten reich werden, wenn sie ihre Trümpfe richtig ausspielten. Ländliches und städtisches Grundeigentum waren relativ sicher vor Beschlagnahme durch den Staat oder Heimfall<sup>1</sup>, zumindest in Westeuropa. [...] Ein zweiter, mittelfristiger Wettbewerbsvorteil der Europäer und Amerikaner lag im kommerziellen Bereich. Sie hatten Finanzinstitutionen [Banken, Börsen etc.] geschaffen, die relativ unabhängig von den Vermögen einzelner Großkaufleute und den Launen der Regierung waren.

Christopher A. Bayly, *Die Geburt der modernen Welt*, Frankfurt am Main 2006, S. 81ff.

### c) Kriegskapitalismus

Eine derartig radikale und rasante Neugestaltung der Welt war nur möglich durch ein neues Instrument zur Organisation von Handel, Produktion und Konsum, das ich „Kriegskapitalismus“ nenne. [...] Der Kriegskapitalismus gedieh nicht in den Fabriken, sondern auf Feldern; er war nicht mechanisiert, sondern flächen- und arbeitsintensiv, da er auf der gewaltsamen Enteignung von Land und

<sup>1</sup> Heimfall: das Zurückfallen eines Eigentums an die ursprünglich Berechtigten oder den Staat (z. B. beim Tod des letzten Eigentümers, wenn keine Erben vorhanden sind)

Arbeitern in Afrika, Asien und den Amerikas beruhte. Diese Enteignungen brachten großen Wohlstand und neue Erkenntnisse mit sich, was wiederum den Reichtum, die Institutionen und Staaten Europas stärkte – alles zentrale Voraussetzungen für Europas herausragende wirtschaftliche Entwicklung im 19. Jahrhundert. [...] Dies alles führte dazu, dass die Europäer in der Lage waren, die jahrhundertealten Welten der Baumwolle zu dominieren, sie zu einem einzigen Imperium mit dem Zentrum Manchester zu verschmelzen und schließlich auch die globale Ökonomie aufzubauen, die uns heute selbstverständlich erscheint.

Sven Beckert, *King Cotton. Eine Geschichte des globalen Kapitalismus*, München 2014, S.12f.

### d) Die Macht der Geographie

Die moderne Welt entstammt, im Guten wie im Bösen, Europa. [...] Das Klima, das vom Golfstrom bestimmt wird, segnete die Region mit der richtigen Menge an Regen, um im großen Stil Ackerbau zu betreiben, und der richtigen Beschaffenheit des Bodens, um die Pflanzen gedeihen zu lassen. Dies ermöglichte ein Bevölkerungswachstum in einer Gegend, in der weitgehend ein Arbeiten rund ums Jahr möglich ist [...]. Und der Winter stellt einen zusätzlichen Vorteil dar, denn einerseits bleibt er warm genug, dass man arbeiten kann, andererseits ist er kalt genug, um viele der Keime abzutöten [...]. Gute Ernten bedeuten einen Überschuss an Nahrung [...]. [Diese] erlaubt [...] den Menschen, an mehr als nur den Anbau von Nahrungsmitteln zu denken und sich Ideen und Technologien zuzuwenden. Westeuropa hat keine echten Wüsten, das Permafrost-Ödland beschränkt sich auf wenige Gebiete im hohen Norden [...]. Die Flüsse sind lang, gemächlich, schiffbar [...]. Sie münden in verschiedene Neben- und Weltmeere an Küsten [...], die zahllose natürliche Häfen bieten. [...] Geographisch befinden sich die Briten in einer guten Position. [...] Nicht zu widerlegen ist, dass die Gewässer rund um die Insel und die Bäume auf ihr den Aufbau einer großen Marine und die wirtschaftlichen Bedingungen, die die Industrielle Revolution entzündeten, ermöglichten [...].

Tim Marshall, *Die Macht der Geographie. Wie sich Weltpolitik anhand von 10 Karten erklären lässt*, München 2015, S. 105 und 123f.

1. Fassen Sie die Positionen der Autoren jeweils in einer These zusammen und vergleichen Sie die Thesen.
2. Entwickeln Sie ein (multikausales) Erklärungsmodell auf Grundlage der Thesen der Autoren. | F
3. Erörtern Sie, welche Thesen Sie persönlich mehr oder weniger überzeugen.

## M2 Die Begründung der Marktwirtschaft

Der englische Ökonom Adam Smith postuliert 1776 eine neue Wirtschaftsordnung:

Tatsächlich fördert er [der Einzelne] in der Regel nicht bewusst das Allgemeinwohl noch weiß er, wie hoch der eigene Beitrag ist. [...] Und er wird [...] von einer unsichtbaren Hand geleitet, um einen Zweck zu fördern, den zu erfüllen er in keiner Weise beabsichtigt hat. [...] Der Einzelne vermag ganz offensichtlich aus seiner Kenntnis der örtlichen Verhältnisse weit besser zu beurteilen, als es irgendein Staatsmann oder Gesetzgeber für ihn tun kann, welcher Erwerbszweig im Lande für den Einsatz seines Kapitals geeignet ist [...]. Ein Staatsmann, der es versuchen sollte, Privatleuten vorzuschreiben, auf welche Weise sie ihr Kapital investieren sollten, würde sich damit nicht nur, höchst unnötig, eine Last aufbürden, sondern sich auch gleichzeitig eine Autorität anmaßen, die man nicht einmal einem Staatsrat oder Senat, geschweige denn einer einzelnen Person getrost anvertrauen könnte [...]. So wird in jeder Wirtschaftsordnung, in der durch besondere Förderung mehr volkswirtschaftliches Kapital in einzelne Erwerbszweige gelenkt werden soll, als von selbst dorthin fließen würde [...], in Wirklichkeit das Hauptziel unterlaufen, das man zu fördern vermeint. Sie verzögert den Fortschritt des Landes zu Wohlstand und Größe [...]. Gibt man daher die Systeme der Begünstigung und Beschränkung auf, so stellt sich ganz von selbst das einsichtige und einfache System der natürlichen Freiheit her. Solange der Einzelne nicht die Gesetze verletzt, lässt man ihm völlige Freiheit, damit er das eigene Interesse auf seine Weise verfolgen kann [...]. Im System der natürlichen Freiheit hat der Souverän lediglich drei Aufgaben zu erfüllen, die sicherlich von höchster Wichtigkeit sind, aber einfach und dem normalen Verstand zugänglich: erstens die Pflicht, das Land gegen Gewalttätigkeit und Angriff anderer unabhängiger Staaten zu schützen, zweitens die Aufgabe, jedes Mitglied der Gesellschaft soweit wie möglich vor Ungerechtigkeiten oder Unterdrückung durch einen Mitbürger in Schutz zu nehmen oder ein zuverlässiges Justizwesen einzurichten, und drittens die Pflicht, bestimmte öffentliche Anstalten und Einrichtungen zu gründen und zu unterhalten, die ein Einzelner oder eine kleine Gruppe aus eigenem Interesse nicht betreiben kann, weil der Gewinn ihre Kosten niemals decken könnte, obwohl er häufig höher sein mag als die Kosten für das ganze Gemeinwesen.

Adam Smith, *Der Wohlstand der Nationen. Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen*. Aus dem Englischen übertragen und herausgegeben von Horst Claus Recktenwald, München 1978, S. 371, 572 und 582

1. Nennen Sie die Aufgaben, auf die sich laut Adam Smith der Staat beschränken sollte.
2. Bewerten Sie Smiths These von der Übereinstimmung zwischen dem Interesse des Einzelnen gegenüber demjenigen der Gesellschaft.
3. Vergleichen Sie Smiths Konzept mit der gegenwärtigen Wirtschaftspraxis. Begründen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede. | F

## M3 Bericht aus Manchester

Ein preußischer „Fabrikenkommissar“ spionierte 1814 die Industriebetriebe in England aus und berichtet:

Zu Hunderten sieht man fünf und sechs Stock hohe Fabrikgebäude hervorragen, zur Seite mit turmhohen Schornsteinen versehen, welche schwarzen Steinkohlendampf aushauchen [...]. Die Häuser sind davon schwarz gefärbt. Der Fluss, welcher Manchester bewässert, ist so mit ausgeflossenen Farbflotten angefüllt, dass er selbst einer Farbenbrühe ähnlich sieht. [...] Baumwollenspinnereien sieht man von aller Gattung und Art. Um Arbeitslohn zu ersparen, hat man die Anlagen [...] so weit getrieben, dass 600 Spinnspillen von einer erwachsenen Person und von zwei Kindern versehen werden. Zwei Mules [Spinnmaschinen], welche diese Anzahl Spillen enthalten, stehen sich gegenüber. Die Wagen werden durch die Kraft der Dampfmaschine wechselseitig ausgezogen; das Zurückschieben derselben besorgt die erwachsene Person, welche ihren Platz in der Mitte hat. Die Kinder sind zu beiden Seiten zum Anknüpfen der gerissenen Fäden in Bereitschaft. [...] Ein Kind verdient des Tages 1/2 bis 1 Schilling; ein erwachsenes Mädchen oder eine Frau 1 bis 2 Schillinge; ein Mann die Woche 1 bis 2 Pfund Sterling. In den großen Spinnereien sind die verschiedenen Arten von Maschinen wie die Bataillone in einer Armee aufgestellt. Die Maschinenteile werden so viel wie möglich von Eisen, die Gestelle jetzt ganz aus Gusseisen gefertigt. Außer dass das Gusseisen in mehreren Gegenden wohlfeiler als Nutzholz ist, wird durch die Anwendung desselben an Raum sowie an Versicherungskosten gespart.

Bericht des Fabrikenkommissars May über seine Reise in England, zitiert nach: Gerhard Henke-Bockschatz, *Industrialisierung*, Schwalbach/Ts. 2003, S. 48

1. Nennen Sie die technischen, ökologischen und sozialen Informationen des Berichtes.
2. Beurteilen Sie, welche Informationen für die preußische Regierung von besonderem Interesse waren.



#### M4 Handwerkliche und industrielle Produktion in der Welt

Länder	1750	1800	1830	1860	1880	1900	1913
Europa insgesamt	23,1	28,0	34,1	53,6	62,0	63,0	57,8
Großbritannien	1,9	4,3	9,5	19,9	22,9	18,5	13,6
Deutschland	2,9	3,5	3,5	4,9	8,5	13,2	14,8
Frankreich	4,0	4,2	5,2	7,9	7,8	6,8	6,1
Italien	2,4	2,5	2,3	2,5	2,5	2,5	2,4
Russland	5,0	5,6	5,6	7,0	7,6	8,8	8,2
USA	0,1	0,8	2,4	7,2	14,7	23,6	32
Asien insgesamt	76,8	71,2	63,3	39,2	23,3	13,4	10,2
Japan	3,8	3,5	2,8	2,6	2,4	2,4	2,7
China	32,8	33,3	29,8	19,7	12,5	6,2	3,6
Indien	24,5	19,7	17,6	8,6	2,8	1,7	1,4

Andrew Porter (Hrsg.), The Oxford History of the British Empire, Vol. III: The Nineteenth Century, Oxford/New York 1999, S. 69

Die Werte bezeichnen den prozentualen Anteil von handwerklicher und industrieller Produktion. Die Angaben zur vorindustriellen Produktionsweise sind durch Hochrechnungen und Schätzungen ermittelte Näherungswerte, d. h. aus den gesicherten Daten der industriellen Zeit abgeleitet. Die Statistik bezieht sich auf alle Waren, die unter Einsatz von menschlicher oder maschineller Arbeitskraft aus Rohstoffen hergestellt oder weiterverarbeitet werden.

1. Analysieren Sie, was sich aus der Statistik über die Industrialisierung der Länder sagen lässt.
2. Vergleichen Sie die Daten mit dem Schaubild „The Great Divergence“.

#### M5 Aufschwung und Technologie

Der Historiker Toni Pierenkemper erläutert Neuerungen der Industrialisierung:

Dies erscheint als das historisch Einmalige des europäischen Industrialisierungsprozesses. Die betroffenen Nationen erzielten ein langfristiges und stetiges Wirtschaftswachstum. Immerhin erlebte Großbritannien seit den 1760er-Jahren, d. h. seit mehr als zweihundert Jahren, eine durchschnittliche jährliche Steigerung des Pro-Kopf-Sozialprodukts von 1,2 Prozent, und Deutschland und Frankreich folgten mit ähnlichen Raten, nämlich mit 1,7 Prozent seit den 1830er- [Frankreich] bzw. seit den 1850er-Jahren [Deutschland]. Nun hat es allerdings auch zu vorindustriellen Zeiten bemerkenswerte ökonomische Aufschwungphasen gegeben. Diese vollzogen sich jedoch immer in kleinräumig organisierten traditionellen Gesellschaften, in denen Ernteschwankungen, Krankheiten und Seuchen sowie Kriege und Eroberungen diesen gelegentlichen Aufschwüngen bald ein Ende setzten. Die traditionellen Gesellschaften stießen bei ihren Versuchen, zu einer langfristigen ökonomischen Expansion zu kommen, immer wieder an quasi natürliche Grenzen. Entscheidend für die Befangtheit in dem durch die Natur gesetzten Rahmen waren vor

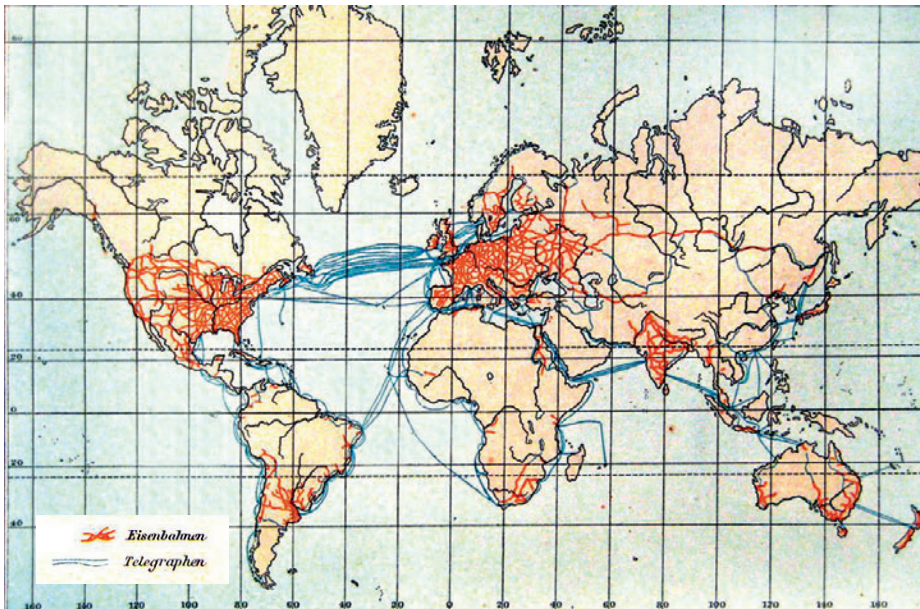
allem technische Gründe. Innovationen erfolgten nur vereinzelt und bauten nicht aufeinander auf. Der Mensch hatte die „Methode der Erfindung“ noch nicht erfunden. Dies gelang erst in der Industriellen Revolution. Hier erfolgte erstmals, und von nun an andauernd, die systematische Anwendung von Wissenschaft und Technologie auf die Produktion von Gütern und Dienstleistungen. Traditionelle Gesellschaften [...] blieben in einem Teufelskreis der Armut befangen [...]. Realisierte Zuwächse wurden bald wieder durch eine wachsende Bevölkerung aufgezehrt. Diese latente Armut der vorindustriellen Welt konnte erst durch die Industrialisierung überwunden werden.

Toni Pierenkemper, Umstrittene Revolutionen. Industrialisierung im 19. Jahrhundert, Frankfurt am Main 1996, S. 26 f.

1. Erklären Sie, was mit der „Methode der Erfindung“ gemeint ist.
2. Stellen Sie Hypothesen auf, welche Faktoren in traditionellen Gesellschaften (Z. 29) zuvor eine ökonomische Expansion verhindert hatten. | F
3. Stellen Sie grundlegende Veränderungen während der Industrialisierung dar.

## M6 Eisenbahn- und Telegrafendichte

Eine Karte von 1901 zeigt die globale Eisenbahn- und Telegrafendichte um 1900:



1. Entwickeln Sie Erklärungshypothesen zur Eisenbahn- und Telegrafendichte um 1900. Welche Rückschlüsse lassen sich aus den Verbindungen ziehen? Wodurch lässt sich die dargestellte Verbreitung erklären?
2. Erläutern Sie, welche Auswirkungen das Eisenbahn- und Telegrafennetz auf den Alltag, die Politik und die Wirtschaft hatte.
3. Beurteilen Sie, inwiefern die Entwicklung der Eisenbahn als Indikator für Industrialisierung herangezogen werden kann. | H

## M7 Geschwindigkeitsrevolution?

Der Historiker Jürgen Osterhammel schreibt in seinem Buch „Die Verwandlung der Welt“ über die Beschleunigung im 19. Jahrhundert:

Ist vielleicht Beschleunigung die charakteristische Erfahrung, die im Übergang ins 19. Jahrhundert besonders viele Menschen teilten?

- Infolge der Erfindung der Dampfmaschine und ihrer mechanischen Kombination mit Rädern und Schiffschrauben wurde das 19. Jahrhundert zur Epoche der Geschwindigkeitsrevolution. Auch wenn sich erst im 20. Jahrhundert dank der Luftfahrt und der Perfektionierung des Straßenverkehrs die Transportgeschwindigkeit dramatisch erhöhte, so bedeuteten die Eisenbahn und der Telegraph doch den entscheidenden Bruch mit aller früheren Geschichte. Sie waren schneller als die schnellste Pferdekutsche und der schnellste Postreiter. Der Transport von Menschen, Gütern und Nachrichten löste sich aus den Fesseln der Biomotorik. Diese Entwicklung hatte keine anderen als technologische Ursachen. [...] Die Erfahrung physischer Beschleunigung war eine direkte Konsequenz neuer technischer Chancen.

Jürgen Osterhammel, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009, S. 126

1. Arbeiten Sie aus dem Text heraus, welche Bedeutung technologischer Fortschritt für den Verkehr im 19. Jh. hatte.
2. Die Entwicklung von Eisenbahn, Dampfschiff und Telegrafie im Zuge der Industrialisierung wird oft als Verkehrs- und Kommunikationsrevolution bezeichnet. Vergleichen Sie die Begriffe mit der Bezeichnung „Geschwindigkeitsrevolution“.

## Verknüpfung und Ausblick

1. Bearbeiten Sie die Aufgaben zu M1 a)–d) arbeitsteilig. Verteilen Sie in einer 4er-Gruppe die Texte. Arbeiten Sie aus dem Text die Thesen des Autors heraus und erläutern Sie, was Sie daran überzeugt. Stellen Sie den anderen Gruppenmitgliedern Ihre Ergebnisse vor. Diskutieren Sie in der Gruppe, welche Thesen Sie mehr und weniger überzeugen. Erstellen Sie eine Rangliste der Faktoren, die als Ursachen der Industrialisierung gelten.
2. Stellen Sie die Merkmale der europäischen Industrialisierung dar.
3. Gestalten Sie in einer Gruppe ein Lernplakat zur europäischen Industrialisierung in Form eines Strukturbildes. | H
4. Beurteilen Sie, ob mit der Industrialisierung die globale wirtschaftliche Ungleichheit begann.

## Die Etappen der Industrialisierung – Deutschland im Aufholprozess?



### Ludwigsbahn.

Lithografie, 1836, Künstler unbekannt.

Die Ludwigsbahn von Nürnberg nach Fürth wurde 1835 als erste Eisenbahnlinie Deutschlands eröffnet. Allerdings wurde die Dampflokomotive „Adler“ in Newcastle gefertigt und der Lokomotivführer war der britische Ingenieur William Wilson.

### Internettipp:

Informationen zur Dampflokomotive „Adler“ finden Sie unter dem Code 32051-03.



### Bevölkerungswachstum und Agrarrevolution

! In Großbritannien begann sich um 1700 die Landwirtschaft zu verändern. Verschiedene technische Innovationen sowie die intensivere Landnutzung hatten eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität zur Folge. Verbesserte Hygienebedingungen und medizinische Errungenschaften sorgten dafür, dass die Sterbequote, insbesondere die Säuglingssterblichkeit, sank. So kam es in Großbritannien zu einem massiven Bevölkerungswachstum. Viele Menschen standen für gewerbliche Tätigkeiten zur Verfügung und steigerten

die Nachfrage nach Konsumgütern. Das durch die Produktivitätssteigerung anwachsende Kapital stärkte den Aufbau der Industrie.

### Textilproduktion als Schrittmacherindustrie

! „Wer Industrielle Revolution sagt, meint Baumwolle“, schrieb der Historiker Eric Hobsbawm. In England entwickelte sich vor dem Hintergrund der **Agrarrevolution** die Textilproduktion zum weltweit ersten industriellen Wirtschaftszweig. Diese leichtindustrielle Phase beruhte in erster Linie auf dem Einsatz von technischen Neuerungen zur Automatisierung und der Massenproduktion von Baumwollwaren in neu entstandenen Fabriken. Die Textilindustrie in England traf auf eine durch das Bevölkerungswachstum steigende Nachfrage. Indem sie die verschiedenen Industrialisierungsprozesse anregte und bündelte, wurde sie zur **Schrittmacherindustrie**.

### „Nachzügler“ Deutschland

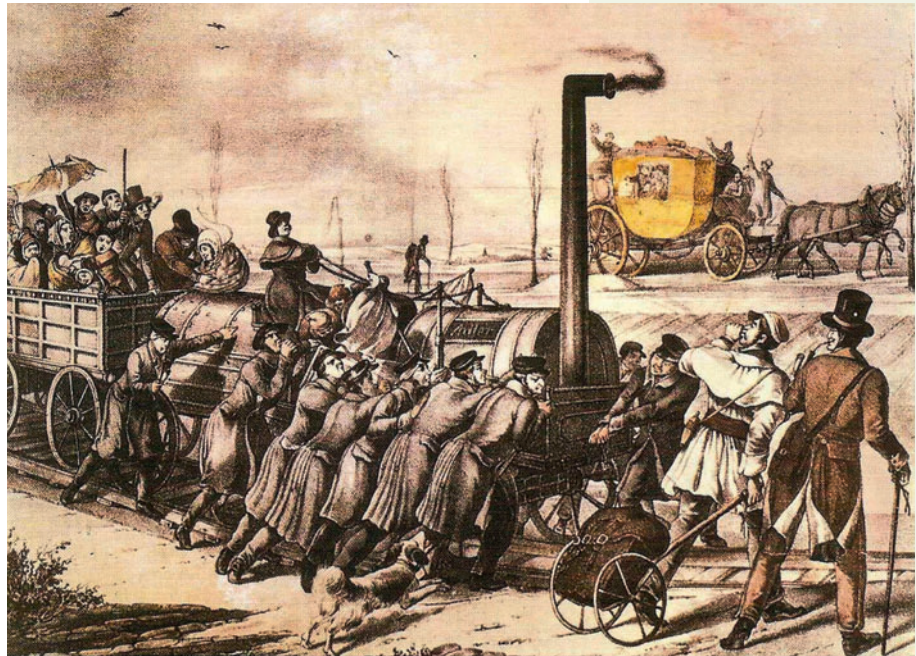
! Während die erste Phase der Industrialisierung in England aufgrund ihrer Dynamik schon vor 1800 eine Industrielle Revolution bewirkte, setzte die Industrialisierung in Deutschland deutlich später ein. Dies lag unter anderem an der Zersplitterung in zahlreiche Kleinstaaten, an staatlichen und wirtschaftlichen Beschränkungen und am Fehlen eines kolonialen Handels. Erst mit der Bauernbefreiung bis zur Mitte des 19. Jh., der Gründung des Deutschen Zollvereins 1834 und der Durchsetzung der Gewerbefreiheit wurden Voraussetzungen für einen Industrialisierungsprozess geschaffen. In Deutschland wurde aber nicht die Textilindustrie zur Schrittmacherindustrie, sondern die Maschinen-, Stahl- und Kohleindustrie. Mitte des 19. Jh. wurden diese Industriezweige führend, weshalb diese Phase als schwerindustrielle Phase bezeichnet wird. Als zentraler Motor dieser Entwicklung trieb die Eisenbahn als Basisinnovation den deutschen Industrialisierungsprozess voran.

### Stufen industrieller Entwicklung

! Der amerikanische Ökonom und Wirtschaftshistoriker Walt Whitman Rostow entwickelte ein Modell, das in der wirtschaftlichen



Entwicklung eines Landes fünf Phasen unterscheidet. Ausgangspunkt ist die traditionelle Agrargesellschaft, welche sich durch geringe Produktivität und Wachstum auszeichnet. Zweite Phase ist die Anlaufperiode, in der günstige Rahmenbedingungen geschaffen werden. Das dritte Stadium bezeichnet Rostow als „Take-off“, das sprunghafte Wachstum weniger Industriezweige in wenigen Jahrzehnten. An dieser Phase zeigen sich besonders die Unterschiede im Industrialisierungsprozess Großbritanniens und Deutschlands. Während in England ab 1780 die Textilindustrie zum „Take-off“ führte, begann dieser in Deutschland erst ab 1850. Anschließend folgt laut Rostow das Reifestadium: Die Industrialisierung erfasst zunehmend die gesamte Gesellschaft und die Produktivität erlaubt weiteres Bevölkerungswachstum. Schließlich folgt das Zeitalter des Massenkonsums.



**Industrialisierung als sektoraler Wandel** | Eine zentrale Entwicklung der Industrialisierung war die Veränderung der wirtschaftlichen **Sektoren**. Man unterscheidet drei Sektoren: Der erste umfasst die Landwirtschaft und den Bergbau – also die Produktion von Rohstoffen. Der zweite ist das Handwerk und die Industrie – also die Weiterverarbeitung von Rohstoffen zu Erzeugnissen. Der dritte Wirtschaftssektor beinhaltet Dienstleistungen aller Art – das Angebot von Fähigkeiten und Wissen. Während der Industrialisierung kam es zu einer Veränderung der Beschäftigungsstruktur. Arbeitsplätze in der Industrie führen zum Wachstum des industriellen Sektors, während durch Einsatz von Maschinen und Innovationen die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft steigt und somit weniger Arbeitskräfte benötigt werden – der erste Sektor schrumpft.

**Deutschland wird Industriestaat** | Mitte des 19. Jh. begann in Deutschland die **Frühindustrialisierung**. Hier fungierte die Eisenbahn als Schrittmacherindustrie, indem sie gleichzeitig Nachfrage für Maschinenbau und Schwerindustrie erzeugte, effizientere Produktionsabläufe durch neue Transportmöglichkeiten ermöglichte und Investitionen sowie technische Innovationen förderte.

Gegen Ende des 19. Jh. folgte in Deutschland das, was auch als zweite Industrielle Revolution bezeichnet wird. Mit der elektrotechnischen und der chemischen Industrie entwickelten sich zwei neue Wachstumsbranchen zu Führungssektoren. Anders als in der Schwerindustrie beruhte der Erfolg nicht mehr auf der Übernahme entsprechender Technologien aus dem Ausland, sondern auf eigenen Innovationen. Verantwortlich für diesen Erfolg waren nicht zuletzt Reformen in Bildung und Forschung. Diese schufen die Voraussetzungen für zahlreiche Erfindungen und stellten das benötigte technisch-naturwissenschaftliche Fachpersonal bereit. Ende des 19. Jh. entwickelte sich Deutschland zur drittgrößten Industrienation und die Industrialisierung erfasste alle Bereiche der Gesellschaft. Diese Phase wird als **Hochindustrialisierung** bezeichnet.

**Eisenbahn gegen Postkutsche.** Spottbild, um 1835.

- ▶ Vergleichen Sie die beiden Darstellungen der Eisenbahn.
- ▶ Bewerten Sie, inwiefern die beiden Darstellungen einen typischen Umgang mit Innovationen zeigen.

### M1 Industrielle Entwicklungen im Vergleich

#### a) Veränderungen der Beschäftigungsstruktur

Die folgende Tabelle zeigt den Anteil der Beschäftigten in Landwirtschaft (L), Industrie (I) und Dienstleistung (DL) in Prozent:

	ca. 1800			ca. 1850			ca. 1900			ca. 1950			1980/90		
	L	I	DL	L	I	DL	L	I	DL	L	I	DL	L	I	DL
Großbritannien	40	30	30	22	48	30	9	51	40	5	49	46	2	29	69
Dänemark	–	–	–	59	26	14	47	24	29	25	33	42	6	27	67
Deutschland	62	21	17	56	24	20	40	39	21	19	45	36	3	40	57
Frankreich	–	–	–	52	27	21	41	29	29	27	36	37	6	30	64
USA	74	–	–	55	21	24	40	28	32	12	30	58	3	26	71

Christoph Buchheim, Industrielle Revolutionen. Langfristige Wirtschaftsentwicklung in Großbritannien, Europa und Übersee, München 1994, S. 33

#### b) „Wer Industrielle Revolution sagt, meint Baumwolle“ (Eric Hobsbawm)

Jahresdurchschnitte des Rohbaumwollverbrauchs (in tausend Tonnen)

	Österreich-Ungarn	Frankreich	Deutschland	Russland	Großbritannien
1751–1760	–	–	–	–	1,3
1761–1770	–	–	–	–	1,7
1771–1780	–	–	–	–	2,3
1781–1790	–	4,0	–	–	8,1
1791–1800	–	–	–	–	13,9
1801–1814	–	8,0	–	0,9	31,8
1815–1824	–	18,9	–	1,0	54,8
1825–1834	6,8	33,5	3,9	1,8	105,6
1835–1844	14,3	54,3	11,1	6,1	191,6
1845–1854	26,5	65,0	21,1	21,5	290,0
1855–1864	32,7	74,1	42,0	34,3	369,4
1865–1874	40,8	85,9	85,6	53,1	475,8
1875–1884	67,1	99,5	134,3	109,6	605,0
1885–1894	96,9	127,0	208,2	158,3	691,8
1895–1904	135,4	174,0	309,3	251,7	747,7
1905–1913	191,4	231,1	435,4	352,2	868,8

Carlo M. Cipolla und Knut Borchardt (Hrsg.), Europäische Wirtschaftsgeschichte, Bd. 4, Stuttgart 1985, S. 509

#### c) Gewichte und Wachstumsraten ausgewählter Branchen der Industrie

Branche	Großbritannien		Deutschland	
	Gewichte*	Wachstumsrate <sup>+</sup>	Gewichte*	Wachstumsrate <sup>+</sup>
Chemie	2.0	4.86	5.0	6.39
Elektronik	0.8	6.00	1.5	8.00
Kohle & Textilien	30.00	1.92	14.00	2.58

\* Durchschnitt des Anteils der Branchen an der Gesamtwertsteigerung der Produktion („Industrie und Handwerk“), 1880–1913 in %

<sup>+</sup> Wachstum der Nettowertschöpfung pro Jahr, 1880–1913 in %

Richard Tilly, Industrialisierung als historischer Prozess, Europäische Geschichte online [Zugriff: 2. Oktober 2020]

1. Vergleichen die industrielle Entwicklung Großbritanniens und Deutschlands. Sie können dies mithilfe der Methode Gruppenpuzzle durchführen.
2. Beurteilen Sie, inwiefern sich die Daten als Indikatoren für Industrialisierung eignen.

### M2 Der Führungssektorkomplex

Der deutsche Historiker Dieter Ziegler bewertet die Rolle der Eisenbahn für die deutsche Industrialisierung:

Der Begriff des „Führungssektors“ ist der Entwicklungsökonomie entlehnt und bezeichnet den strategischen Kern des Industrialisierungsprozesses.

Die Textilindustrie konnte im deutschen Fall trotz einiger bemerkenswerter Ansätze in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Rolle eines Führungssektors nicht spielen. [...] Obwohl die Mechanisierung der Textilindustrie in allen Bereichen seit der Jahrhundertmitte deutliche Fortschritte erzielte und sich das Wachstum in allen Produktbereichen bei gleichzeitig deutlich steigender Arbeitsproduktivität spürbar beschleunigte, erreichten auch die Baumwollspinnereien und Webereien als die modernsten Teilbranchen keine mit der Eisen- und Stahlindustrie oder gar dem Maschinenbau vergleichbare Spitzenstellung auf dem Weltmarkt.

Die „Lokomotivfunktion“ in der Industrialisierung der Zollvereinsstaaten übernehmen vier Branchen: der Steinkohlenbergbau, die Eisen- und Stahlindustrie, der Maschinenbau und die Eisenbahnen. Wegen der starken wechselseitigen Verflechtung der Branchen spricht man auch von einem Führungssektorkomplex, in dessen Zentrum die Eisenbahnen standen: zum Bau und Betrieb von Eisenbahnen benötigte man Stahl, Steinkohle und Lokomotiven; für die Stahlproduktion benötigte man Steinkohle und für die Produktion von Steinkohle benötigte man Förderanlagen, Pumpen und andere Maschinen. Für alle Industrien, die genannten und die meisten anderen, standen die Eisenbahnen schließlich als Transportmittel zur Verfügung, das durch die Verbilligung der Transportkosten die erreichbaren Märkte vergrößerte und damit einen weiteren Impuls zur Ausweitung der Produktion lieferte. [...]

Lieferung von/an in %	Eisenbahn	Kohlenbergbau	Stahlproduktion	Hochöfen
<b>Eisenbahn</b>				
1840er-Jahre		0		
1850er-Jahre		1		
1860er-Jahre		25		
<b>Kohlenbergbau</b>				
1840er-Jahre	0	7	5	
1850er-Jahre	2	7	12	
1860er-Jahre	3	7	30	

Stahlproduktion				
1840er-Jahre	32			
1850er-Jahre	36			
1860er-Jahre	27			
Hochöfen				
1840er-Jahre			84	
1850er-Jahre			88	
1860er-Jahre			92	

Nach: Rainer Fremdling, Technologischer Wandel und internationaler Handel im 18. und 19. Jahrhundert: Die Eisenindustrien in Großbritannien, Belgien, Frankreich und Deutschland, Berlin 1986, S. 336

[...] Im Folgenden soll deshalb das Führungssektorkonzept am Beispiel der Eisenbahnen genauer betrachtet werden. Nach der auf den amerikanischen Ökonomen Walt Rostow (1916–2003) zurückgehenden Theorie muss ein Sektor folgende Kriterien erfüllen, um als ein Führungssektor bezeichnet werden zu können:

1. ein überdurchschnittliches Wachstum,
2. ein großes und zunehmendes gesamtwirtschaftliches Gewicht,
3. sinkende Produktionspreise bzw. steigende Produktqualität aufgrund von Produktivitätsfortschritten sowie
4. starke Ausbreitungseffekte („spread effects“) – vom Wachstumssektor ausgehend – auf andere (abhängige) Sektoren.

Alle diese Kriterien wurden in den Staaten des Deutschen Zollvereins während des dritten Viertels des 19. Jahrhunderts fast lehrbuchartig durch den Eisenbahnsektor erfüllt.

Dieter Ziegler, Die Industrielle Revolution, Darmstadt 2012, S. 51f.

1. Erklären Sie den Begriff des „Führungssektors“ und vergleichen Sie ihn mit dem häufig verwendeten Begriff „Schrittmacherindustrie“.
2. Beurteilen Sie die „Lokomotivfunktion“ der Eisenbahn in Deutschland.
3. Welche anderen technischen Innovationen haben eine ähnliche Schrittmacherrolle in der Vergangenheit und Gegenwart eingenommen? Charakterisieren Sie Basisinnovationen und Führungssektoren in der Geschichte und erläutern Sie deren Bedeutung. | F

### Verknüpfung und Ausblick

1. Charakterisieren Sie die Industrialisierung Deutschlands als Aufholprozess.
2. Beurteilen Sie, inwiefern die Industrialisierungsprozesse von Großbritannien und Deutschland im 19. Jh. als beispielhaft gelten können.

Eine Lösungsskizze zu den Arbeitsaufträgen finden Sie auf Seite 244.

Arbeiter der Württembergischen Uhrenfabrik Schwenningen.  
Foto um 1900.



## Objekte als historische Quellen interpretieren

Historischen Themen und Ereignissen nähern wir uns überwiegend über Darstellungen in Büchern und über Bild- und Textquellen. Doch auch **Objekte**, also gegenständliche Quellen, ermöglichen einen Zugang zur Geschichte. Oft nehmen wir sie im Alltag gar nicht wahr, aber sie umgeben uns fast überall, nicht nur in Museen. Indem man sie unmittelbar betrachten kann, ermöglichen solche Objekte, **Geschichte mit allen Sinnen** zu erfahren. Sie können etwas repräsentieren, sie können eine Geschichte erzählen oder Ausdruck einer spezifischen Entwicklung sein. Gleichzeitig ist es aber nicht leicht, aus ihnen unmittelbare historische Informationen zu gewinnen. Um den historischen Wert eines Objekts zu erfassen, benötigen wir einerseits eine bestimmte **methodische Herangehensweise** und andererseits **Hintergrundinformationen**.

### HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Der dargestellte Schlüsselapparat ist eine Erfindung des US-amerikanischen Juweliers William LeGrand Bundy, der diesen im Jahr 1888 patentieren ließ. 1893 wurde er auf der Weltausstellung in Chicago vorgestellt.

Gegen Ende des 19. Jh. arbeiteten immer mehr Menschen in Industriebetrieben, deren Arbeitsabläufe einer konkreten Zeiteinteilung unterlagen. In Fabriken gab es festgelegte Arbeitszeiten, die Produktion war abhängig von exakten Lieferterminen und der Lohn wurde nach Stunden gezahlt.

Die „Württembergische Uhrenfabrik“ erwarb im Jahr 1900 die Lizenz, die Schlüsselapparate der Firma Bundy in Deutschland zu bauen. Sie unterhielt nicht nur eine Niederlassung in Schwenningen, sondern in der Zeit zwischen 1903 und 1909 auch in Dresden, später in Magdeburg. Das Objekt ist Ausdruck einer grundlegend veränderten Zeiterfahrung der Menschen infolge des Industrialisierungsprozesses. Während es für uns heute selbstverständlich ist, den Tag in Stunden, Minuten und Sekunden zu organisieren, war die Zeitwahrnehmung der Menschen in vorindustrieller Zeit geprägt vom Ablauf der Jahreszeiten sowie dem Wechsel von Tag und Nacht. Exakte Zeitmessung war ein Privileg von wenigen, die überwiegende Mehrheit hatte dafür keine Verwendung. Mit der Industrialisierung änderte sich das grundlegend. Die Zeit der Industriegesellschaft richtete sich nach abstrakten Zeiteinheiten. Als Wandlungsprozess, der bis in unsere Gegenwart hinein wirkt, ist er ein Merkmal der Moderne.

**M1 Bürk-Bundy-Schlüsselapparat**

Technoseum Mannheim

Ziffernblatt mit arabischen Ziffern

Schriftzug „Bundy“

Schriftzug „Fabrik-Marke“ mit Monogramm „W-U-S“

Schriftzug „Württembergische Uhrenfabrik Bürk Söhne Schwenningen (Schwarzwald)“

Gehäuse aus Holz mit eingepägtem Schriftzug „Württembergische Uhrenfabrik Schwenningen“, weitere Verzierungen

Schriftzug „Continental Bundy-Gesellschaft G. m. b. H. Dresden“

Uhrenpendel

Schlüsselloch, in das die Arbeiter bei Arbeitsbeginn und -ende ihren persönlichen Schlüssel in den Apparat einführen. Dieser Vorgang erzeugt auf einem Papier einen Abdruck von Uhrzeit und Personalnummer.

1. Analysieren Sie den abgebildeten Schlüsselapparat.
2. Stellen Sie eine Hypothese auf, in welchem Zeitraum der Apparat hergestellt wurde.
3. Erläutern Sie die Bedeutung des Objektes für die Epoche der Industrialisierung.

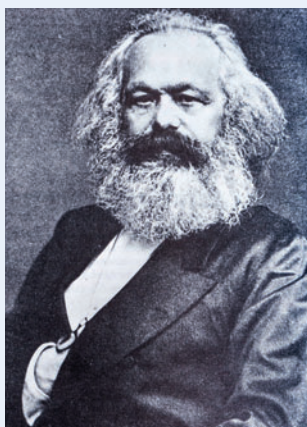
## Entstehen durch die Industrialisierung moderne Gesellschaften in Europa?



### „Das neue Verhältnis zwischen Arbeiter und Unternehmer.“

Karikatur aus dem „Neuen Postillon“, Schweiz 1896.

- ▶ Analysieren Sie die Karikatur.
- ▶ Gestalten Sie den Inhalt einer Sprech- bzw. Denkblase zu einer der dargestellten Personen.



**Karl Marx** (1818–1883):  
Journalist, Philosoph und  
Begründer des Marxismus

**Bürgerliche Klassengesellschaft – eine Auswirkung der Industrialisierung?** | Durch die Verbreitung der Lohnarbeit in den Fabriken entstand im Zuge der Industrialisierung eine neue gesellschaftliche Gruppe: die Arbeiterschaft. Der Adel musste seine Rolle als gesellschaftliche Elite mit den aufstrebenden Unternehmern teilen oder zum Teil sogar abgeben. Auf der anderen Seite gewannen die aus dem Bürgertum stammenden Unternehmer an Bedeutung als wichtigste Arbeitgeber und als Steuerzahler. Aus den durch Geburt bestimmten Ständen wurden durch die Abschaffung der Privilegien gesellschaftliche Klassen, die sich nicht mehr durch Abstammung, sondern durch ihre wirtschaftliche Stellung in der Gesellschaft definieren. So entstand aus der Stände- oder Feudalgesellschaft im 19. Jh. eine **Klassengesellschaft**.

Der Philosoph und Ökonom Karl Marx analysierte die gesellschaftlichen Veränderungen. Laut Marx führte die Industrialisierung dazu, dass sich die Gesellschaft mehrheitlich in zwei Klassen spaltete: **Bourgeoisie**<sup>1</sup> und **Proletariat**<sup>2</sup>. Erstere bestehe aus den Unternehmern, welche über die Produktionsmittel (Maschinen, Fabriken, Kapital) verfügten, während die Arbeiter, das Proletariat, nur ihre Arbeitskraft verkaufen konnten.

**Industrialisierung: Wohlstand für wenige?** | Das hohe Bevölkerungswachstum im 19. Jh. führte zu einem Überangebot an Arbeitskräften, sodass die Unternehmer die Löhne senken konnten. Obwohl die Wirtschaft wuchs, reichten die Löhne der einfachen

<sup>1</sup> **Bourgeoisie**: franz. für Bürgertum; Marx bezeichnet damit die herrschende soziale Klasse der Gesellschaft.

<sup>2</sup> **Proletariat**: Der Begriff leitet sich ab von der Bezeichnung für diejenigen Bürger im Alten Rom, die nichts anderes besaßen als ihre eigenen Nachkommen (lat. proles).

Entstehen durch die Industrialisierung moderne Gesellschaften in Europa?

53

Arbeiter häufig nicht aus, um das Überleben der Familien zu sichern. Frauen und Kinder waren gezwungen, zum Familieneinkommen beizutragen. Dadurch wuchs das Angebot an Arbeitskräften weiter, die Löhne blieben niedrig und die Arbeitsbedingungen schlecht. Die Beschäftigten litten unter hohen Belastungen: Tägliche Arbeitszeiten von 16 bis 18 Stunden waren keine Seltenheit. Gearbeitet wurde an sechs Tagen in der Woche, Urlaub gab es nicht. Lediglich die Sonn- und Feiertage waren meist frei. Durch unzureichenden Schutz kam es zu Arbeitsunfällen, in deren Folge die Invaliden arbeitslos wurden, sofern sie überlebten.

Die Lebenserwartung war gering, was auch an den Wohnverhältnissen lag: In den „Mietskasernen“ der Arbeiter herrschten katastrophale hygienische Zustände (oft kein fließendes Wasser, keine Kanalisation) sowie drängende Enge. Das geringe Einkommen erlaubte nur einfachste Ernährung und schlechte Gesundheitsversorgung. Die Frage, wie diese Zustände beseitigt werden können, wurde bereits von Zeitgenossen als **Soziale Frage** bezeichnet.

**Reform oder Revolution?** | Während auch von Kirchen und Unternehmern Versuche zur Lösung der Sozialen Frage unternommen wurden, war es vor allem die **Arbeiterbewegung**, die die materiellen Lebensumstände und die Bildung der Arbeiterschaft zu verbessern suchte. Marxisten oder Kommunisten sahen in einer sozialistischen **Revolution** die einzige Lösung der Sozialen Frage. Im Gegensatz dazu hielten gemäßigte Arbeiterführer es für möglich, die Soziale Frage durch **Reform** zu lösen. Um dieses Ziel zu erreichen, mussten jedoch die Arbeiter einen größeren Einfluss auf die Politik gewinnen. Daher war ihre zentrale Forderung die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. In den 1860er- und 1870er-Jahren bildeten sich in vielen europäischen Ländern sozialistische Parteien (Deutschland, Österreich, Dänemark, Schweden etc.). Im Jahr 1864 schlossen sich die sozialistischen Parteien Europas erstmals in der „Internationalen Arbeiterassoziation“ zusammen, einer Vorläuferin der bis heute existierenden „Sozialistischen Internationale“. Grundsätzlich ist in den verschiedenen Ländern Europas zu beobachten: Je mehr Arbeiterbewegungen in ihrer Arbeit behindert und Sozialisten verfolgt wurden, desto früher bildeten sich sozialistische Parteien und verfolgten einen radikalen, revolutionären Kurs. In Großbritannien beispielsweise waren Gewerkschaften bereits 1824 zugelassen. Unternehmer betrachteten Arbeitervertreter als Verhandlungspartner.

**Zuckerbrot und Peitsche** | Im Deutschen Reich galt zwischen 1879 und 1890 das sog. Sozialistengesetz. Sozialistische Vereine wurden verboten und Parteiführer aus dem Land gewiesen. Durch die **Sozialistenverfolgung** sollten die Arbeiterparteien politisch ausgeschaltet werden. Gleichzeitig versuchte Bismarck durch **Sozialpolitik** die Arbeiterschaft mit dem Staat zu versöhnen und führte eine gesetzliche Krankenversicherung, Unfallversicherung und Alters- und Invaliditätsversorgung ein. Dank dieser Gesetze verbesserte sich die soziale Sicherheit der Arbeitnehmer spürbar. Krank zu werden oder dauerhaft nicht mehr arbeiten zu können, war nun nicht mehr gleichbedeutend mit dem Verlust jeglichen Einkommens. Allerdings sorgten die Versicherungen nur für absolute Notfälle und oft reichten die Bezüge nicht aus.

Die von Bismarck angestrebte Schwächung der Sozialdemokratie wurde mit diesen Maßnahmen nicht erreicht. Als das „Sozialistengesetz“ aufgehoben wurde, gründete sich die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD). 1912 wurde sie die stärkste Fraktion im Reichstag. Auch in Schweden stellte die sozialistische Partei vor dem Ersten Weltkrieg die stärkste Fraktion im nationalen Parlament. In Frankreich wurde die Gründung von Gewerkschaften und Berufsverbänden 1884 erlaubt. Um die Jahrhundertwende entstanden auch dort Sozialgesetze und eine Fürsorge für Bedürftige.

#### Internettipp:

Die Friedrich-Ebert-Stiftung betreibt ein Portal zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung; zu finden unter dem Code 32051-04.



**Otto von Bismarck** (1815–1898): von 1862 bis 1890 mit kurzer Unterbrechung preußischer Ministerpräsident; 1871–1890 deutscher Reichskanzler

### M1 Die Lage der Arbeiter

Der Professor für Rechts- und Staatswissenschaft Franz Josef Ritter von Buß ist der erste deutsche Politiker, der auf das Los der Arbeiter aufmerksam macht. Am 25. April 1837 spricht er im Badischen Landtag über das „soziale Problem“:

Das Fabrikwesen erzeugt eine Hörigkeit neuer Art. Der Fabrikarbeiter ist der Leibeigene eines Brotherrn, der ihn als nutzbringendes Werkzeug verbraucht und abgenutzt wegwirft. [...] Der Fabrikarbeiter ist aber nicht  
5 bloß der Leibeigene eines Herrn, er ist der Leibeigene der Maschine, die Zubehörde einer Sache. [...] Um leben zu können, muss er arbeiten: Nicht immer findet er alsbald Arbeit in einer andren Fabrik; [...] und sah man nicht oft Fabrikherren zum Zweck gemeinsamer Herabdrückung des Lohnes sich verbünden?

Auch die politische Stellung des Fabrikarbeiters ist trostlos. Wegen seiner Abhängigkeit kann er politische Rechte nicht genießen, und würden sie ihm auch gewährt, so würde er, als Werkzeug seines Brotherrn, sie  
15 nach dessen Laune ausüben müssen. Nach der gesamten Stellung des Arbeiters kann der Staat ihm nicht einmal den Schutz gewähren, den das materielle Recht ihm schuldet: Nur als Armer fühlt der Arbeiter die Wohltaten des Staatsverbandes. [...] Die Tendenz unserer Staaten  
20 zur Überbevölkerung und [die] anschwellende Anzahl der Fabrikarbeiter führt [...] zu einer wahren Massenarmut. [...] Eine Ersparung ist dem Arbeiter selbst bei günstigen Verhältnissen nur in geringem Maße möglich; jede längere Unterbrechung der Arbeit zwingt ihn, die  
25 öffentliche Hilfe anzusprechen. [...] Die Schaffung einer Masse von Fabrikproletariern wirft [...] nicht bloß einen verheerenden Krankheitsstoff in die Gesellschaft, sondern in ihr wird auch eine furchtbare, stets bereite Waffe den politischen Faktionen angeboten. Die Tendenz des  
30 Umsturzes, wahrlich in unsern Tagen nur zu sehr verbreitet, findet in den Fabrikheloten<sup>1</sup> die nahen Verbündeten, einmal weil ihre eigne unbehagliche Stellung in jeder gesellschaftlichen Veränderung ihnen eine Abhilfe vorspiegelt, ferner weil sie in dem die Fabrikherren  
35 schützenden Staat den eignen Feind erblicken.

Ernst Schraepler (Hrsg.), Quellen zur Geschichte der sozialen Frage in Deutschland, Bd. 1: 1800–1870, Göttingen 1964, S. 66–70

1. Beschreiben Sie die Situation der Arbeiter.
2. Erläutern Sie die Probleme, die nach Buß aus der sozialen Lage der Arbeiter entstehen.
3. Entwickeln Sie Lösungsansätze zu der angeführten Kritik.

<sup>1</sup> Helot: griech. für Sklave

### M2 Manifest der Kommunistischen Partei

Karl Marx und Friedrich Engels veröffentlichen im Februar 1848 im Londoner Exil das „Manifest“. Darin heißt es:

Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Klassenkämpfen. Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte standen in  
5 stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, einen Kampf, der jedes Mal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen. [...]

Die aus dem Untergang der feudalen Gesellschaft hervorgegangene moderne bürgerliche Gesellschaft hat die  
10 Klassengegensätze nicht aufgehoben. Sie hat nur neue Klassen, neue Bedingungen der Unterdrückung, neue Gestaltungen des Kampfes an die Stelle der alten gesetzt. Unsere Epoche, die Epoche der Bourgeoisie, zeichnet  
15 sich jedoch dadurch aus, dass sie die Klassengegensätze vereinfacht hat. Die ganze Gesellschaft spaltet sich mehr und mehr [...] in zwei große, einander direkt gegenüberstehende Klassen: Bourgeoisie und Proletariat. [...] Im  
20 Anfang kämpfen die einzelnen Arbeiter, dann die Arbeiter einer Fabrik, dann die Arbeiter eines Arbeitszweiges an einem Ort gegen den einzelnen Bourgeois, der sie direkt ausbeutet. [...] Auf dieser Stufe bilden die Arbeiter eine über das Land zerstreute und durch die Konkurrenz  
25 zersplitterte Masse. [...] Aber mit der Entwicklung der Industrie vermehrt sich nicht nur das Proletariat; es wird in größeren Massen zusammengedrängt, seine Kraft wächst [...]. [...] Es werden ferner [...] durch den Fortschritt der Industrie ganze Bestandteile der herrschenden  
30 Klasse ins Proletariat hinabgeworfen oder wenigstens in ihren Lebensbedingungen bedroht. [...] Wenn das Proletariat im Kampfe gegen die Bourgeoisie sich notwendig zur Klasse vereint, durch eine Revolution sich zur herrschenden Klasse macht und als herrschende Klasse  
35 gewaltsam die alten Produktionsverhältnisse aufhebt, so hebt es mit diesen Produktionsverhältnissen die Existenzbedingungen des Klassengegensatzes, die Klassen überhaupt, und damit seine eigene Herrschaft als Klasse auf.

Karl Marx, Die Frühschriften, Stuttgart 2004, S. 594–596

1. Charakterisieren Sie die Entwicklung der Klassengesellschaft nach Marx.
2. Beurteilen Sie, welche Wirkung diese Thesen auf die verschiedenen Gesellschaftsgruppen im 19. Jh. hatten.
3. Beurteilen Sie die Aktualität des Modells angesichts der historischen und gegenwärtigen Erfahrungen. | H

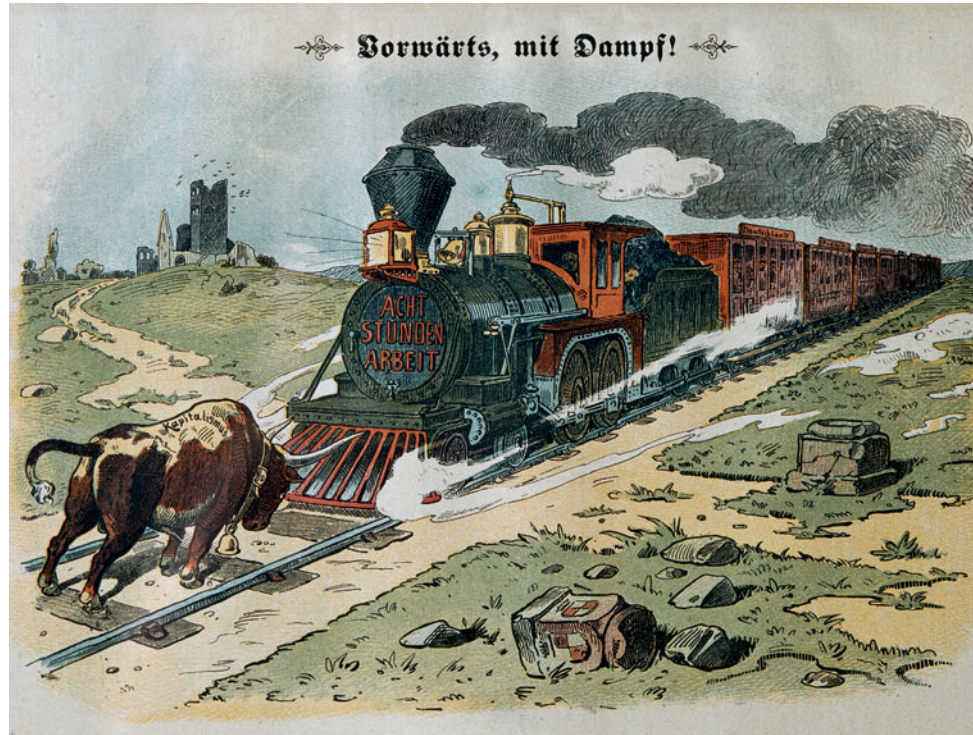


Entstehen durch die Industrialisierung moderne Gesellschaften in Europa? \_\_\_\_\_

55

### M3 „Vorwärts, mit Dampf!“

Karikatur aus der sozialdemokratischen Zeitschrift „Der wahre Jakob“ vom Mai 1892. Die Waggonen tragen die Aufschriften Deutschland, Frankreich und England.



1. Erklären Sie die Symbolik der Karikatur.
2. Beurteilen Sie, welche Bedeutung die Forderung nach einem Acht-Stunden-Tag für die Arbeiter Ende des 19. Jh. in Europa hatte.

### M4 „The Strike in the region of Charleroi“

Gemälde von Robert Koehler aus dem Jahr 1886.



1. Beschreiben Sie detailliert die dargestellte Situation und die Figuren.
2. Gestalten Sie einen Dialog zwischen dem Unternehmer und dem Wortführer der Arbeiter. Spielen Sie diesen vor.
3. Diskutieren Sie, wie im Sinne einer Streitschlichtung ein friedlicher Kompromiss zwischen den verschiedenen Interessen aussehen könnte.

### M5 Gothaer Programm

1875 fordert die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands:

1. Allgemeines, gleiches, direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer und obligatorischer Stimmabgabe aller Staatsangehörigen vom zwanzigsten Lebensjahre an für alle Wahlen und Abstimmungen in Staat und Gemeinde. Der Wahl- oder Abstimmungstag muss ein Sonntag oder Feiertag sein.
2. Direkte Gesetzgebung durch das Volk. Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk.
3. Allgemeine Wehrhaftigkeit. Volkswehr anstelle der stehenden Heere.
4. Abschaffung aller Ausnahmegesetze, namentlich der Press-, Vereins- und Versammlungsgesetze; überhaupt aller Gesetze, welche die freie Meinungsäußerung, das freie Denken und Forschen beschränken.
5. Rechtsprechung durch das Volk. Unentgeltliche Rechtspflege.
6. Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Allgemeine Schulpflicht. Unentgeltlicher Unterricht in allen Bildungsanstalten. Erklärung der Religion zur Privatsache.

Die Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands fordert innerhalb der heutigen Gesellschaft:

1. Möglichste Ausdehnung der politischen Rechte und Freiheiten im Sinne der obigen Forderungen.
2. Eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde, anstatt aller bestehenden, insbesondere der das Volk belastenden indirekten Steuern.
3. Unbeschränktes Koalitionsrecht.
4. Einen den Gesellschaftsbedürfnissen entsprechenden Normalarbeitstag. Verbot der Sonntagsarbeit.
5. Verbot der Kinderarbeit und aller die Gesundheit und Sittlichkeit schädigenden Frauenarbeit.
6. Schutzgesetze für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Sanitätliche Kontrolle der Arbeiterwohnungen, Überwachung der Bergwerke, der Fabrik-, Werkstatt- und Hausindustrie durch von den Arbeitern gewählte Beamte. Ein wirksames Haftpflichtgesetz. [...]

Protokoll des Vereinigungs-Kongresses der Sozialdemokraten Deutschlands, abgehalten zu Gotha vom 22. bis 27. Mai 1875, Leipzig 1875, S. 78–79, zitiert nach: Hans Fenske (Hrsg.), Im Bismarckschen Reich 1871–1890, Darmstadt 1978, S. 141f.

1. Ordnen Sie zu, welche Forderungen innerhalb des Kaiserreiches durchzusetzen wären und welche nur als Folge einer Revolution erreichbar wären.
2. Charakterisieren Sie das Gothaer Programm.
3. Gestalten Sie ein Streitgespräch zwischen einem gemäßigten Arbeiterführer und einem Marxisten über das Gothaer Programm der SAPD.

### M6 Die moderne Klassengesellschaft

Der Historiker Dieter Ziegler schreibt über die gesellschaftlichen Veränderungen durch die Industrialisierung:

Mit dem Durchbruch der marktwirtschaftlichen Wirtschaftsordnung hatte sich [...] auch die Ordnung der Gesellschaft fundamental verändert. Die alte, durch ständische Privilegien strukturierte Feudalgesellschaft wurde von der Marktgesellschaft abgelöst, deren strukturierendes Merkmal der Besitz von bzw. die Verfügungsgewalt über Kapitalgüter darstellt – oder aber deren Nichtbesitz. Dem französischen Soziologen Pierre Bourdieu folgend sollte der Kapitalbegriff dabei allerdings weiter gefasst werden als der klassische Marxsche Begriff der Produktionsmittel. Bourdieus Kapitalbegriff ergänzt das materielle Kapital (Vermögen, Produktionsmittel) durch die Dimension des kulturellen oder [...] des sozialen Kapitals [...]. Auf diese Weise wird erklärlich, weshalb [...] Berufsgruppen wie Unternehmer und Universitätsprofessoren derselben sozialen Klasse, dem Bürgertum, angehören. [...] Der Unternehmer verfügt über materielles, der Universitätsprofessor über kulturelles Kapital. In einer Klassengesellschaft wird die Einbindung in die gesellschaftliche Hierarchie nicht mehr wie in der Ständegesellschaft [...] durch die Geburt festgelegt. In der Theorie ist es [...] denkbar, dass ein Mensch im Laufe seines Lebens die soziale Klasse verlässt, in die er hineingeboren wurde. Praktisch war das [...] sehr schwierig und kam im 19. Jahrhundert [...] selten vor. [...] Das Charakteristikum der Marktgesellschaft des 19. Jahrhunderts war [...] die Herausbildung der sozialen Klasse der Fabrikarbeiterschaft. [...] Was ihre soziale Lage betrifft, war auch die industrielle Fabrikarbeiterschaft vielfach in sich geschichtet. An der Spitze stand eine „Arbeiteraristokratie“ von handwerklich hoch qualifizierten Facharbeitern (Setzer, Drucker, Lithografen, Goldschmiede, Steinmetze, Buchbinder). Sie wurden nicht nur [...] recht gut bezahlt, sondern sie verdienten auch mehr als manch selbstständiger Handwerksmeister. [...] Deutlich schlechter erging es den angelernten und schließlich den ungelerten Arbeitern. Bei den letzteren handelte es sich zum größten Teil um die erste Generation der vom Land zugewanderten Angehörigen der ländlichen Unterschicht.

Dieter Ziegler, Die Industrielle Revolution, Darmstadt 2012, S. 97

1. Erklären Sie den Begriff der Klassengesellschaft und begründen Sie, inwiefern diese sich als Auswirkung der Industrialisierung herausbildete.
2. Beurteilen Sie diese sozialen Veränderungen.
3. Vergleichen Sie die Situation im 19. Jh. mit der Gegenwart. | F

Entstehen durch die Industrialisierung moderne Gesellschaften in Europa? \_\_\_\_\_

57

### M7 Socialist Jack

Der sozialistische Schachtelteufel, Karikatur aus der britischen Satirezeitschrift Punch vom 28. September 1878.



1. Analysieren Sie die Karikatur.
2. Beurteilen Sie die deutsche Sozialistenverfolgung aus britischer Sicht.

### M8 Sozialistengesetz

Das „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ galt vom 22. Oktober 1878 bis zum 30. September 1890:

§ 1 Vereine, welche durch sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische Bestrebungen den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken, sind zu verbieten.

5 Dasselbe gilt von Vereinen, in welchen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zutage treten. [...]

§ 9 Versammlungen, in denen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische auf den Umsturz

der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zutage treten, sind aufzulösen. Versammlungen, von denen durch Tatsachen die Annahme gerechtfertigt ist, dass sie zur Förderung der im ersten Absatze bezeichneten Bestrebungen bestimmt sind, sind zu verbieten. Den Versammlungen werden öffentliche Festlichkeiten und Aufzüge gleichgestellt. [...]

§ 11 Druckschriften, in welchen sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer dem öffentlichen Frieden, insbesondere die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise zutage treten, sind zu verbieten. Bei periodischen Druckschriften kann das Verbot sich auch auf das fernere Erscheinen erstrecken, sobald aufgrund dieses Gesetzes das Verbot einer einzelnen Nummer erfolgt. [...]

§ 17 Wer an einem verbotenen Vereine (§ 6) als Mitglied sich beteiligt oder eine Tätigkeit im Interesse eines solchen Vereins ausübt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Eine gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher an einer verbotenen Versammlung (§ 9) sich beteiligt oder welcher nach polizeilicher Auflösung einer Versammlung (§ 9) sich nicht sofort entfernt. Gegen diejenigen, welche sich an dem Vereine oder an der Versammlung als Vorsteher, Leiter, Ordner, Agenten, Redner oder Kassierer beteiligen oder welche zu der Versammlung auffordern, ist auf Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahr zu erkennen. [...]

Helga Grebing, Arbeiterbewegung. Sozialer Protest und kollektive Interessenvertretung bis 1914, München 1985, S. 149 f.

1. Erklären Sie, warum das Gesetz jeweils die Begriffe „sozialdemokratisch“, „sozialistisch“ und „kommunistisch“ einzeln aufzählt.
2. Beurteilen Sie auch in Bezug auf das Gothaer Programm der SAPD (M5), inwiefern das Gesetz dazu diente, den Staat vor feindlichen Bestrebungen zu schützen.

### Verknüpfung und Ausblick

1. Erörtern Sie, inwiefern sich durch die Industrialisierung moderne Gesellschaften herausgebildet haben.
2. Vergleichen Sie die Stände- mit der Klassengesellschaft.
3. Beurteilen Sie, ob der Begriff der Klassengesellschaft auf die Gesellschaft(en) der Gegenwart zutrifft. Dies kann mithilfe der Ampelabfrage geschehen.

## Erschafft die Industrialisierung eine neue Familie?



### „Familienidyll.“

Ölgemälde, Darstellung einer wohlhabenden, gutbürgerlichen Kleinfamilie von Louis Neustätter (1829–1899), Deutschland 1868.



### Arbeiterfamilie.

Foto vom 27. 6. 1910, Wohn- und Schlafraum in der Manteuffelstraße 64 in Berlin: Während die Mutter Knallbonbons fertigt, müssen die beiden Kinder helfen. Raummaße: 4,00 m lang, 2,75 m breit, 2,60 m hoch.

**Die Industrialisierung verändert die Familie** | Die typische Familie bestand im 18. Jh. aus einer erweiterten Haushaltsgemeinschaft: Eltern, Kinder, Großeltern sowie Gesinde und ggf. Verwandte lebten und arbeiteten gemeinsam unter einem Dach. Eine Trennung von Arbeits- und Privatleben gab es nicht, denn die Familie war nicht nur eine Lebens-, sondern auch eine Produktionsgemeinschaft. Alle Familien- und Haushaltsmitglieder arbeiteten auf dem Bauernhof oder im Handwerksbetrieb und trugen zum gemeinsamen Lebensunterhalt bei. Mit dem Wandel von der Agrar- zur Industriegesellschaft wurden Erwerbsarbeit und Haushalt zunehmend voneinander getrennt. Die Arbeit fand für immer mehr Menschen außer Haus statt, die Zahl der Bauern sank. Damit wurde die Familie zur Konsumgemeinschaft. Und angesichts der beengten Wohnverhältnisse in der Stadt entwickelte sich die ehemalige Groß- und Mehrgenerationenfamilie häufig zur Zweigenerationen- und Kleinfamilie.

**Die „ideale“ bürgerliche Familie** | Schon im 18. Jh. bildete sich ein Idealbild der **bürgerlichen Familie** heraus. Ihm zufolge wurde die Ehe durch eine Liebesheirat begründet, bei der die Hoffnung auf eine große Mitgift oder gesellschaftliches Ansehen keine Rolle spielten.

Die Ehe- und Hausfrau hielt mit ihrer umsichtigen und sparsamen Führung des Haushalts dem Ehemann „den Rücken frei“ und war ihm eine verständnisvolle Partnerin. Ihren Kindern war sie eine fürsorgliche Mutter. Im geschützten Bereich der Familie konnte der Nachwuchs mit der selbstlosen Zuwendung der Mutter bürgerliche Tugenden wie Bildung, Fleiß und Sauberkeit erlernen. Der Mann wiederum arbeitete außer Haus und sollte nach den damals herrschenden Vorstellungen in der Lage sein, mit seinem Einkommen allein den Lebensstandard der bürgerlichen Familie zu sichern. Die Zuschreibung dieser Männer- und Frauenrollen ist dabei weder naturgegeben noch seit Urzeiten üblich, sondern ein Resultat der industriellen Entwicklung.

Kinder wurden in vorindustrieller Zeit nicht anders behandelt als Erwachsene. Erst im 19. Jh. setzte sich die Erkenntnis durch, dass es sich bei der Kindheit um eine schutzbedürftige Entwicklungsphase handelt. Der Kampf gegen die Kinderarbeit und die Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht waren die logische Konsequenz.

Die Wohnung bot den einzelnen Familienmitgliedern Privatsphäre. Gleichzeitig war sie harmonischer Rückzugsraum gegenüber dem zunehmend durch Rationalität, Technik und Konkurrenzkampf geprägten Alltag. Feiern zu den Höhe- und Wendepunkten des Lebens fanden nun nicht mehr in erster Linie in der Öffentlichkeit statt, sondern im „trauten Heim“. Und auch Feste wie Weihnachten und Ostern wandelten sich zum Familienfest.

Ein solches Familienleben und solche Frauen- und Männerrollen konnten sich nur Menschen leisten, die ein gesichertes Einkommen hatten. Es wurde aber zum Idealbild auch der Gesellschaftsschichten, die von einem solchen Familienleben nur träumen konnten.

Dabei war es nicht unumstritten. Viele empfanden dieses Leben als einengend und sie hielten nur mühsam die schöne Fassade nach außen aufrecht. Vertreterinnen der Frauenbewegung kritisierten das bürgerliche Familienleben wegen der beschränkten Entfaltungsmöglichkeiten für die Frauen, da es deren Rolle auf die „drei K: Küche, Kinder, Kirche“ reduzierte.

**Die Arbeiterfamilien** | Für Arbeiter war das bürgerliche Familienmodell bis weit ins 20. Jh. hinein Vorbild und Ideal. Vor allem die anwachsende Schicht der Facharbeiter konnte es sich leisten, eine Familie zu gründen und einen Haushalt zu führen. Auch sie legten Wert darauf, dass die Ehefrauen nicht außerhalb des Hauses arbeiten mussten, sondern sich um die Kinder kümmern konnten.

Doch für die meisten **proletarischen Familien** sah die Realität anders aus. Sie konnten sich die bürgerliche Rollenverteilung nicht leisten. Um den Lebensunterhalt bestreiten zu können, mussten beide Ehepartner arbeiten. Dies führte häufig zu einer Doppelbelastung der Arbeiterfrauen. Sie mussten nicht nur durch Erwerbsarbeit zum Familieneinkommen beitragen, sondern zugleich nach bürgerlichem Vorbild die Rolle der treusorgenden Ehefrau und Mutter erfüllen.

Aufgrund der langen Arbeits- und Wegezeiten konnte von einem Familienleben oder gar von Freizeit kaum die Rede sein. Viele Kinder mussten bis zum gesetzlichen Verbot der Kinderarbeit hinzuverdienen. Ihnen blieb kaum Zeit und Energie für die Schule. Sobald die Schulpflicht endete, suchten sie sich eine Arbeit, blieben aber aus Kostengründen meist noch in der Wohnung der Eltern, die oft nur aus einem einzigen Raum bestand. Die Lage besserte sich erst gegen Ende des 19. Jh. mit den steigenden Reallöhnen und dem in den 1920er-Jahren staatlich geförderten Bau von Arbeiterwohnungen.

**Internettipp:**

Ein Dossier zum Thema „Familie“ der Bundeszentrale für politische Bildung finden Sie unter dem Code 32051-05.



### M1 Lebenstreppe

Drucke von Ferdinand Leibner, um 1900. Beide Darstellungen waren mit einer Größe von 41 x 50,5 cm als Wandbilder gedacht.

Die Vignetten an den einzelnen Stufen finden Sie auf S. 324.



1. Vergleichen Sie die Rollenbilder von Frau und Mann anhand der beiden Darstellungen. | H
2. Ordnen Sie die Rollenbilder aus M1 in das Konzept der bürgerlichen Familie ein (Darstellungstext).
3. Begründen Sie, warum das bürgerliche Ideal für große Bevölkerungsgruppen nicht erreichbar war.

## M2 Bürgerliches Familienleben

Wie das tägliche Arbeitspensum in einem Ingenieurshaus halt einer süddeutschen Mittelstadt ausgesehen hat, beschreiben Marie Baum (1874–1964) und Alix Westerkamp (1876–1944) Ende der 1920er-Jahre:

Die Familie besteht aus dem Hausherrn, der Hausfrau, einer Stütze, einer Hausgehilfin und drei vorschulpflichtigen Kindern [...]. Der Hausherr ist Ingenieur bei einem Großbetrieb der Nachbarstadt. Er fährt täglich um 7 Uhr im eigenen Kleinauto fort und kommt abends frühestens 5 ½ 6 Uhr, oft später heim. [...] Die Hausfrau, vor ihrer Heirat Sozialbeamtin, ist seither berufslos. Sie betätigt sich im Haushalt anordnend, einteilend und rechnend, hilft gelegentlich in der Küche, besorgt im Sommer das

Einmachen und zusammen mit dem Hausherrn die Gartenarbeit, führt alle Besorgungen aus und beschäftigt sich sehr intensiv mit den Kindern. Geistig rege nimmt sie an Vorträgen außerhalb des Hauses teil und pflegt religionswissenschaftliche Studien.

15 Die Stütze, die das Familienleben teilt, versorgt die Kinder, näht, hilft bei der Hausarbeit und bei der wöchentlich stattfindenden Reinigung der Wäsche und vertritt die Hausfrau, wenn diese, was häufig vorkommt, den Hausherrn auf Dienstreisen begleitet.

20 Der Haushilfe liegt die Reinigung der Zimmer, die Küche und die Besorgung der Wäsche ob; soweit ihre Zeit dazu reicht, hilft sie bei der Gartenarbeit. Die kleinen Kinder halten sich während des Sommers viel im Garten auf und werden nachmittags einige Stunden ausgefahren bzw. spazieren geführt.

Die Hausschneiderei erfordert alle 6–8 Wochen einige Tage; sie wird mithilfe einer Näherin durchgeführt. Das Eigenhaus umfasst 6 kleine Zimmer, zwei Wohnräume, zwei Schlaf-, ein Kinder-, ein Gastzimmer, welches zurzeit von der Stütze bewohnt wird, und eine Mädchenkammer. Dazu Bad, Küche und Diele. Der 500 qm große Garten wird vom Hausherrn und der Hausfrau versorgt, außer Blumen wird auch Gemüse gepflanzt und im Hause verbraucht.

William H. Hubbard, Familiengeschichte. Materialien zur deutschen Familie seit dem Ende des 18. Jahrhunderts, München 1983, S. 238 f.

1. Beschreiben Sie die Lebensverhältnisse und Aufgabenverteilung in der Ingenieursfamilie.
2. Vergleichen Sie die Lebensverhältnisse dieser bürgerlichen mit einer Arbeiterfamilie.

## M3 Haushaltsrechnung einer Arbeiterfamilie

1903 gibt eine Berliner Arbeiterfrau einer Zeitschrift Auskunft: Mit 65 Pfennig pro Stunde gehört ihr Mann zu den Spitzenverdienern unter den Arbeitern. Ein Hilfsarbeiter erhält lediglich ca. 35 Pfennig Stundenlohn. Die Wohnung der Familie besteht aus einer sehr kleinen Stube und einer Küche:

Unsere Familie besteht nur aus drei Personen: Vater, Mutter und einem zwölfjährigen Knaben. Wir blieben glücklicherweise 1902 sowohl von Arbeitslosigkeit wie von schwerer Krankheit verschont. Abgesehen davon, dass ich dem Haushalte baren Verdienst zuführe, spare ich nicht wenige Ausgaben. Wäsche, Kleidung, die Arbeitskleidung des Mannes inbegriffen, ebenso meine Hüte, fertige ich selbst an. Nur das Schuhwerk und der Sonntagsanzug des Mannes wird fertig gekauft. Beiläufig sei bemerkt, dass es uns seit vier Jahren erst 1902 möglich war, einen neuen Sonntagsanzug für den Mann zu beschaffen. Unsere Wohnung, die für drei Personen zu klein ist, liegt in einem Vorort und ist deshalb verhältnismäßig noch „billig“. [...] Ich frage: Wie bitter müssen die Sorgen, wie hart die Entbehrungen der Tausende und Zehntausende von Arbeiterfamilien sein, für welche bei gleichem Einkommen wie dem unserigen jene Umstände in Wegfall kommen, die unsere Lage günstig beeinflussten? Im Allgemeinen trifft man in einem proletarischen Heim mehr als ein einziges Kind an; die Ausgaben für die Wohnung sind vielfach höher als in unserem Falle, weil nicht im Vorort gewohnt werden kann oder zahlreiche Kinder da sind; Krankheit und Arbeitslosigkeit sind häufige Gäste im Proletariat.

M. Jeetze, Einnahmen und Ausgaben einer Berliner Arbeiterfamilie, zitiert nach: Ruth Glatzer, Das Wilhelminische Berlin. Panorama einer Metropole 1890–1918, Berlin 1997, S. 116–118

1. Beschreiben Sie die Lebensumstände von Arbeiterfamilien.
2. Entwickeln Sie Ansätze, um die Lage von Arbeiterfamilien zu verbessern. | F

### Verknüpfung und Ausblick

1. Analysieren Sie die Auswirkungen der Industrialisierung auf das Konzept der Familie.
2. Bewerten Sie den Wandel der Familie von der Produktions- zur Konsumgemeinschaft.



Diese Einheit kann auch mithilfe der Kooperationsform „Lernpyramide“ durchgeführt werden.

Phase 1: Bearbeitung von M1 in Einzelarbeit.

Phase 2: Bearbeitung von M2 bzw. M3 (arbeitsteilig) in Partnerarbeit.

Phase 3: Bearbeitung von „Verknüpfung und Ausblick“ in der 4er-Gruppe.

Eine Lösungsskizze zu den Arbeitsaufträgen finden Sie auf Seite 254.

## Fotografien als Quellen deuten

**Fotografien** prägen unser Bild von der jüngeren Geschichte mehr als jedes andere Medium. Sie halten politische und gesellschaftliche Ereignisse für die Nachwelt fest und geben uns eine Fülle von Informationen über den Lebensalltag. In der ersten Hälfte des 20. Jh. wurde Fotografieren für breite Bevölkerungskreise erschwinglich. Fotos wurden dadurch für den Historiker zu einer immer wichtigeren Quelle.

Fotografien haben eine sehr stark suggestive Kraft, weil sie scheinbar die Welt so wiedergeben, „wie sie ist“. Sie vermitteln den Eindruck von Authentizität. Mit dem Druck auf den Auslöser wird aber kein „objektives“ Bild der Wirklichkeit hergestellt. Fotos sind **Momentaufnahmen** und zeigen immer nur einen ausgewählten und bearbeiteten Ausschnitt aus der Realität. Bereits durch die Wahl des Motivs, des Bildausschnitts und der Perspektive stellt der Fotograf ein subjektives, „komponiertes“ **Bild der Wirklichkeit** her. Retuschen, Montagen und andere Manipulationen, etwa das Wegschneiden oder Vergrößern bestimmter Bildteile, machen die Fotografie zu einer schwer zu beurteilenden Quelle.

Fotos müssen deshalb als Quelle besonders vorsichtig bewertet werden. Sie müssen unter bestimmten Fragestellungen interpretiert und in einen historischen Zusammenhang gebracht werden.

Manche Fotografien besitzen einen großen Bekanntheitsgrad. Solche Schlüsselbilder oder ikonische Fotografien sind nicht allein Quellen, sondern stehen symbolisch für historische Sachverhalte. Das Lagertor von Auschwitz-Birkenau oder der Junge im Warschauer Ghetto wurden zu Symbolbildern des Holocaust. Diese Bilder sind also nicht nur Zeugnisse der Vergangenheit, sondern stehen für den Blick der Gegenwart auf die Vergangenheit, die geschichtskulturelle Deutung der Vergangenheit. Bei der Analyse ikonischer Bilder ist somit auch ihre symbolische Funktion zu untersuchen.

### HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Eines der bekanntesten Beispiele für eine Bildmanipulation ist die Fotografie von Lenin und Trotzki am 5.5.1920 vor dem Bolschoi-Theater in Moskau.

In den Originalen von G. P. Goldstejn (M1 und M2) sind neben Lenin auf der Rednertribüne auch Leo Trotzki, Führer der roten Armee, und Lev Kamenev, stellvertretender Vorsitzender des Rats der Volkskommissare, auf der Treppe stehend zu sehen. Bei der politischen Kundgebung auf dem Swerdlow-Platz sollten die Bevölkerung und die Soldaten der Roten Armee durch die bekanntesten Anführer der Bolschewiki im Bürgerkrieg auf den Kriegseinsatz in Polen vorbereitet werden.

Mit Stalin beginnt während der Zeit des ersten Fünfjahresplanes und des Großen Terrors die staatlich kontrollierte Darstellung der sowjetischen Wirklichkeit. Die im Sinne der Ideologie „optimierte“ Wirklichkeit zielte auf die Veränderung des Bewusstseins der Bevölkerung, auf eine staatlich verordnete Wahrnehmung der Wirklichkeit. Ältere Darstellungen, die nicht mehr dem gegenwärtigen Bild der Sowjetunion entsprachen, wurden verboten und konfisziert oder nachträglich manipuliert. Bilder wurden beschnitten, Personen geschwärzt oder durch Objekte ersetzt. Trotzki, der seit seinem Konflikt mit Stalin aus der Partei ausgeschlossen war, verbannt, zum Tode verurteilt und schließlich 1940 in Mexiko ermordet wurde, verschwand aus allen Darstellungen. Auch Lev Kamenev wurde ein Opfer der stalinistischen Säuberungen. Die Originalaufnahmen wurden erst wieder unter Gorbatschow in der Sowjetunion gezeigt.



Kamenev und Trotzki  
warten auf ihren Auftritt.

M1 Fotografie von G. P. Goldstejn (wahrscheinlich)  
Original auf Glasträger, 17,8 x 23 cm.



Lenin spricht  
von einem  
hölzernen Podest  
zu den Soldaten.

Auch die Banner  
aus den Originalfotos  
sind rot gefärbt.

M2 Fotografie von G. P. Goldstejn  
Veröffentlicht nach 1927.



Kamenev und Trotzki wurden mittels  
Retusche mit Treppen übermalt.



Zahlreiche  
rote Banner  
und Fahnen.

M3 Gemälde von Isaak Brodskij  
Öl auf Leinwand, 1933.



M4 Manipulation aus den 1970er-Jahren  
Veröffentlicht zum 100. Geburtstag Lenins.

Zuhörer sind alle aufmerksam  
und dem Redner zugewandt,  
einige zeigen Begeisterung.

1. Analysieren und vergleichen Sie die Fotos M1, M2 und M4. Erläutern Sie dabei die (unterschiedliche) Wirkung der einzelnen Aufnahmen. Achten Sie dabei insbesondere auf Unterschiede bei den Bildausschnitten und die Position, die Lenin jeweils einnimmt.  
Methodische Hinweise erhalten Sie auf Seite 295.
2. Arbeiten Sie heraus, wie das Gemälde M3 die Originalfotos M1 und M2 nutzt und welche Veränderungen vorgenommen wurden.
3. Erläutern Sie, wie sich die Wirkung des Gemäldes (M3) gegenüber den Fotos verändert.

## Die Expansion des faschistischen Italien



### Europa und Afrika um 1930.

- Beschreiben Sie anhand der Karte und des Darstellungstextes die Expansion des faschistischen Italien bis zum Jahre 1941.
- Vergleichen Sie die Lebensraumpolitik des faschistischen Italien mit der des nationalsozialistischen Deutschland.
- Beurteilen Sie mithilfe des Darstellungstextes, ob die von Mussolini propagierte Traditionslinie vom Imperium Romanum zum italienischen Kolonialreich tragfähig ist.
- Erläutern Sie die Gründe und die Bedeutung einer solchen Lebensraumpolitik für diktatorische Systeme.

**Das Königreich im Zeitalter des Imperialismus** | Schon bald nach dem Risorgimento verfolgte Italien eine Großmachtspolitik mit folgenden Zielen:

- Das Land war agrarisch geprägt und blieb hinter den führenden Industrienationen weit zurück. Die Folge war eine Massenauswanderung. Allein zwischen 1875 und 1915 entflohen ca. 14 Millionen Menschen vor allem aus ländlichen Gegenden Armut und Arbeitslosigkeit. Nationalistische Politiker forderten daher neuen Siedlungsraum für die italienische Nation.
- Italien sollte sich in den Kreis der übrigen imperialistischen Mächte einreihen. Kolonien versprachen nicht nur neue Siedlungsgebiete für die einheimische Bevölkerung und die Ablenkung von innenpolitischen Problemen, sondern im Zuge des industriellen Aufschwungs auch die Zufuhr von Rohstoffen und Nutzen als Absatzmärkte.
- Um die Nationalstaatsbildung zu vollenden, sollten weitere Gebiete mit überwiegend italienischer Bevölkerung angegliedert werden. Nach dem Ersten Weltkrieg fühlte sich die Siegermacht Italien trotz des Zugewinns von Trient (samt Südtirol) und Teilen Istriens betrogen. Denn die im Londoner Vertrag von 1915 zugesagten Gebiete an der ostadriatischen Küste (Dalmatien in Kroatien) waren Italien verweigert worden.

Imperialistische Ambitionen richteten sich auf Afrika, soweit nicht Ansprüche der überlegenen Mächte Großbritannien und Frankreich verletzt wurden. Italiens erste Kolonie wurde 1890 Eritrea, zwei Jahre später folgte „Italienisch-Somaliland“. Ein weiteres Ausgreifen nach Äthiopien endete 1896 mit der Schlacht von Adua (Adwa), bei der die italienische Armee eine empfindliche Niederlage gegen äthiopische Truppen erlitt.

Italien nutzte die Schwäche des Osmanischen Reiches, um 1911 fünf Stützpunkte in Tripolitanien und der Cyrenaika (im Norden Libyens) sowie die Inselgruppe des Dodekanes in der Ägäis zu erobern. Die Eroberung ganz Libyens scheiterte am massiven Widerstand der einheimischen Bevölkerung und deren Milizen.

Italien nutzte die Schwäche des Osmanischen Reiches, um 1911 fünf Stützpunkte in Tripolitanien und der Cyrenaika (im Norden Libyens) sowie die Inselgruppe des Dodekanes in der Ägäis zu erobern. Die Eroberung ganz Libyens scheiterte am massiven Widerstand der einheimischen Bevölkerung und deren Milizen.

**Faschistische Großmachtträume – Wiedergeburt des Imperium Romanum?** | Mit der Machtübernahme Mussolinis steigerte sich die Aggressivität der italienischen Außenpolitik. Richtlinien dafür waren:

- Gemäß der faschistischen Ideologie war Weltpolitik vom „Kampf der Nationen“ bestimmt. Angeblich überlegenen Staaten wie Italien sollte die Eroberung von „Lebensraum“ zustehen, ohne Rücksicht auf die dortige Bevölkerung. Für diesen Kampf sollte in einer permanenten faschistischen Revolution ein neuer Menschentyp mit kriegerischen Tugenden geschaffen werden. Als vorbildhaft galt das Römische Reich, dessen Herrschaftsgebiet sich über weite Teile Europas, Nordafrikas und bis nach Vorderasien erstreckt hatte. Anknüpfend an die „mare nostrum“-Konzeption (siehe S. 37) sollte das Mittelmeer zum „italienischen Meer“ werden.

- Zumal Italien sehr stark von internationalen Finanz- und Rohstoffmärkten abhängig war, sollte die Expansion die Wirtschaftskraft des Landes erheblich stärken.
- Gegenüber Frankreich und später gegenüber Großbritannien wuchs das Misstrauen Mussolinis. Die Regierungen beider Staaten wurden verdächtigt, die Interessen Italiens zu hintertreiben. Nachdem sich Italien nach der Besetzung der griechischen Insel Korfu 1923 auf Betreiben der Großmächte kleinlaut zurückziehen musste, versuchte sich Italien zunächst als ausgleichenden Faktor in Europa darzustellen.

**Militärisches und „diplomatisches“ Vorgehen** | Zunächst führte Mussolini den bereits 1921 begonnenen Feldzug in Libyen fort. Italien wollte den dortigen Widerstand brechen und die Landwirtschaft entwickeln, um arbeitslosen Italienern Siedlungsland zur Verfügung zu stellen. 1934 wurde Libyen zur Kolonie erklärt. Die Propaganda ließ große Erfolge verkünden, obwohl die Kolonialisierung Libyens eine große Belastung für die Staatskasse war. Zusätzlich lehnten es viele Italiener ab, in Libyen zu bleiben.

Abessinien, das heutige Äthiopien, war neben Liberia das einzige nicht kolonisierte Gebiet in Afrika. Mussolini sah in dem Land ein riesiges wirtschaftliches Potenzial, nicht nur wegen der Ansiedlung von Italienern. Zudem sollte die „Schmach“ von Adua, die tief im Bewusstsein der italienischen Öffentlichkeit verankert war, gerächt werden. Am 2. Oktober 1935 marschierten italienische Truppen in Abessinien ein. Die faschistische Propaganda begründete die Invasion offiziell mit dem Kampf gegen die Sklaverei, mit der Beschlagnahmung illegaler Waffen und der Durchsetzung internationaler Konventionen. Am 5. Mai 1936 wurde die Hauptstadt Addis Abeba erobert. Vier Tage später verkündete Mussolini in Rom das neue italienische **Imperium**. Die Gebiete im Osten Afrikas wurden zur Kolonie **Africa Orientale Italiana (A.O.I.)** zusammengefasst. Die Besitzungen sollten allerdings nur eine Zwischentappe sein im Bemühen, ganz Nordafrika unter italienische Kontrolle zu bringen.

Weiteres Mittel bei der Ausweitung des italienischen Einflusses war die sogenannte „diplomazia parallela“. Dabei wurde mittels der Unterstützung von Oppositionsgruppen, durch öffentliche Diffamierungen und durch Aktivitäten von Agenten versucht, Gebiete zu destabilisieren. Das war besonders der Fall auf dem ohnehin labilen Balkan, in der Donauregion sowie in Syrien und im Libanon, die zur französischen Einflussphäre gehörten. Die Schwelle zum Krieg wurde überschritten, als Italien am 7. April 1939 Albanien besetzte.

**Eroberung um jeden Preis?** | Für die Eroberungs- und „Lebensraum“-Politik in Afrika war Mussolini jedes Mittel recht. Flächenbombardements durch die Luftstreitkräfte, Deportationen in Konzentrationslager, Massenerschießungen, der Einsatz muslimischer Söldner gegen die mehrheitlich jüdische und christliche Bevölkerung Abessiniens und der Einsatz von Giftgas dienten dazu, die unliebsame Bevölkerung zu vertreiben oder gar zu vernichten und die Dauer des Krieges zu verkürzen. In Abessinien wurden Schätzungen zufolge insgesamt bis zu 380 000 Menschen getötet, 150 000 während des Krieges selbst und 180 000 bis 230 000 in den Jahren der Besatzung.

Die übrigen Großmächte und der Völkerbund schritten nicht ernsthaft gegen die italienische Expansionspolitik ein. Sanktionen waren vergleichsweise milde. Gründe dafür waren die Schwäche der Staatengemeinschaft und die Absicht, Mussolini für eine Koalition gegen das nationalsozialistische Deutschland zu gewinnen. Doch dies misslang: Nachdem der „Duce“ ursprünglich politisch auf Distanz zum wichtigsten Handelspartner Deutschland geblieben war, gab er seine grundsätzliche Ablehnung gegen eine Einverleibung Österreichs durch das NS-Regime auf. Im Gegenzug billigte Hitler Italiens Afrikapolitik. Beide Diktatoren verständigten sich und „schmiedeten“ 1936 die sogenannte „Achse Berlin – Rom“.

**Zusatzmaterial:**

Zu einer Karte des Römischen Reiches in seiner größten Ausdehnung 117 n. Chr. führt Mediencode 32051-53.



### M1 Mussolini – Proklamation des Imperiums

Am 9. Mai 1936 tritt Mussolini auf den Balkon des Palazzo Venezia in Rom und verkündet der versammelten Menge den Sieg in Abessinien:

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten aller bewaffneten Streitkräfte des Staates in Afrika und Italien! Schwarzhemden der Revolution! Italiener und Italienerinnen im Vaterland und in der Welt: Hört mich an! [...] Das Schicksal Abessiniens wird heute am 9. Mai, im 14. Jahr der faschistischen Ära, besiegelt. [...] [D]er Sieg in Afrika bleibt in der Geschichte des Vaterlands bestehen, vollständig und rein, wie ihn die gefallenen Legionäre und die Überlebenden erträumt und wie sie ihn gewollt haben. Italien hat endlich sein Imperium, das faschistische Imperium, denn es trägt die untrüglichen Zeichen des Willens und der Kraft des römischen Liktorenbündels<sup>1</sup>. Dies war das Ziel, auf das während 14 Jahren die geballte und disziplinierte Kraft der Jugend hindrängte, für das Generationen von Italienern sich gerüstet hatten. Es soll ein Imperium des Friedens sein, denn Italien will den Frieden für sich und für alle anderen. Es entschließt sich zum Kriege nur, wenn es von feindlichen Mächten dazu gezwungen wird oder unausweichliche Lebensnotwendigkeiten auf dem Spiel stehen. Es soll ein Imperium der Zivilisation und der Menschlichkeit für alle Bevölkerungsteile Abessiniens sein. Dies liegt in der Tradition Roms begründet, das nach dem Sieg die Völker in ihrer Eigenart verband. [...] Das italienische Volk hat sich das Imperium mit seinem Blut geschaffen, wird es mit seiner Arbeit erhalten und wird es gegen jedermann mit seinen Waffen verteidigen. In dieser höchsten Gewissheit hebt in die Höhe, Legionäre, eure Zeichen, und grüßt mit den Dolchen und mit den Herzen das nach 15 Jahrhunderten wiederhergestellte Imperium auf den schicksalhaften Hügeln von Rom! Werdet ihr seiner wert sein? [...]

Zitiert nach: Max Domarus, Mussolini und Hitler. Zwei Wege – gleiches Ende, Würzburg 1977, S. 199 f., übersetzt von Max Domarus

1. Arbeiten Sie die Anspielungen auf das antike römische Imperium heraus.
2. Charakterisieren Sie das imperiale Italien, das Mussolini in seiner Rede skizziert.
3. Begründen Sie, warum die Rede nicht nur an die eigene Bevölkerung gerichtet war, sondern auch an die übrigen Staaten Europas. Vergleichen Sie hierzu mit dem Darstellungstext.

<sup>1</sup> Gemeint ist das Rutenbündel, das früher von Liktoren, hohen Beamten in Rom, getragen wurde. Siehe auch Seite 148.

### M2 Propagandaplakat für die Kolonisierung Äthiopiens (1938)

Die Übersetzung des Schriftzugs unten lautet „Faschistische Vereinigung der Landarbeiter“.



1. Erklären Sie die Abkürzung „SPQR“ und das Symbol links daneben. | H
2. Erläutern Sie, welche Bedeutung Hammer, Schaufel und Messer haben.
3. Bewerten Sie die Aussageabsicht des Plakats.

### M3 Die Sicht der Unterlegenen

Der äthiopische Künstler Haili Berhan Yemene veranschaulichte 1937 den Krieg in Abessinien unter anderem mit diesen beiden Bildern:



1. Analysieren Sie die Bilder. Achten Sie dabei besonders auf die Farbgebung.
2. Vergleichen Sie mit der Rede Mussolinis (M1).
3. Erstellen Sie in Partnerarbeit ein Flugblatt, in dem mit gestalterischen Mitteln gegen die italienische Besetzung aus äthiopischer Sicht Stellung bezogen wird. | F

### M4 Historische Einordnung

Der Schweizer Historiker Aram Mattioli schreibt über die Bedeutung des Abessinien-Feldzuges:

- Die historische Bedeutung des Abessinienkrieges liegt nicht darin, dass er ein anachronistischer Kolonialkrieg war, in dem die Italiener noch einmal alle Verbrechen kopierten, welche die älteren Kolonialmächte seit jeher über eroberte Urbevölkerungen brachten. Obwohl es sich auf den ersten Blick tatsächlich um die letzte Eroberung in der langen Geschichte der europäischen Überseeexpansion handelt, darf der Konflikt nicht in ausschließlich kolonialen Kategorien begriffen werden.
- Schon David E. Omissi hat 1990 in einer komparativ angelegten Studie die Meinung vertreten, dass der erste faschistische Vernichtungskrieg das überstieg, was Großbritannien und Frankreich nach dem Ersten Weltkrieg zur Niederrichtung afrikanischer oder asiatischer Widerstands militärisch zu unternehmen bereit waren. Einige der in Ostafrika verübten Untaten weisen in die Richtung einer genozidalen Kriegführung. In globaler Perspektive bildet der Abessinienkrieg die „Brücke“ zwischen den Kolonialkriegen des imperialistischen Zeitalters und Hitlers Lebensraumkrieg, der auf die Schaffung eines von germanischen „Herrenmenschen“ dominierten und von „minderwertigen“ Völkern gereinigten Kontinentalimperiums zwischen Atlantik und Ural zielte.

Aram Mattioli, Ein vergessenes Schlüsselereignis der Weltkriegsepoche, in: Asfa-Wossen Asserate und Aram Mattioli (Hrsg.), Der erste faschistische Vernichtungskrieg. Die italienische Aggression gegen Äthiopien 1935–1941, Köln 2006, S. 24 f.

1. Arbeiten Sie heraus, warum Mattioli den Abessinienkrieg als „Schlüsselereignis der Weltkriegsepoche“ einschätzt.
2. Erläutern Sie mithilfe des Darstellungstextes, welche politischen und ideologischen Grundsätze hinter der Kriegführung in Abessinien standen.
3. Beurteilen Sie, inwieweit es eine Kontinuität in der Expansionspolitik Italiens seit Gründung des Königreiches bis hin zu Mussolini gab.

### Verknüpfung und Ausblick

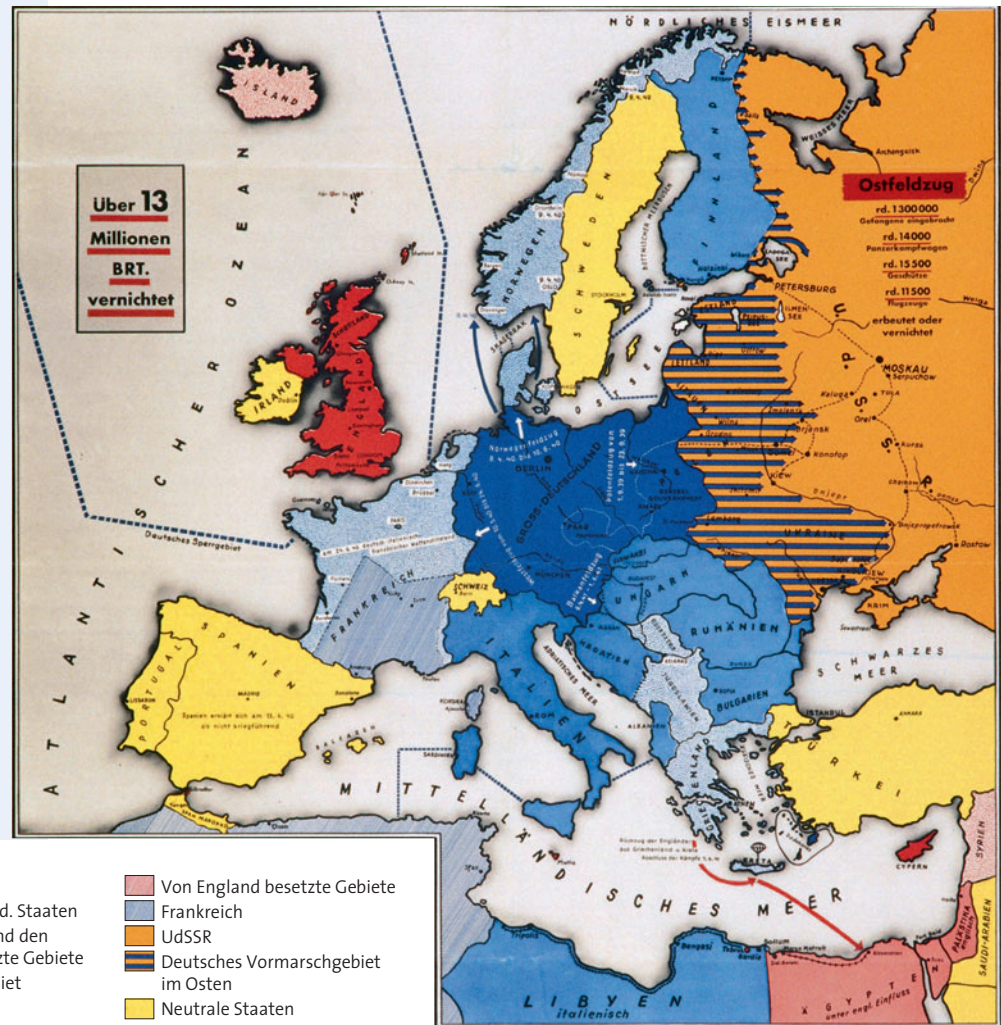
1. Erstellen Sie anhand des Darstellungstextes, M1 und M3 eine skizzierte Karte, die Absicht und Wirklichkeit der italienischen Expansion abbildet.
2. Beurteilen Sie mithilfe einer Lernpyramide, inwiefern die faschistische Expansion die „Wiedergeburt des Imperium Romanum“ war.
3. Nachdem Mussolini das neue Imperium 1936 in Rom ausgerufen hatte, notierte sich Joseph Goebbels in sein Tagebuch: „Mussolini hat sich durchgesetzt. Was wollen nun England und der sagenhafte Völkerbund noch tun! Man sieht: Man muss Macht haben, um sich durchzusetzen. Alles andere ist Unsinn.“ Beurteilen Sie, inwiefern der Abessinienkrieg und die Reaktion des Völkerbundes und anderer Staaten das Handeln der Nationalsozialisten beeinflusst haben. | F

## Wie prägte die NS-Ideologie den Zweiten Weltkrieg?

### „Das neue Europa im Werden. Stand vom 1. September 1941.“

Kriegsplakat der Reichspropagandaabteilung der NSDAP (Ausschnitt). Unterhalb der Karte wurden im Originalplakat in vier Abschnitten „Polenfeldzug, Norwegenfeldzug, Westfeldzug und Balkanfeldzug“ die bisherigen Eroberungen gefeiert.

- ▶ Erläutern Sie mithilfe des Propagandaplakats, wie das „neue Europa“ nach den Vorstellungen der Nationalsozialisten aussehen sollte.
- ▶ Begründen Sie, dass die Farbgebung eine bestimmte Wirkung auf die Leser haben soll.



**Angriff auf Polen: Auftakt zum Vernichtungskrieg** | Bereits mit dem Überfall auf Polen am 1. September 1939 wurden alle Merkmale der NS-Kriegsführung sichtbar: Der Krieg machte keinen Unterschied zwischen Soldaten und Zivilisten. Polnische Städte wurden bombardiert, polnische Bürger (vor allem Juden und die politischen und intellektuellen Eliten) ermordet. Das westliche polnische Staatsgebiet wurde nach der Niederlage Polens dem deutschen Staat angegliedert, der größere Teil als „Generalgouvernement“ unter eine deutsche Verwaltung gestellt und sollte als reiner Agrarstaat vor allem Arbeitskräfte für das Reich liefern. Ostpolen wurde gemäß dem „Hitler-Stalin-Pakt“ an die Sowjetunion abgetreten. Mit dieser Gebietsaufteilung begann eine großangelegte „Umvolkungs“-Aktion: Polnische Bürger wurden ins Generalgouvernement umgesiedelt, um Platz für deutsche Siedler zu schaffen; die polnischen Juden wurden in großen Ghettos zusammengetrieben und dort auf engem Raum ohne ausreichende Versorgung zusammengeschleppt. Die polnischen Kriegsgefangenen wurden zum Arbeitseinsatz nach Deutschland gebracht.

Wie prägte die NS-Ideologie den Zweiten Weltkrieg?

215

Bezeichnenderweise begann fast zeitgleich mit dem Überfall auf Polen die „Euthanasie“. Auch sie belegt, dass das NS-Regime mit dem Kriegsbeginn in die Phase der unbegrenzten Gewaltausübung eintrat.

**Der Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion** | Frankreich wurde in einem kurzen Feldzug im Frühsommer 1940 besiegt. Großbritannien hielt den deutschen Luftangriffen stand und lehnte deutsche Friedensangebote ab. Churchill, der englische Premierminister, schwor sein Land auf den unnachgiebigen Kampf gegen die NS-Diktatur ein. Hitler musste nun improvisieren und gab schon im Winter 1940 den Befehl zur Vorbereitung des Angriffs auf die UdSSR. Er nahm einen Zweifrontenkrieg in Kauf, um sein Ziel, die Errichtung eines riesigen deutschen Kolonialreichs im Osten, zu erreichen. In einem erbarmungslosen **Vernichtungs- und Weltanschauungskrieg** sollte Gewalt gegen Zivilisten für deutsche Soldaten folgenlos bleiben. Angehörige der kommunistischen Partei sollten sofort erschossen werden und für die erwarteten Kriegsgefangenen wurden keinerlei Vorkehrungen getroffen. Die **Wehrmacht** sollte aus dem Land selbst versorgt werden, sodass der Hungertod russischer Zivilisten von vornherein feststand. Mobile „Einsatzgruppen“, geführt von Mitgliedern der **SS**, sollten hinter der Front gegen die jüdische Bevölkerung vorgehen. Die Realität übertraf diese grausamen Planungen schließlich noch: Zwischen 1941 und dem Kriegsende 1945 starben geschätzte 2,8 Mio. sowjetische Soldaten in Kriegsgefangenenlagern der Wehrmacht oder wurden nach Deutschland zur **Zwangsarbeit** deportiert. Sowjetische Zivilisten wurden als „Partisanen“ verfolgt und dem Hunger preisgegeben. Allein in der Stadt Leningrad, die auf Hitlers Befehl hin ausgehungert werden sollte, starben 700 000 Menschen.

**Weltanschauungskrieg und Holocaust** | Im Schutz des Krieges fand die Ermordung der europäischen Juden – **der Holocaust/die Shoah** – statt: Die „Einsatzgruppen“ der SS ermordeten Juden in den militärisch besetzten Gebieten oft mit Duldung oder sogar Mitwirken der militärischen Einheiten durch Massenerschießungen. Zeitgleich mit dem Angriff auf die UdSSR erhielt das führende SS-Mitglied Reinhard Heydrich den Auftrag für die „**Endlösung der Judenfrage**“, wie die planmäßige Ermordung der europäischen Juden von den Nationalsozialisten genannt wurde. Er veranstaltete dazu im Januar 1942 eine Koordinationskonferenz (die sogenannte „Wannsee-Konferenz“), um alle beteiligten Institutionen zu informieren und das gemeinsame Vorgehen abzustimmen. Im Laufe der Jahre 1942/43 wurden die polnischen Ghettos aufgelöst und die Insassen in den Vernichtungslagern ermordet. Im Holocaust ermordeten Angehörige der SS mit ihren Helfern ihre Opfer in den Gaskammern u. a. der Lager Treblinka, Sobibor, Belzec und Auschwitz. Alle Juden, die sich im deutschen Machtbereich befanden, sollten in diese Lager **deportiert** und dort vernichtet werden. Nur ein kleiner Teil wurde als arbeitsfähig erachtet und zur Zwangsarbeit vor allem für die deutsche Rüstung abgestellt. Dieser Vernichtungsprozess war Teil des „**totalen Krieges**“, den Joseph Goebbels 1943 ausgerufen hatte.

**Bilanz des Zweiten Weltkrieges** | In der letzten Kriegsphase wendete sich die Gewalt, die das Regime in ganz Europa entfesselt hatte, gegen das eigene Land. Die Alliierten verschärften den Bombenkrieg gegen Deutschland und das Regime bot alle Kräfte auf, um in einer letzten Kraftanstrengung die spätestens seit Anfang 1943 abzusehende Niederlage noch abzuwenden. Zahlreiche Gegner des Regimes wurden als sogenannte „Wehrkraftzersetzer“ hingerichtet und KZ-Häftlinge und **Zwangsarbeiter** (September 1944: 7,6 Mio.) bis zur Erschöpfung für die deutsche Kriegsrüstung ausgebeutet. Die Bilanz des Krieges lässt sich als „Zivilisationsbruch“ beschreiben. Nicht nur die nackten, in ihrer Höhe kaum begreifbaren Zahlen zeigen dies, sondern noch in viel größerem Maß die vielfältigen Einzelschicksale der Opfer in der ganzen Welt.



**Heinrich Himmler** (1900–1945, Selbstmord): „Reichsführer SS“; ab 1936 zudem Chef der Deutschen Polizei; einer der Hauptverantwortlichen für den Holocaust und die zahlreichen Verbrechen der Waffen-SS



**Reinhard Heydrich** (1904–1942, bei einem Attentat in Prag ermordet): Leiter des Reichssicherheitshauptamtes (RSHA), „rechte Hand“ Himmlers, seit 1941 stellvertretender Reichsprotektor von Böhmen und Mähren und mit der „Endlösung der Judenfrage“ beauftragt, 1942 Leiter der „Wannsee-Konferenz“

### M1 „Bodenständiges und rückgeführtes Bauernvolk in Ost und West“

Karte von 1942 zur Umsiedlung von sogenannten „Volksdeutschen“.

1. Erläutern Sie, dass aus der Karte die Eroberungen des Deutschen Reiches bis zum Jahr 1942 nur indirekt hervorgehen.
2. Begründen Sie, dass die Karte nur einen Teil der Umsiedlungen in Osteuropa darstellt.
3. Bereits in der Rede vor dem Reichstag am 06. Oktober 1939 nennt Hitler „bessere Trennungslinien“ als Ziel der Umsiedlungen. Beurteilen Sie, welche Vorteile sich das Regime davon versprach.
4. Gestalten Sie eine Reaktion der von der Umsiedlung betroffenen „Volksdeutschen“, beispielsweise in Form eines Dialogs oder Briefes.



### M2 „Festigung des Volkstums“

Auszug aus der für den internen Dienstgebrauch bestimmten Publikation „Der Menscheneinsatz“, erarbeitet in Heinrich Himmlers Sonderbehörde des „Reichskommissars für die Festigung des deutschen Volkstums“, Dezember 1940:

Einsatz von eindeutschungsfähigen Polen: Die Säuberung der eingegliederten Ostgebiete von fremdrassigen Personen ist mit das wesentlichste Ziel, das im deutschen Osten erreicht werden muss. Es ist dies die kardinale volkspolitische Aufgabe, die der Reichsführer SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, in den angegliederten Ostgebieten zu bewältigen haben wird. Bei der Lösung dieser Aufgabe, die aufs engste mit dem Problem der Volkszugehörigkeit in den Ostgebieten zusammenhängt, kommt neben den Gesichtspunkten der Sprache, der Erziehung und des Bekenntnisses der rassischen Auslese die übergeordnete und schlechthin entscheidende Bedeutung zu. So notwendig es für eine dauernde Bereinigung der deutschen Ostgebiete ist, die dort wohnenden fremdstämmigen Elemente nicht sess-

haft sein oder werden zu lassen, so unerlässlich ist es auch, das in diesen Gebieten vorhandene deutsche Blut auch dann für das Deutschtum zurückzugewinnen, wenn der Blutträger in seinem Bekenntnis und in seiner Sprache polonisiert ist. Gerade aus diesen germanischen Blutsträgern erwachsen dem früheren polnischen Staat jene Führernaturen, die sich letztlich gegen ihr eigenes deutsches Volkstum – sei es in Verblendung, sei es in gewollter oder unbewusster Verkenning ihrer blutlichen Verbundenheit – in schärfste Kampfstellung begaben. Es ist daher ein absolutes volkspolitisches Erfordernis, die angegliederten Ostgebiete und später auch das Generalgouvernement nach solchen germanischen Blutsträgern „durchzukämmen“, um dieses verlorengegangene deutsche Blut wieder dem eigenen deutschen Volk zuzuführen. Es mag von nachgeordneter Bedeutung sein, welche Maßnahmen gegen Renegaten zu ergreifen sind. Entscheidend ist, dass zumindest deren Kinder nicht mehr dem Polentum anheimfallen, sondern inmitte einer deutschen Umgebung erzogen werden. Eine Wiedereindeutschung kann jedoch keinesfalls in der bis-



herigen polnischen Umgebung, sondern nur im Altreich bzw. in der Ostmark erfolgen. [...] Diese Aufgabe der Wiedereindeutschung verlorengegangenen deutschen Blutes ist zunächst im Rahmen der Evakuierung derjenigen Polen im Warthegau, die für die Zwecke der Ansiedlung von Balten und Wolhyniendeutschen Platz machen mussten, in Angriff genommen werden.

Zitiert nach: Topographie des Terrors. Eine Dokumentation, Ausstellungskatalog, Berlin 2010, S. 299

1. Erläutern Sie die Planung von Himmlers Sonderbehörde für die eroberten Gebiete und gehen Sie dabei auf die Folgen für die polnische Bevölkerung ein.
2. Ordnen Sie die Ziele der „Säuberung der eingegliederten Ostgebiete“ Aspekten der NS-Ideologie zu.
3. Beurteilen Sie den Quellenwert.

### M3 Vorgaben für den Krieg gegen die Sowjetunion

#### a) „Sonderbehandlung“

Eine Anweisung aus dem Reichssicherheitshauptamt (Zentrale in Berlin zur Steuerung des Holocaust und der Gewalt der SS) zu sowjetischen Kriegsgefangenen vom 17. 7. 1941:

Vor allem gilt es ausfindig zu machen: alle bedeutenden Funktionäre des Staates und der Partei, insbesondere: Berufsrevolutionäre, alle maßgebenden Funktionäre der KPdSU und ihrer Nebenorganisationen in den Zentralkomitees, den Gau- und Gebietskomitees, alle Volkskommissare und ihre Stellvertreter, alle ehemaligen Politkommissare in der Roten Armee [...], die sowjetischen Intelligenzler, alle Juden, alle Personen, die als fanatische Kommunisten festgestellt werden [...]. Exekutionen dürfen nicht im Lager oder in unmittelbarer Umgebung des Lagers durchgeführt werden. Befinden sich die Lager im Generalgouvernement in unmittelbarer Nähe der Grenze, so sind die Gefangenen zur Sonderbehandlung möglichst auf ehemals sowjetrussisches Gebiet zu bringen. [...]

#### b) „Millionen Menschen verhungern“

Aktennotiz über eine geheime Besprechung der Staatssekretäre zum wirtschaftlichen Vorgehen in der Sowjetunion vom 2. 5. 1941:

1. Der Krieg ist nur weiterzuführen, wenn die gesamte Wehrmacht im 3. Kriegsjahr aus Russland ernährt werden kann.
2. Hierbei werden zweifellos zig Millionen Menschen verhungern, wenn von uns das für uns Notwendige aus dem Lande herausgeholt wird.
3. Am wichtigsten ist die Bergung und der Abtransport von

Ölsaaten, Ölkuchen, dann erst Getreide. Das vorhandene Fett und Fleisch wird voraussichtlich die Truppe verbrauchen.

4. Die Beschäftigung der Industrie darf nur auf Mangelgebieten wiederaufgenommen werden.

#### c) „Umtriebe im Keime ersticken“

Ein Befehl des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht (OKW) Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel vom 16. 9. 1941:

1. Seit Beginn des Feldzuges gegen Sowjetrußland sind in den von Deutschland besetzten Gebieten allenthalben kommunistische Aufstandsbewegungen ausgebrochen. Die Formen des Vorgehens steigern sich von propagandistischen Maßnahmen und Anschlägen gegen einzelne Wehrmachtangehörige bis zu offenem Aufruhr und verbreitetem Bandenkrieg. [...] Der Führer hat nunmehr angeordnet, dass überall mit den schärfsten Mitteln einzugreifen ist, um die Bewegung in kürzester Zeit niederzuschlagen. [...]
2. Hierbei ist nach folgenden Richtlinien zu verfahren:
  - a. Bei jedem Vorfall der Auflehnung gegen die deutsche Besatzungsmacht, gleichgültig wie die Umstände im Einzelnen liegen mögen, muss auf kommunistische Ursprünge geschlossen werden.
  - b. Um die Umtriebe im Keime zu ersticken, sind beim ersten Anlass unverzüglich die schärfsten Mittel anzuwenden, um die Autorität der Besatzungsmacht durchzusetzen und einem weiteren Umsichgreifen vorzubeugen. Dabei ist zu bedenken, dass ein Menschenleben in den betroffenen Ländern vielfach nichts gilt und eine abschreckende Wirkung nur durch ungewöhnliche Härte erreicht werden kann. Als Sühne für ein deutsches Soldatenleben muss in diesen Fällen im Allgemeinen die Todesstrafe für 50–100 Kommunisten als angemessen gelten. Die Art der Vollstreckung muss die abschreckende Wirkung noch erhöhen.

Erster Text: Wolfgang Michalka, Das Dritte Reich, dtv Dokumente, Band 2: Weltmachtsanspruch und nationaler Zusammenbruch 1939–1945, München 1985, S. 182 f.; zweiter Text: ebd., S. 174 f.; dritter Text: ebd., S. 184 f.

1. Erarbeiten Sie aus den Quellen die Vorgaben der jeweiligen Behörden für die Kriegsführung in der Sowjetunion und charakterisieren Sie diesen Krieg.
2. Erörtern Sie, welche Faktoren zur Entgrenzung der Gewalt in der Kriegsführung gegen die UdSSR beigetragen haben.

## M4 Orte des Terrors und der Vernichtung



© Institut für Zeitgeschichte, München-Berlin

1. Beschreiben Sie sowohl die geografische Lage der Vernichtungslager als auch die der Vernichtungsstätten und entwickeln Sie Thesen zu den Gründen.
2. Erläutern Sie, warum es Zwangsarbeiterlager weder im Deutschen Reich noch im Osten der Sowjetunion gab.

## M5 „Ist das ein Mensch?“

Der italienische Schriftsteller Primo Levi, ein Überlebender des Holocaust, schreibt über seine Erfahrungen im Konzentrationslager Auschwitz u. a.:

Aber nein, in meinem Kameraden, der heute mit mir unter demselben Joch arbeitet, sehe ich weder einen Feind noch einen Rivalen. Es ist Null Achtzehn. Nur so heißt er: Null Achtzehn, die letzten drei Ziffern seiner Nummer; als sei sich ein jeder bewusst geworden, dass nur ein Mensch es verdient, einen Namen zu haben und dass Null Achtzehn kein Mensch mehr ist. Ich glaube, er selber hat seinen Namen vergessen, denn so benimmt er

sich. Seine Sprache und sein Blick erwecken den Eindruck, als sei sein Inneres leer, als bestehe er nur noch 10 aus der Hülle, wie die Reste mancher Insekten, die man mit einem Faden an einem Stein hängend, an den Ufern der Teiche findet, und der Wind hat sein Spiel mit ihnen. [...] Alles ist ihm so gleichgültig, dass er sich gar nicht mehr darum kümmert, Mühen und Schläge zu vermeiden oder Nahrung zu suchen. Er führt jeden Befehl aus, den er bekommt, und wenn sie ihn in den Tod schicken werden, so wird er wahrscheinlich mit derselben völligen Gleichgültigkeit hineingehen. [...]

[...] Heute ist „Arbeitssonntag“. Bis dreizehn Uhr wird gearbeitet, dann geht es zurück ins Lager zur Dusche, zum Scheren und zur allgemeinen Krätze- und Läusekontrolle. Aber auf dem Bau haben wir alle auf rätselhafte Weise Kenntnis davon erhalten, dass heute Selektion sein wird. Wie gewohnt, erhielten wir die Nachricht zusammen mit einander widersprechenden und verdächtigen Einzelheiten: Heute morgen schon sei Selektion im Krankenbau gewesen; es träfe sieben Prozent der Gesamtheit, es träfe dreißig, fünfzig Prozent der Kran-

30 ken; es müsse Platz geschaffen werden für einen riesigen Transport aus dem Posener Ghetto. Die Jungen sagen den Jungen, dass alle Alten ausgesondert werden. Die Gesunden sagen den Gesunden, dass nur die Kranken ausgesondert werden. Die Spezialisten trifft es nicht. Die deutschen Juden trifft es nicht. Die Kleinen Nummern trifft es nicht. Dich trifft es. Mich trifft es nicht. [...]

Primo Levi, Ist das ein Mensch? Ein autobiografischer Bericht übersetzt von Heinz Riedt. Ital. Original 1958, dt. 1961, verwendete Ausgabe München 1994, S. 47f. und 152

1. Erläutern Sie die Erfahrungen Primo Levis während seiner Zeit als Häftling in Auschwitz.
2. Stellen Sie dar, worin der Wert dieses Berichts für die Nachwelt besteht.
3. Vergleichen Sie den Bericht Levis mit anderen Berichten Überlebender. Mögliche Beispiele: Max Mannheimer, Spätes Tagebuch. Theresienstadt – Auschwitz – Warschau – Dachau; Marcel Reich-Ranicki, Mein Leben; Ruth Klüger, Weiter leben. | F

## M6 Historiker über die Darstellung des Holocaust

### a) Nikolaus Wachsmann (2015):

Aber Massenmord am Fließband war nicht glatt, automatisch und sauber, wie manche Historiker unterstellt haben. Der Tötungskomplex in Birkenau war weniger effizient als von den SS-Männern erhofft. Und so viel Routine sie auch entwickelten, wurde Töten nie zu einem rein mechanischen Prozess ohne Vermittler und Emotion. Jedes Opfer hatte Täter. Die letzten Stunden der zum Sterben verdammt Gefangenen – zwischen Ankunft und Tod – waren gezeichnet von Erschöpfung, Angst und Qual. [...] Jeder, der sich weigerte, die Gaskammer zu betreten, wurde auf der Stelle erschossen oder hineingeprügelt. Was dann geschah, als dunkler Verdacht schreckliche Gewissheit wurde – die Gefangenen im Dunkel der Gaskammern aneinandergedrückt, kaum noch fähig, zu atmen, schon bevor das Gasgranulat hineingeschüttet wurde – kann nicht beschrieben werden. [...]

Nikolaus Wachsmann, KL. Die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, München 2015, S. 370

### b) Der israelische Historiker Saul Friedländer schreibt:

Eine historische Darstellung des Holocaust zu schaffen, in der sich die Praktiken der Täter, die Einstellungen der umgebenden Gesellschaft und die Welt der Opfer in einem einzigen Rahmen behandeln lassen, bleibt eine gewaltige Herausforderung. Einige der bekanntesten historischen Interpretationen dieser Ereignisse haben sich

vor allem auf die Verfolgungs- und Todesmaschinerie der Nazis konzentriert und dabei der Gesellschaft im weiteren Sinne, dem allgemeineren europäischen und weltweiten Umfeld oder dem sich wandelnden Schicksal der Opfer selbst nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt; andere haben sich, und das geschah weniger häufig, deutlicher auf die Geschichte der Opfer konzentriert und nur eine eingeschränkte Analyse der NS-Politik und ihres Umfeldes geliefert. Dieses Werk versucht einen Bericht zu geben, in dem zwar die politischen Maßnahmen der Nationalsozialisten das zentrale Element bilden, in dem aber zugleich die umgebende Welt sowie die Einstellungen, die Reaktionen und das Schicksal der Opfer einen untrennbaren Bestandteil dieser sich entfaltenden Geschichte bilden.

Saul Friedländer, Das Dritte Reich und die Juden, Bd. 1: Die Jahre der Verfolgung 1933–1939, übersetzt von Martin Pfeiffer, München 1998, S. 12

1. Arbeiten Sie die Schwierigkeiten bei der Darstellung des Holocaust sowie die Lösungsstrategien heraus, welche die Historiker vorschlagen.
2. Diskutieren Sie die Frage, ob und wie Schreiben und Sprechen über den Holocaust möglich ist.



Zu einer digitalen Foto-Ausstellung des NS-Soldaten Kurt Seeliger führt Mediencode 32051-54

## Verknüpfung und Ausblick

1. Erläutern Sie mithilfe der Kriegsziele und der Art der Kriegsführung, dass Hitler und die Nationalsozialisten ihre Politik auf den Zweiten Weltkrieg ausgerichtet haben. | H
2. „Weltanschauungskrieg“ und „Vernichtungskrieg“ sind gängige Bezeichnungen für den Zweiten Weltkrieg. Führen Sie ein „stummes Schreibgespräch“ durch zu folgenden Fragen:
  - a) Was sind mögliche Gründe für diese Bezeichnungen?
  - b) Welche Aspekte werden ggf. nicht berücksichtigt?
  - c) Welche Bezeichnung finden Sie treffender?
  - d) Welche (besseren) Alternativvorschläge gibt es?
3. Die über den Mediencode zu erreichende Fotosammlung zeigt den Blick eines NS-Soldaten (Mitglied einer sogenannten „Beobachtungs-Abteilung“) auf den Krieg in Polen: Die Bilder zeigen antisemitische, antipolnische und rassistische Stereotype. Wählen Sie zwei bis drei Fotos der Sammlung aus und präsentieren Sie diese unter dem Aspekt der genannten Stereotype in Ihrem Kurs.
4. Bewerten Sie die Bedeutung des Zweiten Weltkrieges für die heutige Zeit. Ziehen Sie aus dieser „Menschheitskatastrophe“ Schlussfolgerungen für Politik, Gesellschaft und ggf. jeden Einzelnen.

220

Methode

## Methode

Eine Lösungsskizze zu den Arbeitsaufträgen finden Sie auf Seite 255.

## Denkmäler untersuchen

Denkmäler fordern dazu auf, sich mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Darüber hinaus sind sie ein sichtbarer Bestandteil des kulturellen und kollektiven Gedächtnisses eines Landes. Wie sehr historische Erinnerung der ständigen Veränderung unterworfen ist und immer das Geschichtsbewusstsein ihrer Entstehungszeit ausdrückt, zeigt die Geschichte des Denkmals für Erwin Rommel in dessen Geburtsstadt Heidenheim an der Brenz.

Erwin Rommel, ein hochdekorierter Soldat, der dem verbrecherischen Regime und seinem Vernichtungskrieg lange Zeit treu diente, als Held vom NS-Staat propagandistisch aufgebaut wurde, schließlich im Kontext des Attentats vom 20. Juli 1944 zum Selbstmord gezwungen und mit einem Staatsbegräbnis geehrt wurde, ist bis heute eine kontrovers diskutierte Person.

M1 Denkmal vor 2020



Die Buche (Symbol für Stärke und Tapferkeit) ist Teil der Konzeption des Denkmals.

Tafel, die die Stifter und das Datum der Übergabe an die Stadt Heidenheim nennt

Kreisbogen mit einem Durchmesser von 35 Metern, an dessen Ende der Monolith mit dem Namenszug Rommels und dessen Dienstgrad steht

## HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Die Veteranen des Afrikakrieges, die sich seit 1951 im „Verband Deutsches Afrikakorps e.V.“ zusammenschlossen, förderten das ehrende Andenken an Erwin Rommel und initiierten unter ihrem Vorsitzenden General a. D. Siegfried Westphal das Denkmal. Sie fanden vielfältige Unterstützung durch die Stadt Heidenheim und das Land Baden-Württemberg. Die Gedenkstätte wurde im November 1961 im Beisein des Ministerpräsidenten und der Familie Rommel eingeweiht. Bezahlt wurde sie vom Verband „Deutsches Afrikakorps“ und zu kleinen Teilen von der Stadt und dem Land. Die künstlerische Gestaltung übernahm der in Heidenheim lebende Künstler Franklin Pühn (geb. 1925). Seit Ende der 70er-Jahre geriet Rommel immer stärker in die Kritik. Militärgeschichtler untersuchten die Rolle der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg, Rommels Bedeutung im Krieg und seine Beziehungen zum Widerstand. Mit der kritischen Auseinandersetzung der Rolle der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg wurde das Denkmal immer stärker infrage gestellt und schließlich durch eine Infotafel ergänzt. Doch die Kritik verstummte nicht. 2020 wurde ein von Rainer Jooß gestaltetes „Gegendenkmal“ ergänzt.

„Monte Matajur, 26.10.1917“ verweist auf die Eroberung eines strategisch wichtigen Berges durch deutsche Soldaten unter Erwin Rommel gegen italienische Truppen im Ersten Weltkrieg.

Lebensdaten Rommels und Schriftzug „Von seinen Afrikanern“

Inskript:  
„Aufrecht  
Ritterlich  
Und tapfer  
Bis zu seinem Tode  
Als Opfer der  
Gewaltherrschaft“



„Tobruk 21. 6. 1942“ soll an die Eroberung dieser alliierten Festung in Nordafrika erinnern.

M2 Rückseite des Gedenksteins

Gedenkplatte „Ehre dem Andenken aller in Nordafrika Gefallenen“



M3 Infoplate (2011 aufgestellt, mittlerweile wieder entfernt)

Verweis auf eine Website, die Möglichkeiten zur weiteren Beschäftigung bietet und in der ggf. neue Forschungsergebnisse zu Rommel eingearbeitet werden können.



M4 Zustand 2020

Der Schattenriss eines Minenopfers spielt auf die von Rommel angeordneten Minengürtel in Nordafrika an, der zahlreiche Opfer auch unter der Zivilbevölkerung forderte. Bei entsprechendem Sonnenstand fällt die Sonne auf das ursprüngliche Denkmal.

1. Erläutern Sie die Geschichte des Rommel-Denkmal in eigenen Worten.
2. Erörtern Sie, ob die Umgestaltung bzw. die Entscheidung, das Denkmal nicht völlig zu entfernen, richtig ist.
3. Der Heidenheimer Oberbürgermeister Bernhard Ilg äußerte 2020: „Ein Denkmal verkündet keine Wahrheit, sondern regt dazu an, nach ihr zu suchen.“ Diskutieren Sie, ob das bei dem Rommel-Denkmal der Fall ist.



Wege in die Moderne

### Gedenkstätte für das „sowjetische Speziallager“, das die sowjetische Besatzungsmacht 1945 auf dem Gelände des NS-Konzentrationslagers einrichtete

Die KZ-Gedenkstätte Buchenwald ist ein zentraler Erinnerungsort an den Nationalsozialismus. Das 1937 von der NS-Führung eingerichtete Lager zeigt gerade durch die Nähe zur Klassikerstadt Weimar das auf Gewalt und Ausgrenzung aufgebaute Herrschaftssystem umso deutlicher. Nach der Befreiung im April 1945 ging die Gewaltgeschichte des Lagers aber weiter: Die sowjetische Besatzungsmacht nutzte das Lager bis 1950 als sogenanntes „Speziallager“ zur Inhaftierung von ehemaligen Nazis, aber auch von Gegnern des neuen kommunistischen Systems. Und schließlich richtete die DDR in Buchenwald 1958 ihre zentrale Gedenkstätte für die Opfer des NS-Systems ein – ohne die Verbrechen im „Speziallager“ zu thematisieren.

- ▶ Recherchieren Sie über den sogenannten Buchenwald-Mythos, der im Buchenwald-Denkmal seinen Ausdruck gefunden hat.
- ▶ Erläutern Sie den Zusammenhang zwischen dem Buchenwald-Mythos, der antifaschistischen Ideologie der DDR und der Tatsache, dass bis zur Neukonzeption der Gedenkstätte Buchenwald das sowjetische „Speziallager“ unberücksichtigt blieb.

## Stalinismus und NS-Diktatur: Ist ein Vergleich angemessen?



**Totalitäre Staaten?** | Buchenwald zeigt wie in einem Brennglas den Gewaltcharakter der Diktaturen: Beide Systeme, die NS-Diktatur und die kommunistische Sowjetdiktatur, zeigen viele Ähnlichkeiten. Beide sind Gegenmodelle zur liberalen Demokratie. Zeitgenossen und Wissenschaftler haben schon früh beide Diktaturen untersucht und nach Ähnlichkeiten und Unterschieden gefragt. Dabei wurden diese als Beispiele für den sogenannten **Totalitarismus** beschrieben: Es gibt eine einzige, das politische und gesellschaftliche Leben bestimmende Partei, einen Gewaltapparat, der die Loyalität der Bevölkerung mit Terrormitteln sicherstellt, eine für alle verbindliche Weltanschauung, die mit Mitteln der Propaganda und des Personenkults der Bevölkerung eingehämmert wird. Die totale Erfassung und Mobilisierung des Einzelnen ist das Ziel dieser Staaten. Nicht die Entfaltung des Individuums mit all seinen Rechten wie in den liberalen Demokratien steht im Mittelpunkt, sondern das Kollektiv und damit der Staat und dessen Führung. Nach dem Sieg über den Nationalsozialismus wurde das Modell totalitärer Herrschaft vor allem zur Analyse des Stalinismus benutzt. Dadurch wurde es zu einer Waffe im Kampf des Westens gegen den Kommunismus und zeigte das Ausmaß der stalinistischen Verbrechen und den Terrorcharakter des stalinistischen Systems. So verlor dieses Konzept seinen wissenschaftlichen Anspruch und wurde von vielen Forschern als wenig hilfreich empfunden, um beide Systeme genau zu analysieren: Die Kategorien schienen zu grob, um die Besonderheiten beider Systeme zu beschreiben. In Deutschland wurde der Vergleich vielfach aber auch abgelehnt, da viele Forscher die Gefahr sahen, dass die nationalsozialistischen Verbrechen dadurch relativiert und verharmlost wurden.

**Kontroversen um die NS-Herrschaft** | In zahlreichen, in der Öffentlichkeit ausgetragenen Kontroversen wurde diskutiert, welchen Stellenwert die NS-Diktatur und der Holocaust in der deutschen Geschichte haben. Ein Teil der Forscher wollte den Nationalsozialismus „historisieren“, das heißt, ihn in die Entwicklung der deutschen Geschichte einfügen und im Zusammenhang mit den vorhergehenden Epochen erklären und verstehen. Andere Historiker sahen in dieser „Historisierung“ die Gefahr, dass die Epoche der NS-Herrschaft „normalisiert“ und damit ein Schlussstrich unter den Nationalsozialismus gezogen würde. 1986 veröffentlichte Ernst Nolte seine These vom europäischen Bürgerkrieg, wonach Faschismus und Bolschewismus als gesamteuro-

päisches Phänomen gesehen werden sollten, das mit einer gewissen Zwangsläufigkeit und in gegenseitiger Abhängigkeit zur Katastrophe geführt habe. Im dadurch entfalteten sogenannten „Historikerstreit“ wurde dieser Ansatz u.a. als Verharmlosung der spezifisch deutschen Verbrechen gebrandmarkt. Nach der Wiedervereinigung wurde nach hitzigen Diskussionen im Jahr 2005 die zentrale Gedenkstätte zur Erinnerung an die Ermordung der europäischen Juden im Zentrum Berlins eingeweiht, die Entschädigung der noch lebenden Zwangsarbeiter wurde beschlossen und die Rolle der Wehrmacht in Zweitem Weltkrieg wurde sehr kontrovers diskutiert. Immer ging es in diesen Debatten um die Bedeutung der NS-Vergangenheit für die gegenwärtige Gesellschaft und das Selbstverständnis des Staates. Gegen Versuche, die NS-Vergangenheit zu verharmlosen, wurde die **Singularität der nationalsozialistischen Verbrechen** betont: Die Erinnerung an die nationalsozialistischen Verbrechen ist ein elementarer Teil des deutschen Selbstverständnisses und darf auch nicht durch den Vergleich mit den Verbrechen des Stalinismus oder des kommunistischen Systems in der ehemaligen DDR relativiert werden. Ausdruck dieses Selbstverständnisses ist der Aufbau und der Unterhalt einer großen Zahl von Gedenk- und Erinnerungsstätten an den Nationalsozialismus, aber auch an die Verbrechen der DDR. So wurde 1997 in Buchenwald eine Dauerausstellung zum sowjetischen „Speziallager“ eingerichtet.

**Fragen an die Diktaturen und weitere Erklärungsmodelle** | Die doppelte Diktaturvergangenheit des östlichen Teils Deutschlands sorgt für eine bleibende Aktualität von Fragen nach dem Charakter der NS-Diktatur und der kommunistischen Sowjetdiktatur. Wie gelang es beiden Systemen, die Loyalität, Akzeptanz oder zumindest stillschweigende Duldung der Bürger zu erreichen? Welche Rolle spielen in diesem Zusammenhang die staatliche Gewalt, die Propaganda, der Personenkult und die materiellen und ideellen Möglichkeiten für Einzelne? Wie weit reichte der Zugriff der Systeme auf die einzelnen Bürger? Wie sind die durch die Diktaturen entstandenen Veränderungen zu bewerten?

Der Historiker Götz Aly betont, dass ein Großteil der Deutschen durch materielle Chancen und Vergünstigungen und nicht zuletzt Karrieremöglichkeiten in den eroberten Gebieten dem System gegenüber loyal war. Demnach war der Nationalsozialismus eine „**Gefälligkeitsdiktatur**“, die Loyalität über den Profit für die einzelnen Bürger sicherte. Beide Diktaturen können auch als **Erziehungsdiktaturen** bezeichnet werden, da sie durch ihr Bildungssystem und durch die außerschulische Erfassung der Jugendlichen einen frühen Zugriff auf den Einzelnen hatten und so eine Ausbildung von Individualität verhindern wollten.

Kontrovers diskutiert wird der Charakter beider Diktaturen als Instanzen der „Modernisierung“. Im Allgemeinen wird Modernisierung als positiver Prozess verstanden, der auf einen Anstieg von Partizipation und Pluralismus, von Rechten des Einzelnen abzielt. Mit dem Begriff der **Modernisierungsdiktatur** wird aber der Fokus auf den radikal forcierten Wandel in beiden Diktaturen gelegt. Traditionelle Bindungen der Gesellschaft wurde systematisch aufgelöst und durch neue Bindungen ersetzt: Aus der Gesellschaft wird die „Volksgemeinschaft“ bzw. das sozialistische Kollektiv. Eigene Massenorganisationen ordneten die Gesellschaft neu, disziplinierten und uniformierten sie. Dafür wurden auch neue Staatsfeiern und Rituale als Ersatzreligion geschaffen, die zugleich einer übergeschichtlichen Legitimierung der neuen politischen Ordnung dienten. Modernisierungsdiktaturen sind Anti-Zivilgesellschaften, in denen alle Ansätze zerstört werden, die unter Berufung auf das Gewissen und Traditionen auf eine Begrenzung der Staatsmacht abzielen.

Um die liberale Demokratie der Gegenwart vor antiliberalen Entwicklungen zu schützen, ist es unabdingbar, den Charakter der NS-Herrschaft und des Sowjetsystems zu verstehen. Nur so kann sich die Demokratie frühzeitig gegen Gefährdungen zur Wehr setzen.

**Internettipp:**

Zu Begriffen, Methoden und Debatten hinsichtlich des Vergleichs von Diktaturen liefert ein Artikel, zu dem der Mediencode 32051-55 führt, weitere Informationen.



### M1 Totalitarismus: Definitionsversuch eines Historikers

Karl Dietrich Bracher schreibt in einem Buch von 1982 dazu:

Wie immer verfassungs- und ideologietheoretisch der Begriff des Totalitarismus gefasst werden mag, gemeinsam war den großen antiliberalen Ideologien das Streben nach Monokratie oder Oligarchie im Namen der Volksherrschaft und die Vernichtung der Opposition. Willkür und Gewalt werden, wo nicht überhaupt als unumgänglich im Geschichtsprozess angesehen, mit dem höheren Recht der Revolution oder des neuen Gemeinschafts- und Herrschaftsprinzips sanktioniert. Dazu kommt der Anspruch, den unumgänglichen Gesellschaftswandel durch Organisierung, Mobilisierung, Erfassung der gesamten Bevölkerung planvoll zu gestalten und die modernen technischen Mittel, die den Diktaturen des 20. Jh. ein so viel wirksameres Instrumentarium der Kontrolle und des Zwangs verfügbar machten, voll einzusetzen: neben Bürokratie und Polizei die weitverzweigten Organisationen der Partei, aber auch Justiz und Bildungswesen. Wieweit dies gelingt und zur Realität wird, ist eine andere Frage. Aber intentionell und potenziell ermöglicht der technische Fortschritt solchen Diktaturen – und ihren Gesellschafts- und Herrschaftsideologien – über den politischen Bereich hinaus den Anspruch auf monokratische Erfassung der gesamten Gesellschaft.

Karl Dietrich Bracher, *Zeit der Ideologien*, München 1985, Originalausgabe 1982, S. 164

1. Arbeiten Sie die Merkmale totalitärer Systeme heraus, die im Text genannt werden.
2. Überprüfen Sie diese Kennzeichen anhand von Beispielen aus dem Nationalsozialismus und dem Stalinismus.

### M2 Über das Rechtsverständnis totalitärer Staaten

Die Philosophin und Journalistin Hannah Arendt schreibt 1951 zu diesem Thema:

Nun ist zwar totalitäre Herrschaft „gesetzlos“, insofern sie alles positiv gesetzte Recht verletzt, gleich ob es sich um überkommenes Recht handelt (das sie eigentümlicherweise nicht einmal abschafft) oder um von ihr selbst erlassene Gesetze; aber sie ist keineswegs willkürlich. An die Stelle des positiv gesetzten Rechts tritt nicht der allmächtig willkürliche Wille des Machthabers, sondern das „Gesetz der Geschichte“ oder das „Recht der Natur“, also eine Art Instanz, wie sie das positive Recht, das immer nur konkrete Ausgestaltung einer höheren Autorität

zu sein behauptet, selbst braucht und auf die es sich als Quelle seiner Legitimation immer irgendwie beruft. Es ist in der Tat die monströse, aber sehr schwer zurückweisbare Behauptung der totalitären Machthaber, dass sie nicht nur nicht gesetzlos und willkürlich handelten, sondern im Gegenteil zu den Quellen der Autorität zurückkehrten, von denen alles positive Recht sich speist und seine Legitimität erst erhält. [...] In der Verachtung der totalitären Gewalthaber für positives Recht spricht sich eine unmenschliche Gesetzestreue aus, für welche Menschen nur das Material sind, an dem die übermenschlichen Gesetze von Natur und Geschichte vollzogen werden. Diese Exekution der objektiven Gesetze von Natur oder Geschichte soll schließlich eine Menschheit produzieren – sei es eine Rassengesellschaft oder eine klassen- und nationslose Gesellschaft –, die in sich selbst nur der Exponent der Gesetze ist, die in ihr verwirklicht werden. [...]

Das Wesen totalitärer Herrschaft [...] ist der Terror, der aber nicht willkürlich und nicht nach den Regeln des Machthabers eines Einzelnen [...], sondern in Übereinstimmung mit außermenschlichen Prozessen und ihren natürlichen oder geschichtlichen Gesetzen vollzogen wird. Als solcher ersetzt er den Zaun des Gesetzes, in dessen Umhegung Menschen in Freiheit sich bewegen können, durch ein eisernes Band, das die Menschen so stabilisiert, dass jede freie, unvorhersehbare Handlung ausgeschlossen wird. Terror in diesem Sinne ist gleichsam das „Gesetz“, das nicht mehr übertreten werden kann.

Hannah Arendt, *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, totale Herrschaft*, München 2019, S. 947ff.

1. Charakterisieren Sie das Rechtsverständnis totalitärer Staaten gemäß den Ausführungen von Hannah Arendt.
2. Nehmen Sie auf der Grundlage historischer Befunde Stellung zu den Aussagen.

### M3 Zustimmung zum Nationalsozialismus? – zwei Historikerurteile im Vergleich

a) der Historiker Götz Aly (2014):

Für die Mehrzahl der jungen Deutschen bedeutete der Nationalsozialismus nicht Diktatur, Redeverbot und Unterdrückung, sondern Freiheit und Abenteuer. Sie sahen darin eine Verlängerung der Jugendbewegung, ein körperliches und geistiges Anti-aging-Programm. Die tonangebenden 20- bis 30-Jährigen erhoben sich 1935 verächtlich über die Kleingeister. Sie sahen sich als moderne, antiindividualistische Tatmenschen. Sie belächelten des „Spießers Sorgen – denn uns gehört das große Morgen“. [...]



10 Die NS-Führung vermittelte einen ersten Vorgeschmack auf die Volksmotorisierung, sie führte den bis dahin fast unbekanntem Begriff Urlaub ein, verdoppelte die Zahl der freien Tage und begann, den heute vertrauten Massentourismus zu entwickeln. Der in Berlin zuständige Gauwart der Deutschen Arbeitsfront warb dafür mit aller Energie: „Wir wollen 1938 in immer stärkerem Maße alle die Volksgenossen erfassen, die auch heute noch glauben, eine Urlaubsfahrt sei nichts für den Arbeiter. Diese Zaghaftheit muss endlich überwunden werden.“ Eine Reise von 14 Tagen innerhalb Deutschlands kostete komplett zwischen 40 und 80 Reichsmark.

Von Anfang an förderte der NS-Staat die Familien, stellte Unverheiratete wie Kinderlose schlechter und schützte die Bauern vor den Unwägbarkeiten des Weltmarkts und des Wetters. Die Grundlagen der EU-Agrarordnung, das Ehegattensplitting, die Straßenverkehrsordnung, die obligatorische Haftpflichtversicherung für Autos, das Kindergeld, die Steuerklassen oder auch die Grundlagen des Naturschutzes stammen aus jenen Jahren. Nationalsozialistische Sozialpolitiker entwickelten die Konturen des seit 1957 in der Bundesrepublik selbstverständlichen Rentenkonzepts, in dem alt und arm nicht länger gleichbedeutend sein sollten, in dem vielmehr „die Lebenshaltung der Arbeitsveteranen nicht allzu stark von der der arbeitenden Volksgenossen abstechen“ dürfe. [...]

Die allgemeinen Erklärungen für den Aufstieg der NS-Bewegung, die den deutschen Bürokratismus bemühen oder den preußischen Untertanengeist, weisen in die Irre. Denn mehr als die Republik und in deutlichem Gegensatz zum Selbstbild des Führerstaats schränkte der Nationalsozialismus die vertikale Entscheidungsbildung zugunsten der moderneren horizontalen ein. In den bestehenden, erst recht in den neu geschaffenen Institutionen setzte er Initiative frei. Er löste die Starre herkömmlicher Hierarchien. Wo vorher Dienst nach Vorschrift geschoben wurde, erwachte Arbeitsfreude, nicht selten vorauseilendes Mitdenken.

Götz Aly, Hitlers Volksstaat. Raub, Rassenkrieg und nationaler Sozialismus, Frankfurt 2013, S. 12–22 (Auszüge)

#### b) der Historiker Ulrich Herbert (2014):

Als wichtigste Erfahrung der NS-Zeit erwies sich für die Deutschen die wirtschaftliche Stabilisierung nach 25 Jahren ununterbrochener Krisen. Das nationalsozialistische „Wirtschaftswunder“ und die damit verbundene Verbesserung der Lebensverhältnisse trugen ebenso wie die Beendigung der Straßenkämpfe zur Bindung größerer Teile der Bevölkerung an das Regime bei, und selbst jene, die weiter in Opposition zu Hitler standen und wussten, auf welche Weise diese Erfolge erreicht worden waren, profitierten davon. Nichts hat die politische Loyalität gegenüber den Nationalsozialisten so befestigt wie die wirtschaftliche Stabilisierung des Landes. Damit verbunden waren die vor allem während des Krieges gemachten Aufstiegserfahrungen. Sie betrafen insbesondere das Militär sowie den Parteiapparat, aber auch die Übernahme von Führungspositionen in kleinen Einheiten, etwa in den Jugendorganisationen der HJ. Der Krieg forcierte so generationelle Ablösungsprozesse sowie soziale und kulturelle Fremdheitserfahrungen. Erlebnisse wie Militärdienst, Kriegsgefangenschaft, Evakuierung oder Vertreibung lösten die Einzelnen aus den bis dahin sehr dichten Bindungen ans soziale, politische, konfessionelle Milieu und zum Teil auch regionalen Zugehörigkeiten und bezeichnen trotz ihrer Kollektivität vor allem Erfahrung der Vereinzelung des Schicksals. Mit Beginn des Krieges gerieten die sozialegalitären Postulate der „Volksgemeinschaft“ weiter in den Hintergrund, vielmehr war die NS-Gesellschaft allen Gleichheitsversprechungen zum Trotz in umfassender Weise auf Güstlingswirtschaft und Korruption aufgebaut. Da formale Strukturen zerschlagen wurden, entstand ein Eldorado der Willkür und der kriminellen Vorteilsnahme, welches das Leben in Deutschland immer mehr bestimmte und in der schrankenlosen Willkürherrschaft der Deutschen in den besetzten Ostregionen seine Zuspitzung fand. Nicht das Erlebnis der Gleichheit, sondern die Erfahrung der Begünstigung durch die rassistisch begründete Ungleichheit war ursächlich für das Fortleben des „Volksgemeinschafts“-Gedankens.

Ulrich Herbert, Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 2014, S. 544 f.

1. Nennen Sie die zentralen Thesen, die in den Texten von Aly und Herbert entfaltet werden.
2. Vergleichen Sie in Partnerarbeit die beiden Positionen.
3. Überprüfen Sie ihre Argumentationen. | F

#### M4 Karikatur zum „Hitler-Stalin-Pakt“

Veröffentlicht am 13. September 1939 in der französischen Zeitschrift „Marianne“.



1. Erläutern sie die Bildsymbolik.
2. Beurteilen Sie, auf welcher Ebene die beiden Diktaturen verglichen werden.

#### M5 Zustimmung zum Stalinismus?

Der Historiker Jörg Barberowski gibt 2012 dazu folgende Erläuterungen:

Die meisten Arbeiter und Bauern waren keine Kommunisten, und auch keine neuen Menschen, sie waren nicht einmal loyale Untertanen. Deshalb konnten die Bolschewiki sie mit dem Anbruch der neuen Ordnung auch nicht in Schaltstellen der Macht verwandeln und sie dazu bringen, freiwillig zu verinnerlichen, was dem neuen Menschen abverlangt werden musste. Kein Bekenntnis zur neuen Ordnung, das öffentlich oder privat, in Tagebüchern und Briefen, abgegeben wurde, entstand unter frei gewählten Umständen, sondern unter den Bedingungen einer systematisch verzerrten Kommunikation. Denn wer öffentlich sprach, wusste, was gesagt werden durfte und musste [...]. Irgendwann gab es für die meisten Menschen, die in der Sowjetunion lebten, keinen anderen Kommunikationsraum mehr als die bolschewistische Ordnung. Sie mussten in ihr weiterleben, und sie

konnten es nur zu den Bedingungen, die ihnen zur Verfügung standen. Denn die neuen Machthaber drängten sich in das Leben aller Untertanen und zwangen sie, sich für oder gegen die Sowjetmacht zu entscheiden, indem sie ihnen die Möglichkeiten des revolutionären Staates vorführten: Propaganda, Feste und Aufmärsche, kulturrevolutionäre Umerziehungskampagnen und die Androhung von Terror und Gewalt. Selbst dort, wo das Verlangen nach totaler Kontrolle nichts weiter als ein unerfüllter Anspruch blieb, war es unmöglich geworden, die neuen Machthaber zu ignorieren. [...]

Die Sowjetunion der dreißiger Jahre wurde [...] von Patronen und Klienten regiert. Über allen erhob sich der Diktator, der seine Herrschaft auf die Loyalität seiner Vasallen in den Provinzen stützte. [...] Damit die Vasallen ausführten, was von ihnen verlangt wurde, spielte der Diktator sie gegeneinander aus, ließ sie kontrollieren und überwachen oder sprach einen Verdacht gegen sie aus, gegen den sie sich nur behaupten konnten, wenn sie dem Despoten Opfer brachten und ihm ihre Loyalität erwiesen. [...] Wer in dieser Gesellschaft überleben wollte, musste sich dem Diktator bedingungslos unterwerfen und ihm jeden Wunsch von den Lippen ablesen.

Jörg Baberowski, Verbrannte Erde. Stalins Herrschaft der Gewalt, München 2012, S. 20 ff.

1. Erläutern Sie, inwiefern nach Jörg Baberowski das sowjetische System die Zustimmung der Bevölkerung erreicht hat.
2. Beurteilen Sie die Tragfähigkeit eines solchen Herrschaftsystems.

#### M6 Ist Vergleichen verharmlosen?

Zu dieser Frage nimmt der Historiker Jürgen Kocka wie folgt Stellung:

Gegen historische Vergleiche ist nun nichts einzuwenden, ganz im Gegenteil. Sie sind auch nicht neu. Mit dem Begriff des Totalitarismus hat man unleugbare Ähnlichkeiten zwischen Nationalsozialismus und Stalinismus herausgearbeitet, so ihre gemeinsame Feindschaft gegenüber dem liberal-demokratischen Verfassungsstaat, ihre ähnlichen Unterdrückungsformen und eben auch in der Tat die Massenvernichtungen.

Dies anzuerkennen, bedeutet keine Verharmlosung der „deutschen Katastrophe“ [...].

Auch auf die gesamteuropäische Dimension der nationalsozialistischen Judenvernichtung im Unterschied zur innersowjetischen Dimension der stalinistischen Kulakvernichtung hat man zu Recht verwiesen. Und es



### M7 Innenraum der „Neuen Wache“

Foto von 2019.

Erbaut von 1818 bis 1820 war die „Neue Wache“ ursprünglich ein Wachgebäude mit Arrestzellen gegenüber dem Königlichen Palais. Gleichzeitig diente sie als Gedenkstätte für die Befreiungskriege. 1931 wurde sie zum zentralen Ehrenmal für die Gefallenen des Ersten Weltkrieges umgestaltet. 1960 wurde sie in der DDR zum Mahnmal für die Opfer des Faschismus und Militarismus. Am Volkstrauertag 1993 wurde das neu konzipierte Gebäude Zentrale Gedenkstätte der Bundesrepublik Deutschland für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft. Die Skulptur ist ein um das Vierfache vergrößertes Kunstwerk. Die Künstlerin Käthe Kollwitz thematisierte dabei den Verlust

des eigenen Sohnes, der im Ersten Weltkrieg gefallen war, und spielte auf das christliche Motiv der Pietà (Darstellung Marias mit dem Leichnam Jesu) an.

15 bleibt ein qualitativer Unterschied zwischen der bürokratisierten, leidenschaftslosen, perfekten Systematik des Massenmords im durchindustrialisierten, vergleichsweise hochorganisierten Reiche Hitlers und der brutalen Mischung von Bürgerkriegsexzessen, Massen-„Liquidierungen“, Sklavenarbeit und Verhungerlassen im rückständigen Reiche Stalins.

Wie gesagt, für Vergleiche, die immer nach Ähnlichkeiten und Unterschieden fragen müssen, wird man auch bei diesem Thema als Historiker eintreten, so sehr sich das Gefühl, der Takt, der Respekt vor den Millionen Toten gegen das „Aufrechnen“ von Ungeheuerlichkeiten sträuben mögen. Aber zugleich empfiehlt sich der Vergleich mit den Gesellschaften der westlichen Welt [...], die uns nach Entwicklungsstand, Gesellschaftsstruktur und politischen Ansprüchen verwandter, ähnlicher sind und die nicht faschistisch bzw. totalitär pervertierten. Die sich in diesem Vergleichsfeld ergebende Singularität der deutschen Entwicklung sollte durch Vergleich mit Stalin und Pol Pot nicht verdrängt werden; sie bleibt 30 wichtig, bedrohend und beschämend.

Jürgen Kocka, Interventionen. Der Historiker in der öffentlichen Verantwortung, Göttingen 2001, S. 13 f.

- ▶ Arbeiten Sie aus den Ausführungen des Historikers seine Haltung zum Vergleich von Stalinismus und Nationalsozialismus heraus.

- ▶ Kritik an der Neugestaltung entzündete sich vor allem an der Aufstellung der Skulptur, da durch die Anspielung auf ein christliches Motiv Menschen ausgeschlossen würden. Außerdem stelle die Widmung eine unzulässige Vermischung von Tätern und Opfern sowie von Gewaltherrschaften dar. Bewerten Sie diese Kritik.



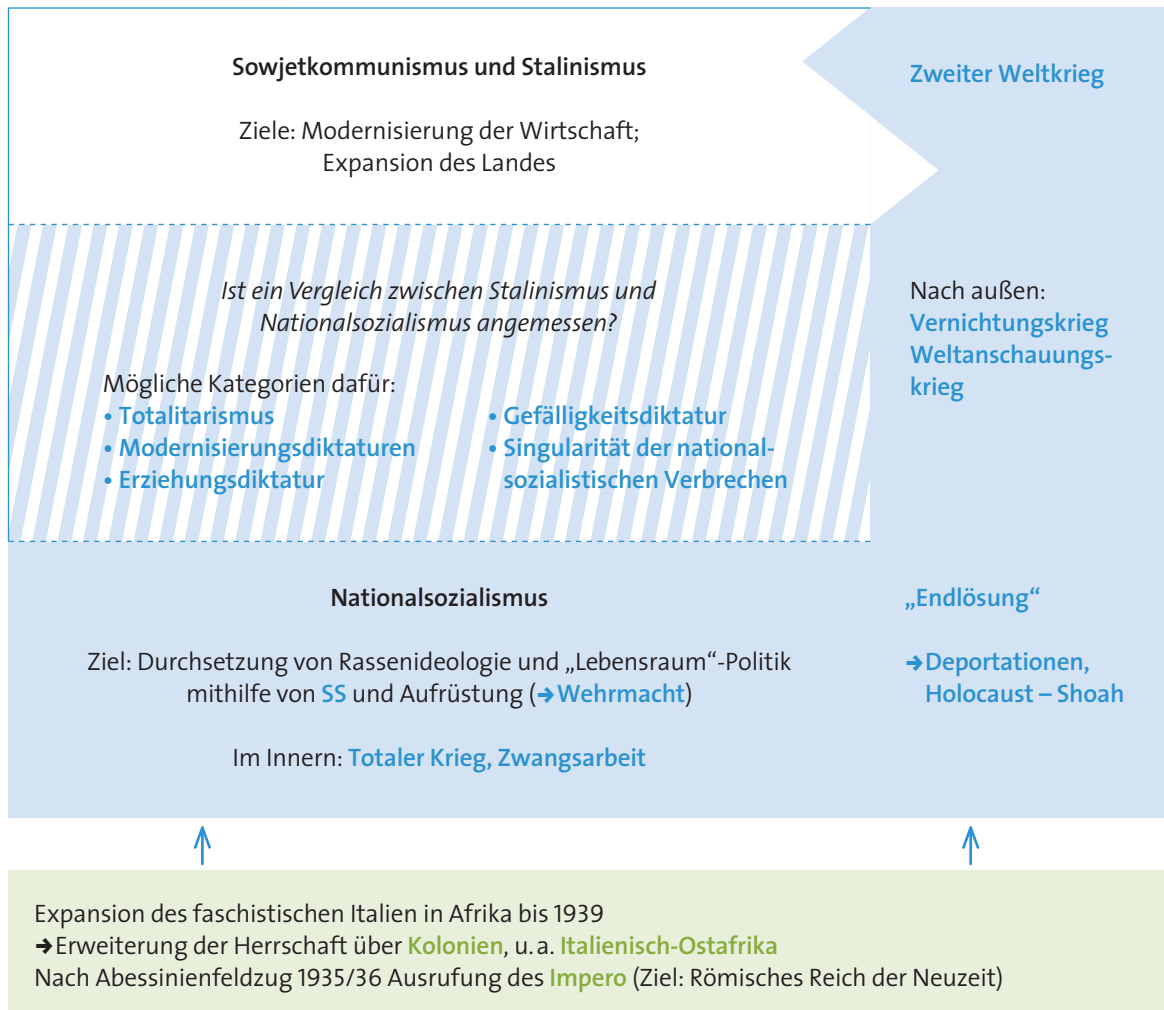
#### Internettipp:

Ein Artikel des „Tagesspiegel“ aus dem Jahr 2013 beleuchtet im Nachhinein die Kontroversen um die Neugestaltung der „Neuen Wache“. Zum ihm führt Medieneintrag 32051-56.

### Verknüpfung und Ausblick

1. Erläutern Sie die Begriffe Modernisierungsdiktatur, Erziehungsdiktatur und Gefälligkeitsdiktatur jeweils für den Nationalsozialismus und den Stalinismus.
2. Diskutieren Sie die Erkenntnismöglichkeiten eines Diktaturenvergleichs. Gestalten Sie dazu eine Podiumsdiskussion von Experten.
3. 2009 wurde vom Europäischen Parlament der 23. August – das Datum, an dem 1939 der sogenannte Hitler-Stalin-Pakt unterzeichnet wurde – zum „Europäischen Gedenktag für die Opfer von Stalinismus und Nationalsozialismus“ erklärt. Während ihn ostmittel- und südeuropäische Staaten sowie Schweden in ihre nationalen Gedenkkalender übernahmen, ist er u. a. in Deutschland wenig beachtet. Ein zentrales Argument sind dabei Bedenken, dass die Singularität der NS-Verbrechen relativiert werde. Bewerten Sie diese Einschätzung.

## Antiliberale Modernisierungsdiktaturen und Zweiter Weltkrieg



1. Erläutern Sie die Kategorien für einen möglichen Vergleich zwischen Stalinismus und Nationalsozialismus.
2. Begründen Sie, warum Antikommunismus, Holocaust/Shoah und Zweiter Weltkrieg in Zusammenhang stehen.
3. Erläutern Sie, welcher Zusammenhang zwischen dem Phänomen der antiliberalen Modernisierungsdiktatur und dem Zweiten Weltkrieg besteht.
4. Beurteilen Sie folgende These: „Der Hitler-Stalin-Pakt gehört in die Mitte des europäischen Kriegsgeschehens. Denn das ‚Dritte Reich‘ besetzte Frankreich, die Benelux-Staaten und Teile Skandinaviens im Frühjahr 1940 während und aufgrund des Bündnisses mit Moskau. Die sogenannten Blitzkriege und der aus ihnen hervorgehende Mythos von der deutschen Unbesiegbarkeit wären ohne den Pakt, der einen Zweifrontenkrieg verhinderte, nicht möglich gewesen.“ (Claudia Weber in der Neuen Zürcher Zeitung vom 23. September 2019)
5. Beurteilen Sie, ob das Setzen der Pfeile von dem Kasten zur „Expansion des faschistischen Italien“ hin zum Zweiten Weltkrieg berechtigt ist.

Wichtige Fachbegriffe, die im Glossar erläutert werden, sind **blau** bzw. **grün** gekennzeichnet.

## Denkmäler und Fotos als Quellen



### M1/M2 Zwei Kriegerdenkmäler

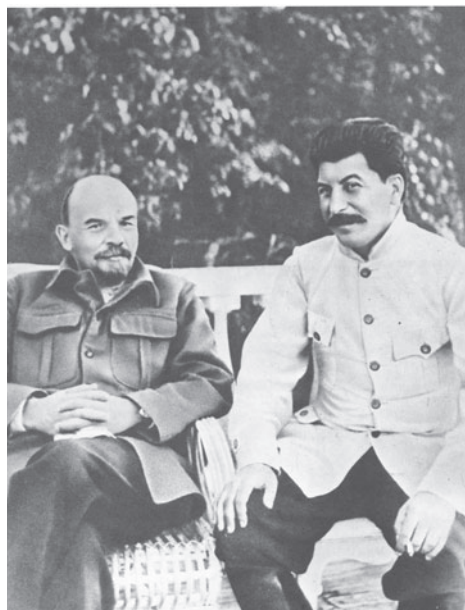
Links: Das von Karl-Heinz Engelin gestaltete Denkmal in Breisach wurde 1955 aufgestellt. Es zeigt einen Soldaten und an der Mauer befinden sich drei Birkenkreuze mit Stahlhelmen. Rechts: Das Denkmal in Murg wurde 1938 errichtet, seine Tafel nach dem Zweiten Weltkrieg erneuert. Dieses Foto von 2012 zeigt es an seinem ursprünglichen Standort.

- ▶ Analysieren Sie die beiden Denkmäler (M1 und M2) nach dem vorgegebenen Schema (siehe S. 234).
- ▶ Begründen Sie, warum ein Denkmal wie in Breisach vor 1945 keine Chance gehabt hätte, auf einem öffentlichen Platz aufgestellt zu werden.
- ▶ In Murg wurde kontrovers diskutiert, ob das Kriegerdenkmal abgerissen werden sollte. Letztendlich wurde es versetzt und um eine Tafel daneben ergänzt mit der Aufschrift „Nie wieder Krieg!“. Bewerten Sie diese Entscheidung.

### M3/M4 Lenin und Stalin

Lenin hielt sich nach Schlaganfällen seit 1922 meist auf seinem Landgut in Gorkij auf. Dort empfing er wichtige Politiker. Das linke Foto nahm Lenins Schwester 1922 auf. Nach Lenins Tod ließ Stalin das retuschierte rechte Foto veröffentlichen.

- ▶ Analysieren Sie die Manipulation des Fotos M3 durch die retuschierte Version M4.
- ▶ Benennen und erläutern Sie Beispiele von Bildmanipulationen aus der jüngeren Zeit. | F



## ... in Kooperation

### M1 Gefährdungen für die liberale Demokratie

Der britische Historiker Eric Hobsbawm schreibt über Bedingungen, die eine liberale Demokratie lebensfähig erhalten, und mögliche Gefahren für dieses politische System:


Die erste dieser Bedingungen hieß, dass sich liberale Politik des allgemeinen Konsens und der Legitimation erfreuen sollte. Demokratie an sich beruht zwar auf diesem Konsens, schafft ihn aber nicht selbst herbei, abgesehen davon, dass in wohletablierten und stabilen Demokratien regelmäßige Wahlen den Bürgern (selbst den Minoritäten unter ihnen) die Vorstellung vermitteln, dass dieser Wahlprozess jene Regierung legitimiert, die aus ihm hervorgeht. Doch nur wenige Demokratien der Zwischenkriegszeit waren wohletabliert. Bis ins frühe 20. Jahrhundert waren Demokratien außerhalb der USA und Frankreichs sogar höchst selten gewesen [...].

Die zweite Bedingung hieß, dass ein gewisses Maß an Kompatibilität zwischen den verschiedenen Komponenten „des Volkes“ bestehen musste, dessen souveräne Stimme die gemeinsame Regierung bestimmen sollte. Die offizielle Theorie der liberalen bürgerlichen Gesellschaft hat „das Volk“ jedoch nicht als eine aus Gruppen, Gemeinschaften und anderen Kollektiven bestehende Entität mit jeweils eigenen Interessen anerkannt [...]. Offiziell wurde das Volk [...] als eine Ansammlung von unabhängigen Individuen betrachtet, deren Wählerstimmen sich zu arithmetischen Mehrheiten und Minderheiten zusammenfügten.

Die dritte Bedingung hieß, dass demokratische Regierung nicht viel zu regieren hatten, Parlamente waren nicht in erster Linie zum Regieren, sondern zur Machtkontrolle über Herrscher geschaffen worden. [...] Parlamente waren eine Erfindung, die als Bremse gedacht war, aber als Motor fungieren musste.

Die vierte Bedingung hieß Wohlstand und Prosperität. Die Demokratien der zwanziger Jahre waren entweder unter den Spannungen von Revolution und Konterrevolution zusammengebrochen [...] oder aufgrund von Nationalitätenkonflikten [...]; die Demokratien der dreißiger Jahre stürzten unter den Spannungen der Weltwirtschaftskrise.

Eric Hobsbawm, Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Aus dem Englischen von Yvonne Badal, München und Wien 1994, S. 179 ff.

 Bearbeiten Sie die zentralen Aspekte des Textes von Hobsbawm mithilfe eines Gruppenpuzzles:

1. Lesen Sie den Text durch.
2. Bilden Sie vier Gruppen und bearbeiten Sie in den Stammgruppen jeweils die Arbeitsaufträge zu einem der Abschnitte:
  - a) Zur ersten Bedingung: Vergleichen Sie die Legitimation in einer liberalen Demokratie mit denen des Nationalsozialismus und des Stalinismus.
  - b) Zur zweiten Bedingung: Vergleichen Sie die Konzeptionen von „Volk“ in einer liberalen Demokratie und in Diktaturen wie Nationalsozialismus und Stalinismus sowie das Verhältnis zwischen Regierung und „Volk“.
  - c) Zur dritten Bedingung: Vergleichen Sie Machtverteilung und -kontrolle in einer liberalen Demokratie und in Diktaturen wie dem Nationalsozialismus und dem Stalinismus.
  - d) Zur vierten Bedingung: Vergleichen Sie die Bedeutung von Wohlstand und Prosperität.
3. In den „Expertengruppen“: Erörtern Sie, ob die von Hobsbawm genannten Bedingungen für die gegenwärtige Bundesrepublik Deutschland erfüllt sind, und überprüfen Sie, ob mögliche Gefahren für die Demokratie mit dem im Text Genannten übereinstimmen.

## ... und in Selbsttätigkeit

### M2 Schwere Bürden für die Weimarer Republik

In einem Sammelband-Bertrag von 2002 schreibt dazu der Politikdidaktiker Gotthard Breit:

Das macht- und obrigkeitstaatliche Denken und die Untertanenkultur blieben auch nach 1918 bestehen. Die Niederlage im Ersten Weltkrieg wurde so erklärt, dass die Gesellschaft im Innern nicht geschlossen genug auf den Sieg hin ausgerichtet werden konnte. Nicht die Armee, nicht die Heeresleitung [...], sondern die Feinde im eigenen Land, die Anhänger der neuen Republik („Novemberverbrecher“ – „Novemberrepublik“) trugen demzufolge die Schuld an der Niederlage. [...] Die alten Eliten und die national und damit antidemokratisch eingestellte Mehrheit des Bürgertums verhinderten die Entwicklung einer zivilen Gesellschaft [...]. Trotz mancher Begleiterscheinungen, die viele keineswegs billigten, aber aus Mangel an „politischer Erziehung“ (Max Weber) nicht richtig deuten und beurteilen konnten, erfreute sich das NS-System breiter Zustimmung.

Peter Massing und Gotthard Breit (Hrsg.), Demokratietheorien. Von der Antike bis zur Gegenwart, Schwalbach/Ts. 2012, S. 213

1. Arbeiten Sie die Gründe heraus, die als schwere Belastungen für die liberal-demokratische Weimarer Republik genannt werden. Erläutern Sie dabei die Schmähungen „Novemberverbrecher“ und „Novemberrepublik“ unter Einbeziehung des Fachbegriffs *Novemberrevolution*.
2. Begründen Sie, warum die Präsidialkabinette der Weimarer Republik einerseits mit dem Obrigkeitsstaat des Deutschen

Kaiserreiches im Zusammenhang stehen und andererseits mit zentralen Elementen einer liberalen Demokratie unvereinbar sind.

3. Bewerten Sie die Behauptung, „politische Erziehung“ sei (mit)verantwortlich für das Gelingen bzw. Scheitern einer Demokratie.

### M3 „Leningrad fordert alle heraus“

Propagandaplakat von 1928.

Die nach dem Gründer der Sowjetunion benannte Stadt rief andere Metropolen dazu auf, in Wettbewerb zu treten, um den Fünfjahresplan zu erfüllen.



1. Interpretieren Sie das Plakat und beziehen Sie dabei folgende Aspekte ein:
  - a) Ordnen Sie diese Fachbegriffe ein: *Kaderpartei*, „*Diktatur des Proletariats*“, *Massenmobilisierung*, *Fünfjahresplan*, *Industrialisierung*, „*Sozialismus in einem Land*“, *Modernisierungsdiktatur*, *Erziehungsdiktatur*.
  - b) Erläutern Sie, inwiefern sich der geforderte Wettbewerb vom Wettbewerb in einer *Marktwirtschaft* unterscheidet.
2. Gestalten Sie einen Text oder ein Podcast. Berücksichtigen Sie dabei die zuvor gewonnenen Erkenntnisse.

### M4 Zum Besuch des preußischen Innenministers

Foto von 1934.

Angehende Juristen haben sich zur Begrüßung diese Aktion ausgedacht.



1. Beschreiben Sie das Foto.
2. Ordnen Sie ausgehend von dem Foto in einem Cluster zum „Rechtsverständnis“ im Nationalsozialismus die folgenden Begriffe ein: *Pseudolegalität*, *Führerprinzip*, „*Volksgemeinschaft*“, „*Gleichschaltung*“, *Terror/Verfolgung*.
3. Begründen Sie, warum *Antiliberalismus*, *Antindividualismus* und *Antipluralismus* für Nationalsozialismus und Stalinismus gleichermaßen kennzeichnend sind, und erläutern Sie die jeweils unterschiedlichen ideologischen Hintergründe der beiden Diktaturen.
4. Beurteilen Sie, warum Rechtsstaatlichkeit wesentlich ist für eine liberale Demokratie.
5. Bewerten Sie die Entwicklung der modernen Diktaturen in Europa bis 1945.



## click & teach

### Das digitale Lehrermaterial

Mit dem digitalen Lehrermaterial click & teach erhalten Sie das vollständige digitale C.C.Buchner-Schulbuch inklusive zahlreicher Zusatzmaterialien und hilfreicher Funktionen, mit denen Sie Ihren Unterricht individuell gestalten können.



#### Einfache Orientierung

- ▶ Das interaktive Inhaltsverzeichnis ermöglicht eine einfache Navigation.
- ▶ Spots auf den Buchseiten führen zu passendem Material.
- ▶ Alle Materialien einer Buchseite sind in der Seitennavigation gelistet.



#### Individuell einsetzbar

- ▶ click & teach ist online oder offline via App verwendbar.
- ▶ Mit dem Materialimport können eigene Dateien eingebunden werden.
- ▶ Viele Materialien können lokal gespeichert und gedruckt werden.



#### Zahlreiche Funktionen

- ▶ Bspw. Markieren, Kopieren, Zoomen, Suchen, Notieren und Freihandstift
- ▶ Der ausdrückbare Unterrichtsplaner hilft bei der Vorbereitung Ihrer Schulstunden.
- ▶ Updates bringen Inhalte und Software von click & teach auf Stand.



#### Verknüpft mit click & study!

- ▶ **NEU:** Durch die neue Verknüpfung von click & teach mit click & study können Sie Materialien individuell für Ihre Schülerinnen und Schüler in deren digitalen Schulbüchern freischalten.

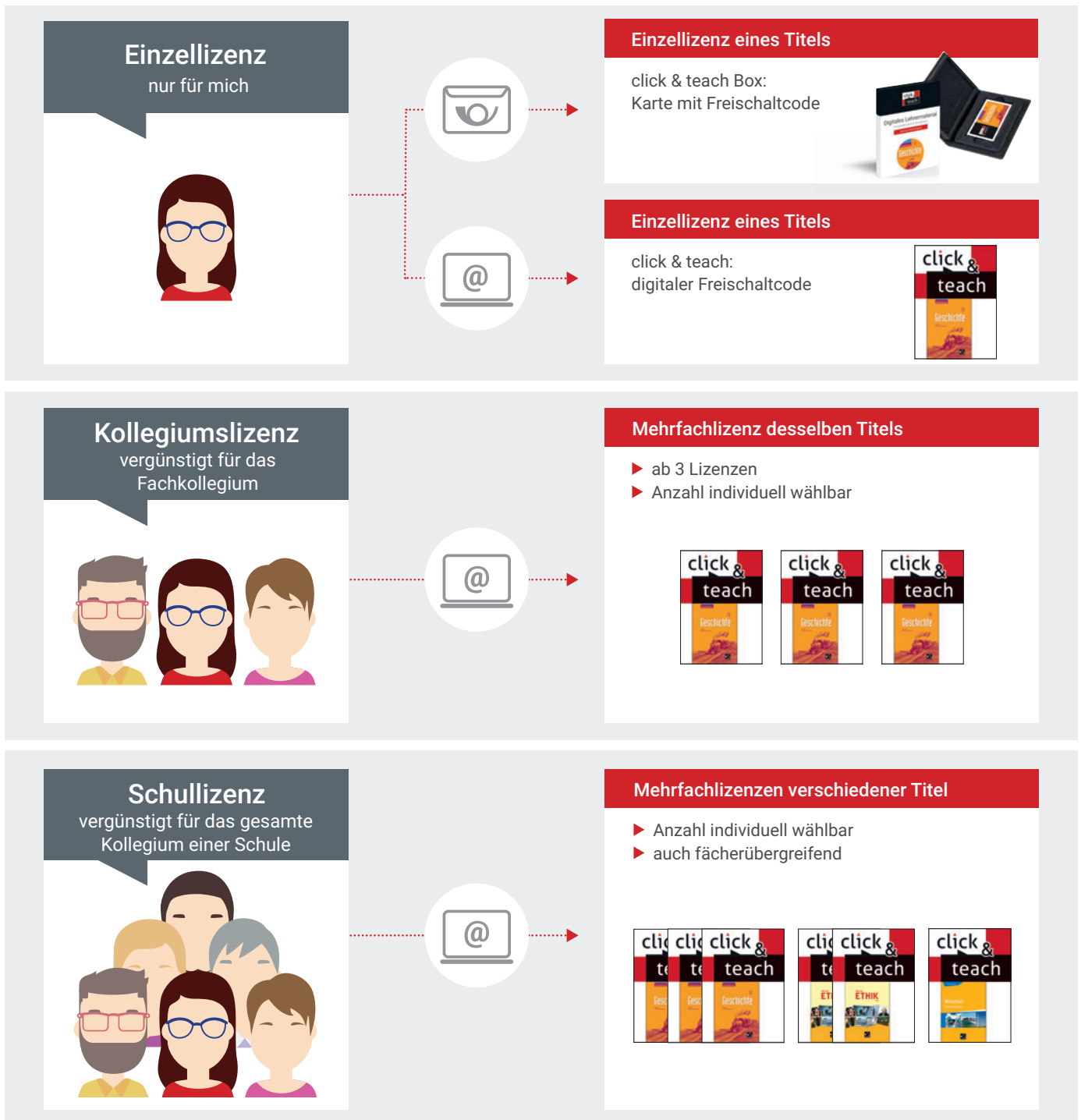
Weitere Informationen und kostenfreie Demoverionen finden Sie auf [www.click-and-teach.de](http://www.click-and-teach.de).





# Lizenzmodelle

Für jeden Bedarf das passende click & teach-Angebot!



Sie haben Fragen oder benötigen ein individuelles Angebot für eine Schullizenz?

**Wir helfen Ihnen gern! Digital-Beratung:**

Mo, Mi, Fr: 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr

Di und Do: 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr

**Telefon:** +49 951 16098-333

**E-Mail:** click-and-teach@ccbuchner.de

Sie möchten eine Einzel- oder Kollegiumlizenz erwerben?



Besuchen Sie [www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de) und bestellen Sie ganz einfach im Webshop.



Die click & teach-Box gibt es auch in Ihrer Buchhandlung.



©Bildquelle: shutterstock.com/wavebreakmedia



## click & study

### Das digitale Schulbuch

Die digitalen Schulbücher click & study enthalten das vollständige digitale C.C.Buchner-Schulbuch inklusiver zahlreicher Zusatzmaterialien und hilfreicher Funktionen, mit denen Ihre Schülerinnen und Schüler digital am Unterricht teilnehmen können.



#### Einfache Bedienung

- ▶ Menüs und Bedienelemente sind selbsterklärend.
- ▶ Der moderne Reader bietet nützliche Funktionen wie Markieren oder das Setzen von Lesezeichen.
- ▶ Das interaktive Inhaltsverzeichnis ermöglicht eine schnelle Navigation.



#### Flexibel im Zugriff

- ▶ Flexibel nutzbar auf verschiedenen Endgeräten (PCs, Macs, Tablets) – online und auch offline via App.
- ▶ Freischaltung unter [www.click-and-study.de](http://www.click-and-study.de) und/oder unter [www.bildunglogin.de](http://www.bildunglogin.de)
- ▶ Die Laufzeit richtet sich nach der Nutzungsdauer des Schulbuchs im Unterricht.



#### Mit Zusatzmaterialien

- ▶ Direkter Zugriff auf Links und Zusatzmaterialien
- ▶ **NEU:** Durch die Verknüpfung mit click & teach können Sie Materialien individuell für Ihre Schülerinnen und Schüler in click & study freischalten.



#### Testen Sie click & study

- ▶ Sie können jede Ausgabe von click & study kostenfrei für 100 Tage testen! Schreiben Sie dazu bitte eine E-Mail mit der betreffenden Bestellnummer an [digitale-schulbuecher@ccebuchner.de](mailto:digitale-schulbuecher@ccebuchner.de).

Weitere Informationen und kostenfreie Demoverversionen finden Sie auf [www.click-and-study.de](http://www.click-and-study.de).



# Lizenzmodelle

Für jeden Bedarf das passende click & study-Angebot!

## Einzellizenz nur für mich

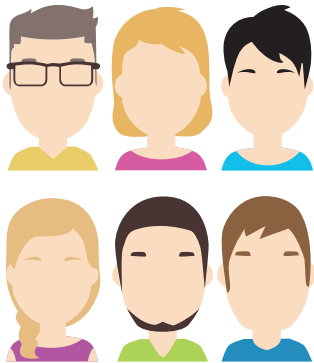


### Einzellizenz eines Titels

click & study:  
digitaler Freischaltcode



## Schullizenz für die Schülerinnen und Schüler



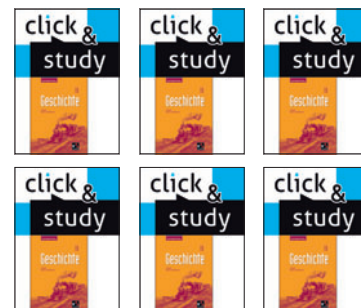
### Mehrfachlizenzen eines Titels

click & study:  
digitale Freischaltcodes zum Normalpreis



### Mehrfachlizenzen eines Titels bei eingeführtem Klassensatz

► entsprechende Anzahl der digitalen Schulbücher vergünstigt für je nur 1,20 €/Jahr



Sie haben Fragen oder benötigen ein individuelles Angebot für eine Schullizenz?

**Wir helfen Ihnen gern! Digital-Beratung:**

Mo, Mi, Fr: 10:00 Uhr bis 11:30 Uhr

Di und Do: 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr

**Telefon:** +49 951 16098-333

**E-Mail:** digitale-schulbuecher@ccbuchner.de

Sie möchten einen click & study-Titel erwerben?



Besuchen Sie [www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de) und bestellen Sie ganz einfach im Webshop.

**Sie wünschen persönliche Beratung?  
Unser Schulberatungsteam für Baden-Württemberg  
ist für Sie da – vor Ort, telefonisch und online:**



*Christof Muechler*

**Christof Muechler**

Telefon: 07131 8995148

Mobil: 0171 6012376

E-Mail: muechler@ccbuchner.de



*Annette Goldscheider*

**Annette Goldscheider**

Telefon: 0821 2593648

Mobil: 0171 6012371

E-Mail: goldscheider@ccbuchner.de

**Sie benötigen weitere Exemplare  
dieser Leseprobe für Ihre Fachkonferenz?**

1

Geben Sie auf [www.ccbuchner.de](http://www.ccbuchner.de) die  
Bestellnummer **T32051** in die Suchleiste ein.

T32051



2

Legen Sie die kostenfreie Leseprobe  
(1 Exemplar pro Person) und ggf. weitere  
Produkte in Ihren **Warenkorb**.



3

Folgen Sie den weiteren Anweisungen, um  
den Bestellvorgang abzuschließen.

Oder  
direkt über:



**T32051**

